

## 7 Informale Steuerung der Wirtschaft

---

In diesem Kapitel wird die Wirkungsanalyse der informalen Praktiken in der Wirtschaft Aserbaidschans vorgenommen. Die Analyse macht in Form eines episodenhaften Rückblicks auf die historischen Erscheinungen klar, wie die informalen Praktiken der Wirtschaft in der Struktur der Gesellschaft verankert sind. Die sowjetische Wirtschaft und die dazugehörigen Analysekonzepte werden aufgeführt, um die Frage zu erörtern, wie die Form und auch inhaltliche Ähnlichkeiten aus der Sowjetzeit im Handeln der Wirtschaftssubjekte fortbestehen. Als weitere Annahme gilt, dass sich der Charakter des aserbaidischen Staates im Zuge des Verbrauchs der staatlichen Ressource verformte.<sup>1</sup> Dafür wird sinnvoll sein, die intransparente und protektionistische Privatisierung der 90er Jahre zu beleuchten, wobei die Praktiken der Kapitalakkumulation im Fokus stehen. Im Unterschied zu den Ansätzen, die den strukturellen Effekten des Ressourcen-Fluchs (*resource curse*) auf den Grund gehen, werden hierunter die Praktiken der Verwaltung der Ressourcen erforscht.<sup>2</sup> Die sprudelnden Einnahmen des Staates aus dem Ölgeschäft schaffen Finanzanreize zur Stimulierung und Stabilisierung der informalen Praktiken in der Wirtschaft.

Schließlich, damit die Organisations- und Funktionsweise der aserbaidischen Wirtschaft in ihrem Wesen begreiflich wird, werden die in der aserbaidischen Gesellschaft gängigen Typen an informalen Wirtschaftspraktiken, wie *Pri-*

---

1 Franke/Gawrich/Alakbarov (2009), S. 119.

2 Vgl. Karl (1997), Ross (2001), Yates (1996). Rent-seeking oder „Rentensuche“ werden in der politikwissenschaftlichen Literatur als Eingriffe und Regulierungen durch die Politiker definiert, die Wettbewerbs- und Preisverzerrungen am Markt herbeiführen und so die Renteneinnahmen generieren. Der rentensuchende Machthaber bemüht sich stets, die privilegierten und staatlich geschützten Rentenpositionen zum eigenen Vorteil zu nutzen. Nohlen (2000), S. 643. Die für viele ölreichen Länder charakteristische Rentierstaatlichkeit kann auch als Resultat der außenpolitischen Beziehungen und regionalen Konstellationen zustande kommen. Schmid (1997), S. 47.

*vatisierungspraktiken, monopoliya, pripiska, Kuvertlöhne* (informale Entlohnung und Beschäftigung) und *Bürokratenoligarchie* erklärt und beschrieben; dies selbstverständlich in deren Bedeutungskontext und in Hinsicht auf ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft. Die informalen Praktiken der Wirtschaft bilden zusammen diskursive Formen, die die Kontrolle und den Besitz des Kapitals und des Unternehmertums unter der Patronage der Machthaber ermöglichen. In ihrer illiziten Eigenschaft verschaffen sie den Machtansprüchen einiger unternehmerisch aktiven Machthaber – Oligarchen mit Ämtern – Geltung.

## 7.1 DIE INFORMALE ÖKONOMIE UND IHR ERKLÄRUNGSPOTENTIAL

Das Spektrum der informalen Ökonomie wird in der Literatur weit und tief erörtert. Bei dieser Untersuchung ist die wirtschaftswissenschaftliche Diskussion über die Informalität angesichts der Fülle an kontroversen Erklärungen nochmals zu erläutern. Für die Ökonomen ist Informalität das Resultat des Scheiterns an menschengemachten ‚Sachzwängen‘, denen ausgewichen wird, um nicht aus der Gesellschaft exkludiert zu werden.<sup>3</sup> Der in der Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftsethnologie verwendete Begriff ist dabei der des „informalen Sektors“. Dieser entsteht, wenn die ökonomischen „Ausweichstrategien zu einer dauerhaften Massenerscheinung werden“.<sup>4</sup>

In der klassischen ökonomischen Sozialanthropologie werden die wirtschaftlichen Aktivitäten als informal bezeichnet, wenn sie außerhalb des Staatssektors, nichtregistriert, nichtreguliert, nichtbesteuert und nicht in die Gesamtwirtschaft eingerechnet sind.<sup>5</sup> Unter dem Oberbegriff „informale Ökonomie“ wird zum einen das nicht registrierte Wirtschaften in den Subsistenzwirtschaften, informales Arbeiten (auf den Feldern), informale Kreditvergabe und die gegenseitige, unentgeltliche Zuhilfenahme von Familiennetzwerken subsumiert. Es wird angenommen, dass für die Involvierten kein besonderer Grund besteht, ihre wirtschaftliche Aktivität vor dem Staat zu verstecken, da der Staat sie grundsätzlich übersieht.

So entstehen laut De Soto die Ausweichstrategien der Individuen in die Informalität, da die legalen Wege den Wirtschaftssubjekten nur Nachteile bringen.<sup>6</sup> Informalität ist somit der einzige Ausweg zur Erreichung der legitimen wirtschaftlichen Ziele, weil man sonst die mit den staatlichen Vorschriften verbundenen Kos-

---

3 Altwater/Mahnkopf (2007), S. 145.

4 Ebenda.

5 Vgl. Hart (1973).

6 De Soto (1990), S. 12.

ten nicht tragen kann.<sup>7</sup> Diese Argumentation findet in der sozialen Akzeptanz der informalen Methoden des Wirtschaftens ihre Bestätigung, wenn die Unternehmer der Reduktion von Arbeitskosten aufgrund der Rigiditäten des Arbeitsmarktes, mangelnder Qualität der öffentlichen Verwaltung, der Regulierungsdichte und hoher Steuerlast Vorrang geben. So wird auch die Wettbewerbsfähigkeit eines informal agierenden Unternehmens sichergestellt. Eine informale Wirtschaft resultiert in der Mißachtung der Qualitätsanforderungen, denn die Unternehmer versuchen durch arbeitsintensive Produktionen (Schwarzarbeit und Abgabenhinterziehung) kurzfristige Markterfolge zu erzielen, wobei die Arbeiter unsicheren und unzureichenden Arbeitsbedingungen ausgesetzt werden.<sup>8</sup> Castells und Portes zählen zu den bisher genannten Merkmalen der informalen Ökonomie noch zusätzlich die extreme Produktivitätsorientierung, ein aggressives Unternehmertum und den Missbrauch der schutzlosen Arbeiter aufgrund der Habgier und der Willkür der Machthaber auf.<sup>9</sup>

In der Haltung anderer Autoren schließt die informale Ökonomie den Sektor der Schattenwirtschaft ein, wobei es sich beispielsweise um jene unternehmerischen Aktivitäten handelt, deren Gewinne der Finanzamtskontrolle entgehen.<sup>10</sup> Neef erweitert die Reichweite der informalen Ökonomie auf die Bereiche, in denen die sozialen Beziehungen irrelevant erscheinen. In diesem Fall sind die Individuen und Unternehmen mit einer größeren Zahl an institutionellen Methoden ausgerüstet, um die wirtschaftlichen Gewinne in einer nicht *geregelt*en Form zu erwirtschaften, wie beispielsweise durch die Veruntreuung staatlicher Mittel.<sup>11</sup>

Der Übergang von der legalen Wirtschaft in die Handlungen, die sich der marktwirtschaftlichen Verwertung entziehen, ist fließend und abhängig davon (von der Deutung der Beamten), ob die informalen Handlungen in der Wirtschaft als Massenerscheinung auftreten oder von den Staatsbehörden speziell illegalisiert werden, wie auch das absichtliche Schweigen der staatlichen Organe über die informalen Handlungen.<sup>12</sup>

In der Debatte der informalen Ökonomie herrscht der Dualismus vor. Den informalen Sektor versteht Hart als Gestaltung der Verhältnisse zwischen dem Markt und der Gesellschaft, entlang der Konturen der Formalität.<sup>13</sup> In den Policy Analysen der Entwicklungshilfearbeit erklärt sich diese dichotomische Erklärungsweise we-

---

7 De Soto (1992), S. 18.

8 Altwater/Mahnkopf (2007), S. 433-434.

9 Castells/Portes (1989), S. 11.

10 Barsukova/Radaev (2012), S. 4; Kampe (2005), S. 29.

11 Neef (2002), S. 4.

12 Wagner (2011), S. 323.

13 Hart (2006), S. 23.

gen ihres praktischen Nutzens, da sich die rationalisierten Wirtschaftsformen von den durchaus funktionsfähigen informalen wirtschaftlichen Aktivitäten abgrenzen lassen, gleichzeitig die Darstellungen der „Themen“ eines Entwicklungslandes beratungstechnisch übersichtlicher werden lassen.<sup>14</sup> Polese und Morris argumentieren dazu, dass der früher postulierte Übergangscharakter der Wirtschaft, wodurch die Existenz der informalen Ökonomie als Transformationsresultat untermauert wird, sich nicht mehr auf die postsozialistischen Staaten anwenden lässt, denn die Marktwirtschaft ist dort weitestgehend etabliert.<sup>15</sup> Vor diesem Hintergrund sollte aber von den Formen der eingebetteten Wirtschaften die Rede sein, statt die informale Ökonomie als marginalisiertes Element der realen Wirtschaft zu sehen.

In Aserbaidschan ist die Annahme der informalen Ökonomie als illegale Wirtschaft zwar präsent; die illegalen Wirtschaftsformen, wie die *illegale* Produktion von gesundheitsschädlichen Produkten, Drogenhandel, Schmuggel, Organhandel, Prostitution werden dazu moralisch angeprangert und strafrechtlich mit Schärfe verfolgt. Der Begriff Illegalität relativiert sich jedoch durch die tolerante Haltung der aserbaidischen Gesellschaft gegenüber diesem Begriff und auch unter Umständen durch die Not der vorgegebenen Erwerbsmöglichkeiten, nämlich in den Fällen, in welchen die Informalität die kleinen Haushalte, die Verwandtschaftsnetzwerke umfasst. Ein interessanter Thematisierungsversuch, der im Kontext von Informalität und Moralökonomie aufkommt, stammt von Yalchin-Heckmann. Sie zeigt am aserbaidischen Beispiel, wie das Abtauchen in die Informalität unter moralökonomischen Motiven erfolgt. Wie sie beschreibt, wird die Veruntreuung von Unmengen an Geld, wenn es dem Zweck der Unterstützung von Verwandtschafts- und Familienzirkeln dient, als gerechtfertigt angesehen.<sup>16</sup>

Im Falle Aserbaidschans wird es deutlich, dass die herrschaftliche Regelsetzung gezielt auf die Aushöhlung der formalisierenden Effekte in der Wirtschaft hinwirkt und dies gegebenenfalls unter der Legitimation der Bevölkerung. Eine 2006 von Transparency Aserbaidschan durchgeführte Studie zeigte, dass vielen aserbaidischen Unternehmern die klaren Trennlinien zwischen Bestechung und einer entgegenkommenden Umgänglichkeit für die erwiesenen „Wohltaten“ der Mitarbeiter im öffentlichen Dienst gar nicht klar sind. Die Möglichkeit eines Bestechungsfalles ist je nach der Größe des Unternehmens unterschiedlich. Für die kleinen Unternehmen sind die Schaffung neuer Arbeitsplätze oder der Lizenzerwerb, die Informationsbeschaffung, der Schutz des eigenen Eigentums, der Erhalt staatlicher Aufträge, der Rechtsschutz sowie die Warenein- und -ausfuhr ohne Bestechungsabgabe nicht denkbar. Die Erzählungen und Erfahrungen der Unternehmer bezeugen, dass sie bei

---

14 Wagner (2011), S. 323.

15 Morris/Polese (2013), S. 3-4.

16 Vgl. Yalchin-Heckman (2014).

der alltäglichen Steuerzahlung oder einer Berichterstattung an die kontrollierenden Behörden ohne Einberechnung der Korruptionskosten nicht auskommen.<sup>17</sup>

Die Trennung der informalen Ökonomie von der bürokratisch einführbaren Formalität stößt hierzulande auf Erklärungsbedarf, weil man allerorten den gegenseitigen Abhängigkeiten bis in die hybride Form der Verschmelzung des Staates mit der Wirtschaft begegnet. Man kann die informale Ökonomie in Aserbaidtschan, nicht als rechtswidrigen Ausnahmehereich der Wirtschaft, sondern als „das allgemeinste Kennzeichen der Wirtschaft“ bezeichnen.<sup>18</sup> Ein differenzierender Ansatz, wie man die informale Ökonomie als unbelegte, bzw. offiziell nicht erfasste Wirtschaft nennen würde – denn sie findet in den formalen Statistiken keinen Niederschlag – ist deshalb nicht besonders erkenntnisbringend. Es legt das sonstige strategische Kalkül der Machthaber nicht offen. Denn die Regimestatistik zielt schon darauf ab, die offiziell angegebene Wirtschaft von den informal existierenden, schlichtweg kriminell ausgebauten Gewinnbranchen in Worten zu unterscheiden. Gleichzeitig bleibt als praktisches Wissen wirksam, dass es die im Namen des Staates vertretenen und so wahrgenommenen Einsätze von informalen Techniken gibt und sie nicht verheimlicht werden.

### 7.1.1 Manipulation durch die „informale Ökonomie“ in Aserbaidtschan

Die längst bewährte These im Zusammenhang mit den postsowjetischen Staaten lautet, dass das Verhältnis zwischen der Ökonomie und dem Staat mit einer Verstrickung der Interessen der Machthaber in der Wirtschaft und der „Regulierung von Austauschbeziehungen und Allokation knapper Ressourcen“ einhergeht.<sup>19</sup> Die Erwartung an eine von allein funktionierende Marktwirtschaft wendete sich in die „Verschränkung von Politik und Ökonomie“, also in ihr Gegenteil.<sup>20</sup> Bezeichnend für die postsowjetischen Staaten ist beides: die Gleichzeitigkeit von zu viel und zu wenig Staat.<sup>21</sup> Genauso kann die Gleichzeitigkeit von manchmal zu viel und einem anderen Mal aber von zu wenig Markt unterstrichen werden. Trotz des Funktionierens der Basisinstitutionen einer Marktwirtschaft bildeten sich „die administrativen Märkte“ als geschützte Sphären heraus.<sup>22</sup>

---

17 *Ölkədə korrupsiyanın səviyyəsinin qiymətləndirilməsi*, Transparency Azerbaijan Report 2006, S. 7.

18 Vgl. Evers (1996), S. 329-330.

19 Christophe (1998), S. 202.

20 Tatur (1998), S. 371.

21 Oswald (2002), S. 59.

22 Ebenda.

Im aserbaidischen Fall müssen wir von der informalen Ökonomie *formell* als Offenlegung eigener Inkompetenzen, *informell* als einem geeigneten „Modell“ im Sinne der Marktabsicherung der herrschenden Elite sprechen. Durch die öffentlichkeitswirksame Verhehlung darüber, was die informalen Wirtschaftspraktiken sind, eröffnet sich der Spielraum für die eigene Marktsouveränität und die Verwundbarkeit privatwirtschaftlicher Akteure. Bereits mit dem eigenständigen Eintritt im Jahr 1991 in den internationalen Handel avancierte die informale Ökonomie in Aserbaidschan. So hinterließen die strukturellen Unvollkommenheiten der Transformation Lücken hinter, die in der Legitimierung von *rent-seeking*-Praktiken, wie auch in der unvollständigen Privatisierung mit amorphen, unsicheren Eigentums-situationen resultierten und damit den Plünderungsanreizen den Weg bereiteten.<sup>23</sup> Neef zufolge war der lang pausierte Umbau, der auch mit einem Autoritätsverlust des Staates einherging, ausschlaggebend dafür, dass sich die informale Wirtschaft in den Transformationsländern [im Original wird das Wort *Schattenwirtschaft* benutzt] so expansiv ihre eigenen Spielräume eroberte.<sup>24</sup> So begründet Glinkina die Entstehung der untergrundwirtschaftlichen Verhältnisse in der ehemaligen Sowjetunion mit dem Kollaps der Industriezweige und den für den Warenschmuggel durchlässig gewordenen nationalen Grenzen.<sup>25</sup> Faktisch sind die gesamtwirtschaftliche Produktion sowie die allgemeinen Wirtschaftsleistungen hinter der informalen Ökonomie in Aserbaidschan versteckt. Ähnlich gilt der Nichtölsektor als Element der Selbstversorgung. Die ökonomische Politik der bisherigen Regierungen brachte es nicht zu einer industriell orientierten Wirtschaftsentwicklung, welche die auf den schnellen Profit gerichtete Wirtschaftseinstellung der Menschen ändern konnte; somit gedieh die Wirtschaft illegal und informal.

Im ENP Strategiepapier der Europäischen Kommission zu Aserbaidschan wurde die umfangreiche Schattenwirtschaft als „Erklärung für die klaffende Lücke zwischen der relativ kleinen Zahl offiziell beschäftigter Arbeitnehmer und der verschwindend geringen Zahl offizieller Arbeitsloser“ genannt.<sup>26</sup> In den offiziellen Arbeitspapieren wird angesprochen und von regierungsnahen Ökonomen vorgeschlagen, dass es positiv sei, die Anreize im offiziellen Sektor der Wirtschaft zu schaffen, um die Attraktivität der informalen Ökonomie zu verringern und das soziale Bewusstsein gegen sie zu stärken. Im „Konzept der nationalen Sicherheit Aserbaidschans 2020“ wurden die inoffiziellen wirtschaftlichen Aktivitäten als sicherheits-

---

23 Vgl. Feige (1999), S. 24.

24 Neef (2003), S. 267.

25 Glinkina (1999), S. 105.

26 *Europäisches Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument Aserbaidschan. Länderstrategiepapier 2007-2013*, S. 14.

gefährdend charakterisiert.<sup>27</sup> So lässt man die informale Ökonomie als Gegensatz zu den Wirtschaftszahlen, als etwas Separates, schlichtweg als die zu bekämpfende Realität der Wirtschaft in Aserbaidshan darstellen.<sup>28</sup>

Die informale Ökonomie bildet jedoch lediglich das rhetorische Mittel im Interesse der politischen Herrschaft und fließt dezidiert nicht in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) mit ein, denn es liegt ein regimeintendiertes Motiv der Verheimlichung vor. In den Verhandlungen mit internationalen Kreditinstituten und Wirtschaftspartnern bemüht sich die Regierung um den Eindruck, die Schattenwirtschaft wäre ihr größter Feind. Tatsächliche ökonomische Messungen gehen von dauerhaft 66,2 Prozent des Schattenwirtschaftsanteils am offiziellen BIP aus.<sup>29</sup> Auch diese Zahl ist künstlich unterbewertet, denn in vielen postsowjetischen Ökonomien wird die reale Größe der informalen Wirtschaft verkleinert.<sup>30</sup>

Die Regierung nimmt die übliche defensive Haltung ein, die sie in der Kontroverse der Begrifflichkeiten zu rechtfertigen bestrebt ist:

„Den Feinden der aserbaidshanischen Nation darf keine Chance geboten werden. Sie verfolgen das einzige Ziel, den Staat in die politische Krise hineinzustürzen. [...] Ich schwöre es Ihnen bei Gott, wenn der aserbaidshanische Präsident irgendetwas besitzt, dann vergewissert Euch bitte, wie viele andere Personen Eigentum haben, welches das des Präsidenten weit übertrifft. Ich rede jetzt von denjenigen, die in Aserbaidshan leben. Das Wahre ist, dass sie alle kontrolliert sind.“<sup>31</sup>

Der Abgeordnete Nizami Jafarov reagierte so in einer Pressediskussion auf die Diskussion über den illegalen Besitz der Präsidententochter und seines Sohnes in Dubai und deren illegalen Erwerb einer privaten Bank. Dass die Machthaber über alle wirtschaftlichen Transaktionen, inklusive der Aktivitäten, die in der Presse als illegal oder schattenwirtschaftlich bezeichnet werden, zumindest eine Ahnung und mancherorts eine detaillierte Kenntnis haben, werden hierbei bestätigt. Wie man hier sieht, wird eine informale Ökonomie in Form vom illegalen Erwerb und Amtsmisbrauch, wenn verbal nicht direkt unterstützt so doch relativiert, wobei ebenso das Ideal des sich in die private Wirtschaft nicht einmischenden Staates und

27 *Azərbaycan 2020: Gələcəyə Baxış İnkişaf Konsepsiyası*, Prezident.az 29.12.2012.

28 *Azərbaycanda qeyri-rəsmi (gizli) iqtisadiyyatın leqallaşdırılması siyasətinin təkmilləşdirilməsi üzrə təkliflər*, Azərbaycan Vergi Xəbərləri (12), 2011.

29 Bayramov (2012), S. 12.

30 Morris/Polese (2013), S. 2. Aserbaidshan erreicht eine hohe Beschäftigungsrate im informellen Sektor, die sich 2001 auf 38 Prozent der gesamten beschäftigten Arbeitskraft in Aserbaidshan belief. Yoon et al., (2003) zit. nach Sayfutdinova (2015), S. 28.

31 *Nizami Džafarov: vo vsem mire yest' vzyatki*, Azadliq Radiosu 09.08.2010.

eine informale Kontrolle durch Zentrum hochgehalten wird.<sup>32</sup> Wie ein langjähriger Beamte des Ministerkabinetts Aserbaidshans formulierte, ist für den aktuellen Zustand der aserbaidshanischen Wirtschaft die spontane Umverteilung des Bruttoinlandsprodukts (*Stikhijnoe pereraspredelenie valovogo produkta*) kennzeichnend.<sup>33</sup> Der so nuancierte Modus der aserbaidshanischen Wirtschaft gibt an, wie die Wirtschaftssubjekte in nicht-regulierbarer Form ihre Profite sichern und wie ungeplant, aber trotzdem vorhersehbar, jeder sein Stück vom großen Kuchen abbekommt. Die Art der Wertschöpfung sichert durch die Beteiligung mehrerer Akteure das Erkaufen von Wohlwollen und mildert ein gesellschaftliches Aufbäumen ab.<sup>34</sup>

## 7.2 DIE INFORMALEN PRAKTIKEN DER PRIVATISIERUNG (ÖZƏLLƏŞDİRMƏ)

Im Folgenden wird der Privatisierungsprozess in Aserbaidshans skizziert. Im Fall der Privatisierung handelt es sich um die Eigentumsübertragung und Veruntreuung des Staatseigentums durch eine formal deklarierte, staatliche Maßnahme und eine programmatische Agenda-Politik, die aus der Irreführung der Bürger einen manipulativen Vorteil zog. Dazu wird in die Zeit der 90er Jahre zurückgegangen, als die Erwerbsformen von Eigentum neu bestimmt wurden. Die mancherorts ausführlich studierten zeitgeschichtlichen Momente sollen zeigen, wie man von den deklarativen Formalitätsidealen in die losen Regulationsmechanismen der Wirtschaft übergang. Hierbei wird sich bemüht, die historischen Ereignisse in der Privatisierungswelle im Detail auszuführen, auch wenn dies mit der Informalität nicht gerade im direkten Zusammenhang steht. Dies wäre damit zu erklären, dass die historischen Prozesse bezüglich der Wirtschaftsgeschichte der unabhängigen Republik Aserbaidshans bisher wenig analysiert wurden und darum an informativem Einblick Bedarf besteht. Die Fallauswahl richtet sich vor allem nach den Erfahrungen der Privatisierungsteilnehmer, wobei die Vielfalt an Möglichkeiten gezeigt wird, wie eine Privatisierungsentscheidung unter der Teilnahme von Privatinvestoren, sowie von administrativen „Insidern“ und Spitzenbeamten der Privatisierungsbehörde als Interessenvermittler gefällt wird.

Die wirtschaftliche Transformation in Aserbaidshans verfolgte das Ziel, die im Besitz des Staates stehenden Betriebe in die Privatwirtschaft – durch den Abverkauf

---

32 Safiyev (2013b), S. 444.

33 Interview mit Oqtay Haqverdiyev, 28.09.2009.

34 Meissner (2013), S. 160.

des Staatseigentums an die privaten Investoren – zu überführen.<sup>35</sup> Im Vorfeld der ökonomischen Reformen wurden die Privatisierungsziele im Sinne der Steigerung von betrieblicher Effizienz und zur Erhöhung der Staatseinnahmen definiert. Der Konflikt zwischen der Geschwindigkeit der Privatisierung und der Sozialverträglichkeit dieser Programmmaßnahmen war es zu lösen.<sup>36</sup> In den Worten des ehemaligen Wirtschaftsberaters des Präsidenten war die Privatisierung von zwei wesentlichen Zielsetzungen geprägt: „[...] die Schaffung einer Unternehmerklasse und die Beseitigung der Korruption durch den Rückzug des Staates aus der Wirtschaft.“<sup>37</sup> Ähnlich wie Schiek für die Privatisierungsperiode am Beispiel von Kasachstan schlussfolgert, wurde die Privatisierung einerseits als Verknappung, andererseits aber als Erweiterung der ökonomischen Chancen wahrgenommen.<sup>38</sup>

Die Privatisierung erfolgte zu einem Zeitpunkt, als den neu entstandenen Republikwirtschaften die Investitionen fehlten und viele Betriebe ihre Produktion aufgaben. So mussten die Produktionsanlagen durch externe Stimuli der Investitionen angekurbelt werden und Anreize zur privatwirtschaftlichen Tätigkeit erst geschaffen werden. Die Logik des staatlichen Handelns erklärte sich mit der Lastenverteilung, die der Staat allein als Versorger der Wirtschaft nicht hätte tragen können. Jedoch verfolgte der Staat hier einen Pfad, der als „incentive-conscious rent-seeking“-Ansatz bekannt ist.<sup>39</sup> Demzufolge wurde zwar das Programm der Privatisierung verfolgt, aber es kamen in der sukzessiven Umsetzung, was die Machbarkeit der Reformen angeht, die *rent-seeking*-Zwecke der Regierenden zum Tragen.<sup>40</sup> Im Zuge der Abkoppelung von der Sowjetunion gelang es den nationalen Machthabern, die üblichen informalen Methoden der Wirtschaftsregulierung in Aserbaidshans aufrechtzuerhalten. Die Verwalter im Nationalstaat gewannen mehr politische Zuständigkeit für die zu antizipierenden Vorsätze vor der Vermarktwirtschaftlichung.

### 7.2.1 Die einzelnen Privatisierungsoperationen vor dem endgültigen Kollaps

Die sowjetisch-propagierte Meinung über einen Händler (*alverçi*) war pejorativ, man setzte sie den abfälligen Menschen gleich, da Berufsabschlüsse und Diplome (auch wenn sie nicht durch individuelle Leistung zu erreichen waren, erkauft wer-

---

35 *Azərbaycan Respublikası iqtisadi müstəqilliyinin əsasları haqqında Azərbaycan Respublikasının Konstitutsiya Qanunu*, 25.05.1991, Art. 7, Abs. 2.

36 Hanke (1998), S. 177 f.

37 *Dünya Bankı daha bizə təzyiq etməyəcək*, *Azadlıq qəzeti* 18.01.2000.

38 Schiek (2014), S. 118.

39 Kalyuzhnova (2000), S. 167.

40 Ebenda.

den konnten) zu besserem Status gehörten.<sup>41</sup> Der Handel war in der Sowjetunion verpönt, das Unternehmertum gar strafrechtlich verfolgt.<sup>42</sup> Den Händlern, die in das sowjetische Ideal des Klassenverständnisses nicht hineinpassten, wurde Listigkeit, Anrührigsein und vulgäres Verhalten unterstellt.<sup>43</sup> Für die Umgestaltung der Gesellschaft hin zur Marktwirtschaft hatte dies insofern Folgen, weil ein langes Zögern in der Bevölkerung, insbesondere in den gebildeten Teilen vorherrschte, wenn es darum ging sich an die Bedingungen einer unternehmerischen Aktivität zu gewöhnen. Für die findigen Profiteure der Privatisierung waren diese Naivität und Desorientierung überaus nützlich.

Gubadoghlu hebt die Besonderheit des „unbeschwerten“ aserbaidischen Übergangs in das freie Unternehmertum hervor, denn die freie Marktwirtschaft und der Privatbesitz hatten laut ihm illegal in Aserbaidschan bereits früher bestanden.<sup>44</sup> Staniszkis erklärt diese Eigentumsart die „Vereigentümerung oder die Deartikulation der sozialistischen Produktionsweise“, insofern, dass die früheren Manager und Beschäftigten die Produktionsmittel der staatlichen Betriebe als ihre eigenen Besitztümer laufen ließen und in ihrer Privatzeit über sie verfügten, zugleich die Kosten der Nutzung und für die notwendigen Investitionen nicht selbst trugen.<sup>45</sup> Moderat eingeschätzt wurden damals im Jahr 1990 30 Prozent des BIP in Aserbaidschan durch die Schattenwirtschaft abgedeckt.<sup>46</sup>

In Gorbatschows Perestroika-Programm wurde die Ineffizienz der wirtschaftlichen Leistung erkannt und versucht die Abhängigkeit der Betriebe von den Staatsaufträgen abzumildern.<sup>47</sup> Den Betrieben gestattete man die finanzielle und organisatorische Eigenständigkeit, wodurch auch der Handlungsspielraum der Betriebsleitung größer wurde.<sup>48</sup> Praktisch war es eine offizielle Zusage zur privaten Geschäftstätigkeit und zum Unternehmertum, wobei die „Selbstfinanzierung“ als Prinzip der Investitionsentscheidung und der Entlohnung der Belegschaft dekretiert wurden.<sup>49</sup>

Auch wenn es ein halber Weg in Richtung zur Privatisierung war, herrschte noch das Staatseigentumsverständnis vor. Die Interessen der Betriebsleiter an kurzfristigen Einkommen überwogen die Interessen an der Produktionssteigerung der

---

41 Heyat (2002), S. 21.

42 Brovkin (2003), S. 205; Humphrey/Mandel (2002), S. 1.

43 Heyat (2002), S. 23.

44 Ibadoghlu (2001), S. 365.

45 Staniszkis (1998), S. 375-376.

46 Eilat/Zinnes (2002), S. 1241.

47 Hanke (1998), S. 134.

48 Ebenda, S. 132-133.

49 Ebenda.

Betriebe.<sup>50</sup> Die staatlichen Normativa waren investitionshemmend und verhinderten die freie Wahl der Produktionsentscheidungen und ließen die Einmischung der übergeordneten Behörden in die betriebsinternen Angelegenheiten zu. Diese zögernden Legalisierungsversuche hinüber ins Privateigentum stellten gleichzeitig die Basis für die informalen Praktiken dar, denn nun waren die eigenständigen illegalen Handlungen der Manager im Gegensatz zu der Zeit davor, nicht mehr offiziell als gesetzeswidrig angesehen.<sup>51</sup>

Faktisch wurde mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion das ganze System der Wirtschaftsbeziehungen, die planmäßige gegenseitige Versorgung zwischen den Republiken und Wirtschaftszweigen der Union demoliert. Als sich die Unrentabilität der Betriebe herausstellte, während sich gleichzeitig die Kontakte mit den Zulieferern auflösten und die Nachfrage nach der Produktion der Eigenmarken zurückging, kauften die *Roten Direktoren*, die kommunistischen Manager der Betriebe, die auf Kosten des Staates Geschäfte betrieben, die Staatsbetriebe billig auf, um den Vermögenswert schnell weiterzuverkaufen.<sup>52</sup> Die Staatsbetriebe arbeiteten so in nicht vertraglicher Form zum Selbstzweck für die Direktoren.<sup>53</sup> Jegor Gaidar, der Wirtschaftsberater unter Jelzin bemerkt dazu, dass hinter dem staatlichen Schutzschild das „quasi-private“ Eigentum entstand und ein nicht unmerklicher Prozess der „Präprivatisierung“ des Eigentums vor sich ging.<sup>54</sup>

Das Staatseigentum in Aserbaidschan wurde, noch bevor zur Massenprivatisierung übergegangen wurde, durch das „Gesetz über das Eigentum“ vom 9. November 1991<sup>55</sup> und den „Kodex über Grund und Boden“ als frei erklärt.<sup>56</sup> Weitere Erlässe des Präsidenten Mutallibov fixierten die staatliche Lizenzvergabe und die Förderung des freien Unternehmertums in der Landwirtschaft und der unternehmerischen und kunstgewerblichen Tätigkeit.<sup>57</sup> Die Verordnungen milderten die orthodoxen

---

50 Ebenda, S. 136-137.

51 Auch (1994), S. 21. Yunusov behauptet, dass Anfang der 90er Jahre bereits 60 Prozent des Staatsvermögens in Aserbaidschan verkauft waren. Yunusov (1998), S. 103. Ähnliche Prozesse geschahen in anderen Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Vgl. Block (2003), S. 251-271.

52 Ähnliche Beispiele analysiert Christophe in Georgien, siehe Christophe (2005b).

53 *Azərbaycanda sahibkarlıq mühiti*, Youtube 27.11.2011 und Hanke (1998), S. 179-180.

54 Gajdar (1995), S. 105.

55 Hanke (1997), S. 137-138.

56 Auch (1994), S. 21.

57 Ebenda.

Verhältnisse im Wirtschaftsleben ab, so dass die Gerichtsentscheidungen aus den früheren Sowjetzeiten über die beschlagnahmten privaten Eigentumshäuser widerrufen werden konnten.<sup>58</sup>

### 7.2.2 Taktik mit dem Privatisierungsprogramm

Heydar Aliyev legte das Privatisierungsprogramm, eine Hinterlassenschaft der Elchibey Regierung, ad acta.<sup>59</sup> Die Privatisierung der Großbetriebe,<sup>60</sup> die in den öffentlichen Auftritten des Präsidenten arg verschrien wurde, wurde ebenfalls auf Eis gelegt. Der Entscheidungsverzug erlaubte Aliyev die ihm noch illoyale Bürokratie und Betriebsmanager zu neutralisieren und den Verlauf der Privatisierung in die unbestrittene Alleinkompetenz des Präsidenten und seiner Gefolgsleute hinüberzuleiten.<sup>61</sup> In Betrieben traten dilemmaartige Situationen ein, so dass beispielsweise die Belegschaft über die eigene Überflüssigkeit entscheiden musste. Den Privatisierungsobjekten wurde keine zeitliche Befristung eingeräumt und die Beschäftigten waren nur daran interessiert, den Zeitraum bis zur Privatisierung möglichst hinauszuzögern, um ihre Arbeitsstelle zu behalten. Die Fachministerien und die großen Betriebe widerstanden dem Prozess, mit der Befürchtung ihrer unsichtbaren Eigentümer entzogen zu werden und „weil sonst die einzelnen Betriebseinheiten herausgelöst würden.“<sup>62</sup>

Die Erholung aus der Insolvenz des Staates, ein für die Privatisierung entscheidender Punkt, kam nach langjähriger Pause im Jahr 1994, als der Vertrag zur Erschließung der kaspischen Vorkommen abgeschlossen wurde. Der sogenannte „Vertrag des Jahrhunderts“, den man wegen des Umfangs der Gewinnvolumina und der Vielzahl von Vertragsparteien so genannt hat, setzte das Zeichen für den Wirtschaftsaufschwung Aserbaidschans. In den 90er Jahren betraten der IWF, die Weltbank und die EBRD in Aserbaidschan mit Kreditvergabe und Direktinvestoren die Bühne.<sup>63</sup> Ihre Ölboni (im Umfang von 173 Mio. US Dollar) verhalfen zur Stabilisierung des Haushalts und hielten die aserbaidschanische Wirtschaft bis zum Anlauf der ersten Ölförderungen am Leben.<sup>64</sup> Unter dem Druck einer rasant sinkenden

---

58 Stolyarov (2001), S. 153.

59 Ibadoghlu (2001), S. 364.

60 Hanke (1998), S. 181.

61 Hermann (1994), S. 2.

62 Ebenda.

63 Vgl. Vačnadze (2001).

64 Hermann (1995), S. 2.

Produktionskapazität stimmte die Regierung der Aufforderung der IMF zu, in die schnelle Privatisierung zu übergehen.<sup>65</sup>

Im Privatisierungsprogramm stand 75 Prozent des Staatseigentums zur Privatisierung an. Vor allem handelte es sich um die Massenprivatisierung der Mittel- und Kleinbetriebe. Der Staat berücksichtigte den hohen Kapitalverlust und setzte die Schenkung durch die Ausgabe von Gratisgutscheinen an die Bevölkerung als Methode ein, so dass ein breites Publikum an der Privatisierung teilnehmen konnte.<sup>66</sup> Die Privatisierungsscheine oder anders gesagt Vouchers konnten im Verlauf der Privatisierung als Zahlungsmittel eingesetzt werden. Vom 1. August bis zum 1. Oktober 1996 wurden 32 Millionen Privatisierungsscheine (Gratisgutscheine) für die dreijährige Benutzung ausgegeben.<sup>67</sup> Zuerst wurde mit der Privatisierung der Kleinbetriebe begonnen, die von 1995 bis 1998 aus dem staatlichen Eigentum in die privaten Hände übertragen werden sollten. Die ersten Privatisierungsprogramme legten den Fokus auf kleinwirtschaftliche Betriebe, um nicht mit der Privatisierung der Großbetriebe die Inflation unnützlich zu fördern. 15 Prozent der Betriebsanteile sollten den Mitarbeiterkollektiven zufallen (bei den Großbetrieben war der Verkauf unter bevorzugten Bedingungen vorgesehen) und der Rest wäre durch Versteigerungen gelöst worden. Das Privatisierungsprogramm sah Vorkaufsrechte für die Beschäftigten vor. Grund und Boden wurden zu 90 Prozent privatisiert. Das Vorgehen der staatlichen Behörde erfolgte in einem reservierten Tempo. Man ging nach Gliederungskategorien der zu privatisierenden Betriebe vor. Als erstes waren es die Betriebe, deren Privatisierung einem Verbot unterlag (Rüstungsindustrie, Wasserwirtschaft, Zuchtbetriebe, Saatgutherstellung) oder nur mit einem Beschluss des Präsidenten stattgegeben werden konnte, weil ihnen eine strategische Bedeutung zugemessen wurde. Auch die hohe Dividende, die diese Betriebe erbringen konn-

---

65 Die Direktinvestitionen spielten für die wirtschaftliche Erholung Aserbaidschans eine erheblich wichtige Rolle, so dass bis September 2004 über 10 Milliarden US Dollar in Aserbaidschan investiert wurden. Die Hauptanforderung von Geldgeberorganisationen waren die Preisstabilität der nationalen Währung, die Einhaltung der niedrigen Inflationsrate und eine Haushaltspolitik ohne Defizite. Mit Hilfe des IWF wurde die Inflationsrate schon im Jahre 1997 auf 3,7 Prozent herabgesenkt. Hasanoğlu/Abiyev (2003), S. 16.

66 Hanke (1998), S. 182.

67 Der Gesamtwert der zu privatisierenden Masse belief sich auf 15,8 Mrd. Dollar. Die freien Experten errechneten einen Umfang von 20,4 Mrd. Dollar. Džabiev (2002), S. 159. Mit dem im August 2000 erlassenen Dekret wurde das zweite Programm zur Privatisierung der Staatsunternehmen gestartet, nachdem die 1995 in Angriff genommene erste Privatisierung insgesamt 29.000 kleine und etwa 1000 mittlere und große Staatsbetriebe in private Hände überführt hatte. *Bundesagentur für Außenwirtschaft: Aserbaidschan. Wirtschaftstrends zum Jahreswechsel 2001/2002*, S. 8.

ten, wurde in Aussicht gestellt. Dazu gehörten die Betriebe aus den Bereichen der Baumwollreinigung, Tabakverarbeitung, Weinindustrie, Metallverarbeitung, Maschinenbau und Getreideverarbeitung. In die zweite Gruppe wurde die Privatisierung der Betriebe eingeplant, deren Privatisierungsakt dem Ministerkabinett oblag. Zur dritten Kategorie gehörten die Betriebe, deren Schicksal von den lokalen Exekutiven abhing. Dies waren Betriebe des Nahverkehrs, Bäder usw. Und schließlich, die Betriebe, die zwangsprivatisiert wurden, deren Reichweite von kleinen Handelsgeschäften und Gasstätten bis zu den Betrieben der Leichtindustrie und Landwirtschaft reichten. Gemäß dem Privatisierungsprogramm wurden die Betriebe in kleine (weniger als 50 bei den Industriebetrieben und weniger als 10 Mitarbeitern in den Dienstleistungsfirmen) mittelgroße (mit Mitarbeitern in der Zahl von 50 bis 300 in der Industrie und jeweils von 11 bis 50 in den Dienstleistungen) und große (über 300 Mitarbeiter und über 50 im Dienstleistungssektor) eingeteilt.<sup>68</sup>

### 7.2.3 Informales Re-Organisieren des Staatseigentums

Die Privatisierung in Aserbaidschan ließ den Machthabern den „komparativen Vorteil“ im Widerspruch zu der ursprünglichen Grundidee der Privatisierungskampagne.<sup>69</sup> Das Szenario der Privatisierung in Aserbaidschan spiegelt zum Teil die überall ähnlichen Erlebnisse in den postsowjetischen und postkommunistischen Ländern wider. Die Eigentümer erwarben nämlich die Privatbesitzrechte durch administrativ erwirkten Aufkauf unter Marktpreisniveau.<sup>70</sup> Da in der Privatisierungsphase die Differenzierungen je nach den Betriebskategorien, *klein, groß und mittel* gemacht wurden, ergaben sich die Aushandlungsmöglichkeiten, um die Interessen der Betriebsleitung oder Käufer auf dem Umweg des Staatsinteresses geltend zu machen. In einem Beispiel, wie vom Sanatorium in der Bakuer Ortschaft „Mardakan“, wurde ein Großbetrieb, der durch Privatisierung in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden sollte, mit einem Maßstab eines Kleinunternehmens bemessen, mit 64 Mitarbeitern als Kleinbetrieb registriert und günstig an den im Vorfeld bevorzugten Anbieter verkauft.<sup>71</sup>

Die Privatisierung verfehlte ihre ökonomischen Ziele, denn die Produktion sank in vielen Betrieben um das Fünffache. Nach der Erwerbung des Betriebs waren die neuen Besitzer nicht interessiert, die Produktion aufzunehmen, sondern begnügten

68 Nations in Transit (2001), S. 103 und *Azərbaycanda sahibkarlıq mühiti*, Youtube 27.11.2011.

69 Schiek (2014), S. 122.

70 Vgl. Pleines (2006).

71 *Choteli, navernoje kak lučše, a polučilos', kak vseгда*, Zerkalo 31.07.2007.

sich nach „kosmetischen“ Erneuerungen, die Betriebe weiter zu verkaufen.<sup>72</sup> Vor dem Zerfall der Sowjetunion wurden die Investitionsressourcen der aserbajdschani-schen Bevölkerung auf 26 bis 28 Mrd. Dollar geschätzt.<sup>73</sup> Die plötzlichen Preisanstiege entwerteten diese privaten Ersparnisse. In den Jahren 1993 und 1994 stieg die Inflationsrate auf rasante 1664 Prozent.<sup>74</sup> Die sogenannten Wohlfahrtsfonds (Die bekanntesten davon „Vahid“, „Xəyal“ und „Mərhamət“) versprachen hohe Gewinnzinsen durch das Pyramidensystem (Schneeballsystem), falls man eigenes Geld in diese Fonds investierte. Bald erklärten sie sich bankrott und verschacherten die eingezahlten Gelder. Obwohl Teile jener Privatbesitze der Wohlfahrtsfonds durch die Polizei und Rechtsbehörden beschlagnahmt wurden, erbeutete man skrupellos den Besitz von Menschen unter sich.<sup>75</sup>

Der Informationsvorsprung durch Netzwerke vereitelten die individuell motivierten Privatisierungsoperationen, die ursprünglich als deklariertes Recht jedem Bürger zuerkannt waren.<sup>76</sup> Die Mehrheit der unternehmenslustigen Aserbajdschaner war im Kampf um die Privatisierungsgüter dem mit administrativer Kapazität ausgerüsteten Beamtentum ergeben.<sup>77</sup> Die bestechlichen Kader des Vermögenskomitees trafen selektive Sanktionen gegen den illegalen Erwerb und gegen die Benutzung der privatisierten Objekte.<sup>78</sup> Häufiger Vorwand gegen einen unerwünschten Investor war die Unterlassung der Investitionspflicht.<sup>79</sup> Die Form der Voucher-Privatisierung sollte, wenn auch förmlich, den Schein einer fairen Verteilung der Eigentümer aufrechterhalten.<sup>80</sup> Im Endeffekt verkauften aber die der Investitionsmöglichkeit beraubten Voucher-Besitzer ihre Anteile auf dem Schwarzmarkt – weit unter dem Preis.<sup>81</sup>

Die Vernachlässigung bei dem kohärenten und konsistenten Privatisierungsprogramm legte den Grundstein für die irregulären Verhältnisse im Eigentumsmarkt, die sich als *informale Privatisierung* entfaltete.<sup>82</sup> Das Resultat der Privatisierung

---

72 Ibadoghlu (2002), S. 248.

73 Zhivotovskaya (2003), S. 237.

74 Ibadoghlu (2001), S. 365.

75 Ebenda.

76 Hanke (1998), S. 178-179.

77 Ebenda, S. 177.

78 Karatnycky et al. (2001), S. 104.

79 Hintergrundgespräch mit Khadija Ismayil, 18.12.2008.

80 Zhivotovskaya (2003), S. 240.

81 Die Verzögerung mit dem Start des Privatisierungsprogramms hatte 62 Prozent des BIP an Verlusten zur Folge, selbstredend auch eine immense Verschwendung an staatlichen Ressourcen. Ibadoghlu (2002), S. 246.

82 *Özəlləşdirmə çəklərinin vaxtı uzadılmalıdır*, Azadlıq Radiosu 09.01.2009.

kann man wohl kaum authentischer als in den Worten des ökonomischen Beraters des Präsidenten Vahid Akhundov wiedergeben. Das Interview mit ihm wurde 2000 geführt und zeigt die Stimmung des Scheiterns einer der Privatisierungsideengeber zu dem Zeitpunkt, als schon die Hälfte des Staatseigentums bei nur zehnpromzentiger Nutzung der Voucher privatisiert worden war.<sup>83</sup>

„Verliefe der Prozess transparent, gäbe es jetzt andere Umstände. Es gab aber Abmachungen, Verhandlungen in Hinterzimmern usw. So wundert es keinen, dass so viel Eigentum mit einem Kleinanteil an Vouchern privatisiert wurde. Die Menschen zweifeln an der Transparenz des Prozesses, es herrscht eine Gleichgültigkeit, die die Teilnahme an den Auktionen behindert. [...] Faktisch sind die Betriebe zerstört; der ganze Prozess nur formal durchgeführt. Man fragt uns oft, wann das neue Privatisierungsprogramm bestätigt wird. Denken wir nach: wie soll man es denn bestätigen? Die bisher privatisierten Betriebe sind wie in den Brunnen gefallen. Keiner arbeitet mit nicht einmal 20 Prozent der Ertragskapazität.“<sup>84</sup>

Ein weiterer Entwickler des Privatisierungsprogramms, der Vorsitzende des Parlamentsausschusses zu Wirtschaftsfragen, Sattar Safarov beschreibt den Misserfolg der Aktiengesellschaften nach der Privatisierung:

„Das Eigentum hat sich in den Händen einzelner Personen konzentriert. Da die Anteilnahme der Aktieninhaber an der Verwaltung mit Aktien und im Allgemeinen des Betriebs minimal ist, schüttet man eigennützlich die Gewinne aus und trifft selbst die Entscheidungen im Namen der Aktiengesellschaft. [...] Ich war an den Direktorenversammlungen in Ağdaş und Göyçay beteiligt, und sprach mit [Aktieninhabern], die zugleich meine Wähler sind. Es hat sich erwiesen, dass sie trotz ihres Besitzes der Wertpapiere gar nicht im Bilde sind, dass die Aktien Gewinne erbringen können. [...] Die Buchführung verfälscht alles so knifflig, als hätte es in der Gesamtrechnung keine Dividenden (Gewinne) gegeben.“<sup>85</sup>

„Die Vorstellung von den Kapitalanlagegesellschaften,<sup>86</sup> als die gebührende Form eines wirtschaftlichen Betriebes, die nicht nach den planwirtschaftlichen Regeln fungieren sollte, zerplatzte wie Seifenblasen“, erklärte der Vorsitzende der „Assoziation der Händler und Hersteller“ Sevgim Rahmanov im Interview mit dem Verfasser. „Es gab manche ertragsbringenden Bereiche und sie wurden in die offenen Aktiengesellschaften umgebildet, die dann faktisch in sogenannte geschlossene Akti-

---

83 *Dünya Bankı daha bızə təzyiq etməyəcək*, Azadlıq qəzeti 18.01.2000 und Karatnycky et al. (2001), S. 104.

84 Ebenda.

85 Nasirov (2004), S. 168-169.

86 *Səhmdar cəmiyyəti haqqında Azərbaycan Respublikasının Qanunu*, 12.07.1994.

engesellschaften umfunktioniert wurden. Bei den Aktiengesellschaften, die Gewinn bringen konnten, hat sich die Hand eines Oligarchen oder eines Beamten eingemengt und mindestens 51 Prozent Firmenanteile an sich genommen. So bleibt immer der Wille des größten Anteilsinhabers entscheidend.<sup>87</sup>

Wie es gesetzlich vorgesehen ist, sollen die offenen Aktiengesellschaften ein Monat nach der Eigentümerversammlung Auskunft über ihre Aktienlage geben. Von den 1600 Aktiengesellschaften in Aserbaidshan machen dies nur 3-5 Prozent. Und diese sind Banken und Versicherungsgesellschaften.<sup>88</sup> Statistischen Angaben zufolge liegen im Vermögenskomitee die Akten von 400 Unternehmen,<sup>89</sup> denen Aktionärsregister oder Rechnungsadressen fehlen. Mehr als 80 Prozent der Aktiengesellschaften werden keiner Auditprüfung unterzogen, weil sie von hochrangigen Beamten protegiert werden.<sup>90</sup> Wenn die Anleger am Jahresende nach dem Ertragsgewinn fragen, wird als Folge des Kostenanstiegs im Bilanzjahr und des Produktionsrückgangs die Zahlungsunfähigkeit des Unternehmens angekündigt, womit es zu sagen ist, dass die offiziellen Eigentümer von ihrem Anspruch auf die Verzinsung ihres eingesetzten Kapitals kein Gebrauch machen.<sup>91</sup>

#### 7.2.4 Privatisierung à la Minister: Die administrativen Ressourcen als Privatisierungschance

Das Entwicklungsministerium wurde 2001 auf Vorschlag der internationalen Finanzorganisationen nach dem Motto „Schrumpfung der staatlichen Kontrolle und Verkleinerung des staatlichen Apparats“ von den früheren drei Gremien in das neue Ministerium umgebaut. Unter die Zuständigkeit des Ministeriums fielen der Fond zur Unterstützung des Unternehmertums, die Kontrolle im Nichtölsektor und die Beziehungen zu ausländischen Investoren.<sup>92</sup> Dieses Beispiel zeigt, dass den Machthabern diverse Wege zur Disposition standen, um ihre privat-persönliche Inanspruchnahme des Privatisierungsvorhabens geltend zu machen. Hierbei wird auch ersichtlich, wie durch Privatisierung dem Regime nahestehenden Machthabern Spielräume zur Nutzung informaler Praktiken geschaffen wurden. Im Folgenden

87 Interview mit Sevgim Rahmanov, 02.11.2009.

88 *Açıq cəmiyyətlərdə qapalı işlər*, Mediaforum 09.04.2014.

89 *Havadan yağan pullar. Şok: Azərbaycanca səhmlərə dividend ödəyən şirkətlər var*, ANS-Press 06.06.2014.

90 *Səhmdar Cəmiyyətlərə yüksək çinli məmurlar himayədarlıq edir*, Korrupsiya və Cəmiyyət 06.02.2007.

91 *Əsasən gəlirlər gizlədilir və ya xərclər qəsdən şişirdilir*, Ayna 08.01.2011; *Vətəndaşlar səhm bazarından uzaq qaçır*, Mövqe 11.08.2014.

92 *Sozdano ministerstvo ekonomičeskogo razvitija*, Zerkalo 01.05.2001.

werden der gerichtliche Urteiltext<sup>93</sup> und Presseberichte dazu herangezogen, um am Beispiel eines Oligarchen-Ministers die informale Methodik der Privatisierung nachzuzeichnen. Teilweise halfen dem Verfasser auch die Angaben der Interviewpartner Mirkadirov und Hasanli, die jene Gerichtsverhandlungen aus der Nähe beobachteten.

Dem Ministerium für ökonomische Entwicklung, angeführt von Farhad Aliyev,<sup>94</sup> wurden von Heydar Aliyev persönlich die Privatisierungsgeschäfte anvertraut. Dem Entwicklungsministerium oblagen faktisch die richtungweisende Funktion in der Wirtschaft, die Arbeit mit ausländischem Kapital, die Förderung des Unternehmertums, die Kartellverhinderung, sowie die Lizenzvergabe und Quotenklassifizierung der Einfuhrwaren; darüber hinaus die Fortsetzung der restlichen Privatisierung.<sup>95</sup> 2005 wurde Farhad Aliyev in der kollektiven Kaderabsetzung mit der Anklage einer „Kollaboration mit oppositionellen Kräften und Staatsstreichversuch“ entlassen und verhaftet.

Im Urteil wurden die in organisierter Form begangenen Wirtschaftsdelikte erfasst, die einen Einblick in die Methodik der *Privatisierungsgeschäfte* unter der Führung einer dafür beauftragten Staatsbehörde gewinnen lässt:

„Die widerrechtliche systematische Aneignung des staatlichen Eigentums infolge der Privatisierung, die Zweckentfremdung des unter der Sonderverfügungsgewalt des Ministers stehenden Staatseigentums, der Raub am Staatseigentum, die passive Bestechungsannahme bei der rechtswidrig abgelaufenen Eigentumsprivatisierung, die rechtswidrige unternehmerische Tätigkeit, die Fälschung offizieller Urkunden zur Unterschlagung des staatlichen Eigentums,

93 *Azərbaycan Respublikası adından Azərbaycan Respublikası Ali Məhkəməsinin cinayət işləri üzrə məhkəmə Kollegiyasının qərarı* İş Nr. 1 (102) – 100/2009, 06.07.2009, S. 4.

94 In den höchsten Rang des Aliyevischen Machtapparats wurde Farhad Aliyev als Handelsminister berufen, danach seit 1999 galt er als Minister für Staatliches Eigentum. Von 2001 bis 2005 präsiidierte er im Entwicklungsministerium. Sein Werdegang entsprach einem Menschen, der sich in der Zeit der Wirren als effektiver Geschäftsmann und -kenner durchschlug. F. Aliyev trat in seinen jungen Jahren der KP Aserbaidshans bei und wurde zum Vorsitzenden in der Organisationsabteilung des Komsomols. Die Komsomolschule, wo die junge Elite der Sowjetunion ausgebildet wurde, bot den jungen Karriereanwärtern die Möglichkeit über die eigene Republik hinaus Erfahrung zu sammeln. Farhad Aliyev engagierte sich im internationalen Jugendtourismus, wobei er Kontakte in Moskau und mit weiteren Republiken aufbaute. Diese Erfahrung sollte ihm helfen, um Heydar Aliyev für die Berufung in das wichtige Ministeramt in Aserbaidshans zu überzeugen.

95 Zu seinem informalen Besitz gehörten die großen Transportfirmen, Läden im Zentrum von Baku, die er sich zusammen mit seinem Bruder Rafiq Aliyev „aneignete“. *Pokhože rjad avtozapravok „Azpetrol“ dejstvitelno rabotal bez licenzii*, Zerkalo 09.08.2007.

sowie sämtliche andere Vorgehen, die das staatliche Eigentum für Interessenten und im eigenen Zwecke leicht erwerbbar machten; beispielsweise durch künstliche Senkung der staatlich normierten Preise, durch Verpachtung von privatisierten Objekten an die fiktiven Besitzer, die danach an der Privatisierung teilnahmen und sie gewannen.“<sup>96</sup>

Der in den Gerichtsdokumenten auffindbare Ausdruck „unter Sonderverfügungsgewalt des Ministers“ (*sərəncam və idarəetmə hüququ*) war die übliche Floskelsprache, die bei „Gerichten per Antrag“ (*sifarişli məhkəmə prosesi*) gebraucht wird, um die Schuld auf einen einzigen Verantwortlichen abzuwälzen. So wird der Verdacht hinsichtlich der Verbrechen, die in größeren Maßstäben begangen wurden, ausgeräumt. Ein weiteres Delikt war die Gründung fiktiver Rechtspersonen, die angeblich an den öffentlichen Ausschreibungen teilnahmen. Der Anklage gegen den ehemaligen Entwicklungsminister lautete, seinem Bruder und nahen Verwandten zihunderte von Objekten durch solche Verfahren überschrieben zu haben.

Die Aktiengesellschaft „Azərəkabel“ wurde im August 2003 privatisiert, wobei ihr Wert anhand des Ermittlergutachtens einem Marktpreis von 1,7 Mio. AZN (1,5 Mio. Euro) entsprach. Die Interessenten an dieser Privatisierung, die zu Farhad Aliyevs Schwiegervater auf Tuchfühlung blieben, gründeten vorerst eine fiktive Firma und trugen sich als rechtliche Person zur Schau bei der Versteigerung. Der Privatisierungswert der Aktiengesellschaft wurde im Formalvertrag auf 130.000 Dollar herabgesetzt und die Gewinne (36,5 Prozent für F. Aliyev, 12,4 Prozent Anteile an das Kollektiv des Betriebs) bei Inbetriebnahme des Unternehmens ausgehandelt und vereinbart. Zusätzlich bekam Farhad Aliyev eine halbe Million Dollar als Bestechungsgeld.<sup>97</sup> Im Gerichtsprozess sprach der Spezialist im Inventarbüro beim Entwicklungsministerium darüber, wie man ihm die Privatisierungsurkunden ohne Unterschriften vorlegte, die Privatisierungsunterlagen der Aktiengesellschaften im Auftrag von Farhad Aliyev in dringlicher Eile abgefertigt habe.<sup>98</sup>

### 7.2.5 Die Scheck-Affäre

Farhad Aliyevs informales Netzwerk setzte sich aus seinen Beratern, dem Direktorium der ministerialen Rechtsabteilung, den Präsidenten der Auktionszentrale und der Ministeriumsfilialen zusammen, die die Privatisierungsoperationen durchführten. Die Kohärenz bei der Zusammenarbeit und die Unbehelligkeit, die jahrelang die Täuschungen und illegale Administrationsarbeit stillschweigend fortführen lie-

96 *Azərbaycan Respublikası adından Azərbaycan Respublikası Ali Məhkəməsinin cinayət işləri üzrə məhkəmə kollegiyasının qərarı* İş Nr. 1 (102) – 100/2009, 06.07.2009, S. 4.

97 Ebenda.

98 *Fərhad Əliyevin adamı özünü asmaq istəyib*, Yeni Musavat 08.06.2007.

Ben, spricht von der Botmäßigkeit der Mitarbeiter, die auch davon profitierten. Das Gericht verurteilte F. Aliyevs Privatisierungsnetzwerk wegen Unterschlagung von 314.000 Schecks im Wert von 3.349.333 US Dollar. Das Department zur Verwaltung des Staatseigentums im Entwicklungsministerium wurde dabei verschont. So wie einer der Anwälte interpretierte, war der einzige Grund hierfür, dass der ehemalige Departmentsleiter zum Vermögenskomiteeleiter ernannt wurde, was ihm auch als Schutzschirm dient. Der Gerichtsurteiltext gibt Aufschluss über eine dieser Operationen, die einen Einblick in die Scheck-Affäre, das heißt, den abenteuerlichen Fortgang der Voucher-privatisierung gewähren lässt.

Das Dekret des Präsidenten vom 11. Juni 2004 über „die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der noch im Umlauf befindlichen Privatisierungsschecks“ erkannte einigen aserbajdschanischen Bürgern, die Chance zu, unter Vorzugsbedingungen die Privatisierungsanteilsscheine zu erwerben. In der privilegierten Gruppe der Privatisierungsbegünstigten waren die Kriegsveteranen und die Behinderten inbegriffen, die unentgeltlich Privatisierungsschecks erwerben konnten. Das Entwicklungsministerium spielte jedoch sein eigenes Spiel: Die 458.000 Privatisierungsschecks wurden an die Bezirksabteilungen (Filialen) des Entwicklungsministeriums versandt und – anstatt sie zu verschenken – mit den Inhabern des Privatisierungsrechts auf „freiwilliger“ Basis ein Verkaufspreis von 2 Dollar je Voucher vereinbart. Dazu noch war es ein Rückkauf, denn die Schecks wurden gar nicht ausgeteilt. Jedem Mitarbeiter der Filiale bzw. der sogenannten „lokalen Scheckausgabestelle“ wurde ein Dollar als Verdienst pro Scheck angerechnet.

Nach der Verteilung der Schecks wurden die Registerunterlagen im Archiv der Privatisierungsabteilung des Vermögenskomitees aufbewahrt. Die Staatsermittler weigerten sich, dieses Archiv zu untersuchen. Die Ermittler taten sich im Allgemeinen schwer, die „geschützten“ Themen auszusortieren und verschwiegen aus „politischer Korrektheit“ die tatsächlichen Gründe, warum es den Voucherinhabern nutzte, ihre Anteile gegen kleine Prämien zu verkaufen, wobei es offensichtlich war, dass die ungünstigen Preise am Markt der Voucher sie dazu bewegten. Laut Beobachtungen von Mirkadirov und Hasanli war es eine Art eingespielte Zusammenarbeit, dass Voucherinhaber ihre Anteilsrechte gegen Geld umtauschten.<sup>99</sup> In den Registerbüchern wurde fiktiv die Annahme des Privatisierungsschecks durch den Privatisierungsinteressenten eingetragen. Die nicht verschenkten, sondern eingesammelten Schecks wurden danach an Farhad Aliyev versandt.

Der Version des Entwicklungsministers nach war F. Aliyev nicht der alleinige Profiteur. Aliyev räumte ein, dass hinter dieser „Privatisierungsaktion“ autoritäre

---

99 Interview mit Rauf Mirkadirov, 20.-21.03.2008; Interview mit Jamil Hasanli, 11.02.2009.

Machthaber standen.<sup>100</sup> Die Scheckumverteilungsaktion stand demnach unter der Kontrolle der per Präsidentendekret gebildeten Zentralkommission,<sup>101</sup> die unter ihrer Leitung einige Vertreter des Entwicklungsministeriums und andere hochrangige Staatsvertreter unterbrachte: diejenigen, die vom Gericht geschont wurden.<sup>102</sup> Laut F. Aliyev wurden die auf mysteriöse Art und Weise „verschwundenen“ Schecks bei der Privatisierung einer Reihe an millionenschwerer Großbetriebe genutzt. Mit der Andeutung, dass alle sich so benehmen, als würden sie von dem tatsächlichen Verlauf der Privatisierung nicht gewusst haben und mit Worten wie „wir waren während der Amtsführung nicht die Engel und allen sind die Verhältnisse in Aserbaidshan bekannt“, brachte Farhad Aliyev bei, unter welchen Bedingungen die informellen Geschäfte innerhalb der Bürokratie in Aserbaidshan abgewickelt wurden.<sup>103</sup>

An diesem Beispiel des Eingriffs der staatlichen Behörde in das Privatisierungsverfahren wird veranschaulicht, dass die Privatisierungsanteilscheine, obwohl sie formal als marktwirtschaftliche Unternehmung konzipiert worden waren, ihren legalen und legitimen Wert verloren hatten. Die Akkumulation der Privatisierungsanteile fügte sich in den ehrgeizigen Plan eines Oligarchen-Machthabers ein, der als beispielloser Entscheider über die Privatisierungsgeschehen seine Gewinne maximieren konnte. Die direkte Bestechungsannahme, die Beschaffung von Gewinnanteilen an einem Unternehmen, die Erwerbsverschreibung auf den Namen nahestehender Personen bzw. indirekte Unternehmensaneignung bildeten die danach folgenden Wege des Eigentumstransfers. Ähnliche Tendenzen erblickt man bei der Privatisierung der Großbetriebe, deren Inhaberrechte auf spektakuläre Weise monopolisiert wurden.

### 7.2.6 Die Privatisierung – „ein Witz“<sup>104</sup>

Im Jahr 2000 bekundete der ehemalige Entwicklungsminister Farhad Aliyev in einer Rede vor amerikanischen Investoren seine Überzeugung, dass die Grundvoraussetzungen für eine selbstorganisierte (*self-regulated*) Marktwirtschaft in Aserbaidshan geschaffen sind. Er betonte das starke Interesse Aserbaidshans an ausländi-

100 Während der Gerichtssitzung nannte Farhad Aliyev die weiteren Mittäter der Voucher-  
usurpation, die aber gerichtlich nicht verfolgt oder belangt wurden. *Eks-ministr ekonomičeskogo razvitija: „Otvetsvennost’ za privatizaciju ob’ektov nesut rukovaditeli departamenta privatizacii“*, ANS-Press 24.07.2007.

101 *Otsustvie vsjakogo pravosudija v Azerbajdžane*, Zerkalo 13.09.2007.

102 *Žilov dom nad stanciej metro „Sachil“ prinadležit Novruzju Mamedovu*, Zerkalo 22.08.2007.

103 *Gömrüyə və dəmir yoluna rəhbərlik edənlər tutulmalıydı*, Yeni Musavat 20.03.2008.

104 *Privatization and Corruption*, 08.2008, S. 26.

schen Investitionen für die Wiederherstellung der Betriebe und sprach über die Möglichkeit der Beteiligung von ausländischen Investoren an 50 Betrieben mit 18 Mio. Anteilscheinen. Dabei hätte der Staat mit absolutem Anteil im faktischen Besitz der Betriebe bleiben sollen, denn nur so wären die Mittel für die Haushaltsfinanzierung gesichert gewesen.<sup>105</sup>

Die Frage bezüglich des staatlichen Ölkonzerns SOCAR entfachte eine Kontroverse zwischen zwei hohen staatlichen Ämtern. Die Dissonanzen ergaben sich in der Frage der Voucher-Privatisierung oder monetären Privatisierung. Die Führung des Staatlichen Vermögenskomitees setzte für die erste Variante ein. Die letztere Position, also Privatisierung gegen Geldeinzahlung in die Staatskasse wurde von der Wirtschaftsabteilung bei der Präsidialverwaltung propagiert. Das Vermögenskomitee hielt als Vermittler gegenüber der Investorengruppe, bekannt als *Oily Rock Group* und *Minaret Group Ltd.*, die Voucherprivatisierung hoch. Jene Investoren sammelten ihr Voucher im Wert von 450 Mio. Dollar für den Aufkauf der größten Konzerne des Landes an. Den vergleichsweise freien Handlungsspielraum des Vermögenskomitees in der Rolle als Verhandlungspartner mit ausländischen Investoren missbilligte die dem aserbaidischen Präsidenten nahestehende Gruppe der Manager, wobei es der Verdienst des Vermögenskomitees war, die reichen Interessenten an der Privatisierung aufzutreiben.

Ein Broker in diesem Geschäft, der skandalumwitterte Finanzjongleur Viktor Kozeny, hatte 25 Prozent aller ausgegebenen Voucher für 7,5 Millionen Dollar aufgekauft, denen er noch 450 Millionen Dollar amerikanisches Investorengeld beifügte, in der Erwartung, und wie er auch alle anderen hoffen ließ, dass das Staatsunternehmen SOCAR privatisiert werden würde.<sup>106</sup> Er fädelte die Geschäfte zwischen den Investoren und der aserbaidischen Regierung ein.<sup>107</sup> Die Familie Aliyev soll dabei 83 Mio. Dollar an Schmiergeldern bekommen haben.<sup>108</sup> Kozeny setzte das Vertrauen der Weltbank ins Kalkül und auch das ihres Präsidenten, um die Investoren anzulocken. Die Weltbank half Kozeny bei seiner Vertrauensbildungsaktion, trotz der hinterhältigen Natur seiner Geschäfte, denn zu dieser Zeit stand er schon wegen einer Privatisierungsaffäre in Tschechien in einen üblen Ruf. Die Weltbankführung ließ ihm Informationen über die Privatisierungsaussichten von SOCAR zukommen.<sup>109</sup>

---

105 *Privatization in Azerbaijan, 2000 Farhad Aliyev, Minister of Economic Development USACC, 12.10.2014.*

106 *The incredible half-billion-dollar Azerbaijani oil swindle, Fortune 06.03.2000.*

107 Ibadoglu (2002), S. 245.

108 *Wie der Pirat ins Wasser fiel, Spiegel 19.08.2002.*

109 *Privatization and Corruption, 08.2008, S. 29.*

Die Führung des Vermögenskomitees musste abdanken und die ausländischen Investoren sahen zu, wie sie von den pfiffigen Partnern in Aserbaidtschan übertölpelt wurden.<sup>110</sup> Die Affäre wurde im Bericht des *Government Accountability Project* (einer Whistleblower Organisation mit Sitz in Washington DC.) bezüglich der Beziehungen der Weltbank und ihrer undurchsichtigen Geschäfte in Aserbaidtschan illustriert.<sup>111</sup> Ein ehemaliger Weltbankrepräsentant, dem die Affäre mit SOCAR bis ins Detail bekannt war, bezeichnete das ganze Privatisierungsprogramm in Aserbaidtschan als einen Betrug und die Vouchers, das heißt die Privatisierungsanteilscheine, als „ein Witz“.<sup>112</sup>

Die Privatisierungsabläufe der großen und rentabelsten Industriebranchen fanden, wie man bereits am Beispiel SOCAR sehen konnte, in unmittelbarer stillschweigender Vorteilmahme des politischen Establishment Aserbaidtschans statt. Es wird ersichtlich, dass solche Privatisierungsgeschäfte lediglich mit dem Regime ausgehandelt wurden. Eine standhafte Gültigkeit war den vertraglichen Vereinbarungen jedoch nicht gebührt. Bei den großen gewinnbringenden Branchen der Wirtschaft nutzte die politische Herrschaft verschiedene Re-monopolisierungstechniken. Auch aus den Erfahrungen, die die türkische Stromfirma BARMEK als ein ausländischer Investor mit Verbindung zu Aliyevs Familie machte, lässt sich ablesen, dass die Geschäftsabschlüsse in Aserbaidtschan sogar mit vertraglicher Unterzeichnung noch nicht als sicher abgeschlossen garantiert werden können.<sup>113</sup> Mithilfe informeller Vereinbarungen stehen dem Regime die unterschiedlichsten (Um)wege zur Verfügung, die, betreffend den örtlichen Mechanismen, nicht kundige Wirtschaftsakteure aus Willkür zu einem versehrbaren Geschäftspartner machen und hinter Licht führen können.

Am Ablauf der Privatisierung wird ersichtlich, wie kausal die strukturellen, aber auch die akteursabhängig hergestellten Bedingungen für die allmähliche Informalisierung der Wirtschaft waren. Die Machthaber im Staat brachten die Wirtschaft dadurch faktisch unter ihre eigene Regie, indem, ähnlich wie in Bulgarien, der Staatsverwaltung infolge der „Deinstitutionalisierung von Information“ die Übersicht und der Zugang zu den relevanten Informationen über die Staatsangelegenheiten verloren ging und sie an die besser vernetzten Gruppen gelangten.<sup>114</sup> Die Privatisierung markierte eine Wende, die zur Ausweitung des Handlungsspielraums der Entscheidungsträger führte und bedeutete ein Experiment, in welchem die legalen und die illegalen Wege der wirtschaftlichen Tätigkeit aufeinandertrafen.

---

110 Ebenda.

111 Vgl. *Privatization and Corruption*, 08.2008.

112 Ebenda, S. 26.

113 Vgl. Flegel (2015), S. 334-335.

114 Ganev (2001), S. 414.

### 7.2.7 Re-Monopolisierung oder „Feindliche Übernahme“ im aserbaidischen Stil

Um die bisher aufgezeigte Problematik zu vertiefen, wird im Folgenden zur Re-Monopolisierung der inländischen Großbetriebe übergegangen. Der Fall der Zulfugarly-Brüder zeigt auf, wie durch die fein orchestrierten Sanktionen ein großes Unternehmen ohne politische „Schirmherrschaft“ auf die Schnelle zu Fall gebracht werden kann. Außerdem werden hierbei die Ansprüche der Herrschenden zur Expansion und zur Rückgewinnung wirtschaftlicher Macht anschaulich, wofür die informellen Praktiken barrierefreie Chancen bieten. Das Beweismaterial wurde dem Verfasser über den Rechtsanwalt Aslan Ismayilov, der während der Gerichtsprozesse das Mandat für sie übernommen hatte, zugespielt.

Einer der informellen Dynamiken, die für die postsowjetische Welt charakteristisch ist, ist die Enteignung des privaten Besitzes durch „raider“-artige Überfälle, beispielsweise in der Form, dass ein Unternehmen von bewaffneten Schlägerbanden, die einem Wink des Staatsbeamten befolgen, zwangsweise in den Besitz eines Machthabers geführt wird.<sup>115</sup> Laut Kupatadze ist die „feindliche Übernahme“ (*raiding*) eine Form der Neuverteilung des Eigentums. Die Firmenübernahme verläuft erst mit der Entwendung der Eigentumsunterlagen, danach durch Bestechung der Gerichte und durch die Androhung physischer Gewalt, das Ganze im Einvernehmen und vorab mit den Sicherheitsbehörden abgesprochen.<sup>116</sup>

2005 wurde der *Konföderationsrat der Unternehmer*, der die Unternehmer vor staatlicher Kontrolle und gegen bürokratische Verstöße schützen sollte, aufgelöst. Der Rat wurde praktisch vom ehemaligen Minister für wirtschaftliche Entwicklung, Farhad Aliyev, einem einflussreichen bürokratischen Oligarchen angeführt. Die Kampagne gegen die Zulfugarly-Brüder begann mit seiner Verhaftung. Nach dem Fall ihrer Protagonisten war das Unternehmen zielgerichteten Repressalien ausgeliefert.<sup>117</sup> Die Brüder Zulfugarly verdienten ihr Startkapital im profitablen Markt Russlands. Sie spezialisierten sich in einer für Aserbaidisch unüblicher Wirtschaftsbranche: der Metallhütte. Als Heydar Aliyev an die aserbaidischen Unternehmer im Ausland appellierte, ihre Geschäfte nach Aserbaidisch zu holen, beschlossen die Brüder ihr Geschäft von Russland nach Aserbaidisch zu verlegen und eigneten sich die seit 1995 stillliegenden Metallindustriebetriebe *Baki Polad*

---

115 Rigi (2012), S. 70.

116 Kupatadze (2012), S. 109.

117 *Is Aliyev Government Meddling In Azerbaijan's Business Sector?* Eurasia Daily Monitor, 11.01.2006. *Arrests of Entrepreneurs in Azerbaijan Likely Linked to Political Reshuffle*, Eurasianet 18.12.2005

*Tokme* und *Bakielectroshtamp* an, die sie in kürzester Zeit zu den erfolgreichsten Fabriken aufbauen konnten.

In den Worten der Unternehmer, hieß dies, dass die Zulfugarly-Brüder nach der Absprache mit dem Präsidenten die Sanierung der zerlegten, ausgeplünderten, langen Jahre nicht funktionierenden Fabriken übernahmen. Die Anspielung auf „Appell“, die die Zulfugarly Brüder in ihrer Rhetorik oft verwendeten, um die Konzession der Regimeführung für ihre unternehmerische Tätigkeit zu betonen, war eine Interessenvereinbarung mit dem Regime, von der die Zulfugarly-Brüder reichlich profitierten und die Aliyevs die investitionsmächtigen Unternehmer in ihr „Geschäft“ locken konnten. Es scheint auch so, dass dem Regime zwecks der Schaffung neuer Arbeitsplätze und der Besänftigung des sozialen Ungehorsams zugutekam, dieses sich außerhalb des Erdölexportes befindliche Segment dem Privatsektor zu überlassen. So erklärt sich, warum das bald schnell wachsende, konkurrenzfähige Unternehmen toleriert wurde. Dem finanzarmen Staat, der sich in einem von privaten Einkünften abhängigen Stadium befand, war diese Art der Förderung des Privatsektors von Bedeutung. So investierten die Brüder in neue Technologie, in die Legierungshütten und begannen die Produktion von Stahlröhren, die am aserbaid-schanischen Markt und auch außerhalb des Landes große Nachfrage fanden.

Nach dem Tod Heydar Aliyevs und beim Treffen der Unternehmer mit dem Präsidenten İlham Aliyev deutete sich jedoch eine andere Situation an. Der älteste Bruder Nureddin Zulfugarly, der bereits den Kontrolldruck des Regimes zu spüren bekam, tadelte die alltäglichen Bestechungszahlungen, die bürokratische Gängelung durch die Polizeiorgane, die unerlässliche Kontrolle seitens der Zollbehörden und der Staatsanwaltschaft. Sie hätten unnötige Untersuchungen durchgeführt und von den Unternehmern Sonderabgaben erzwungen.<sup>118</sup>

Die Brüder bekamen die ersten Warnbotschaften durch die Spitzenführung der Privatisierungsabteilung beim Vermögenskomitee. Man gab den Brüdern Zulfugarly zu wissen, dass dem Unternehmen unangenehme Konsequenzen drohen, wenn die Brüder die Führungsrechte und ihre Profite nicht mit neuen „Besitzern“ teilen würden. In Blumensprache wurde ihnen unterbreitet, dass andere Unternehmer aus den Drohungen Lehren gezogen hätten. Die Sturheit der Brüder drohe sonst zu einem verhängnissschweren Abenteuer zu werden.

Als die aufgebaute Drohkulisse keine besondere Wirkung erzielte, überfiel eine Spezialeinheit der Kriminalpolizei (im Volksmund sind sie als *Bandotdel*<sup>119</sup> bekannt), wie Räuber maskiert, im Dezember 2005 das Auto Nureddin Zulfugarlys,

118 „*Bizi Ramiz Mehdiyevlə Bəylər Əyyubov həbs etdiri*“ Xural qəzeti, 30.09.2011.

119 *Daxili İşlər Nazirliyinin Müttəşəkkil Cinayətkarlığa qarşı Mübarizə İdarəsi* – Kriminalpolizei, die in Aserbaidschan unter dem Namen als „Bandotdel“, Abteilung gegen Organisierte Kriminalität des Innenministeriums bekannt ist.

des Geschäftsführers des gesamten Familienunternehmens und entführte ihn ins Staatsgefängnis. Dort blieb er ein halbes Jahr in Haft. In den ersten Tagen verschwieg man ihm seine „Verbrechen“. Von seinen Geiselnemern bekam er Anspielungen zu hören, er selber wisse, worum es sich handele.<sup>120</sup> In einem künstlich aufgeworfenen Strafverfahren kam heraus, dass die Brüder eine ihrer Rivalinnen erpresst hätten. Die Kriminalpolizei suchte in den Büros der Firma nach Eigentumsdokumenten.

Die absonderlichen Details über die Erpressung der Brüder wurde durch Rektor Elshad Abdullayevs YouTube Video öffentlich.<sup>121</sup> Der Richter des Stadtbezirks *Nəsimi*, in Unwissenheit darüber, dass seine Aussagen von einer versteckten Kamera gefilmt wurden, brachte einige Hintergründe des orchestrierten Kriminalfalls ans Licht:

„Es war ein Rechtsstreit von Millionenwert. [...] Ich sollte die Zulfugarly-Brüder verurteilen. Nach zwanzig Tagen [hier untertreibt der Richter die Haftzeit der Beschuldigten] waren sie wieder auf freiem Fuß. Für ihre Freilassung zahlten sie 5 Millionen. Denkst Du, man hat mir davon nur einen Groschen [im Original, fünf Gapik – circa 5 Cent] überlassen?!“<sup>122</sup>

Nach einer Vereinbarung, die an einem Nichtarbeitstag, direkt in der Zelle und in Anwesenheit eines Notars, getroffen wurde, mussten die Zulfugarly-Brüder 82 Prozent des Unternehmensgewinnes an die neuen Mitbesitzer abführen. Den formellen Eigentümer des Unternehmens griffen einige Journalisten in seiner Slumwohnung in einem Bakuer Vorort auf und weihten ihn „zum Millionär“, weil mit seiner Unterschrift die Übereignung eines millionenschweren Betriebes besiegelt wurde.<sup>123</sup>

Die vereinbarte Aufteilung der Gewinne, die den Brüdern nur noch 18 Prozent des Profits überließ, wurde 2010 gebrochen und die Zulfugarlys mussten ihre Hütten an *Baku Steel Co.* abtreten – ein Unternehmen, hinter dessen Interessen sie den Chef der Präsidialverwaltung, Ramiz Mehdiyev, sowie dessen Sohn und den Leibwächter des Präsidenten vermuteten.<sup>124</sup> Unmittelbar danach verließen die Brüder Aserbaidschan.

Die Analyse zeigt mehrere Techniken, vor allem aber die formal sanktionierte Polizeigewalt als entscheidend, um das wirtschaftliche Monopol aufrechtzuerhalten.

120 „*Bizi həbs etdilər ki, zavodlarıləlimizdən alsınlar...*“, *Azadlıq qazeti* 23.11.2015.

121 *Elşad Abdullayevin yeni videosu yayıldı – milyonlarla rüşvətin etirafı...* Youtube 16.11.2012.

122 Ebenda.

123 *Zülfüqarlı qardaşlarının əmlakını alan Gəray Məmmədovun videomüsaibəsi*, YouTube 12.12.2011; *Zülfüqarlı qardaşlarının kasıb şərki*, *Azadlıq Radiosu* 21.10.2011.

124 *Rasim Məmmədov: „Zavodun sahibi nə Ramiz Mehdiyev deyil, nə də Bəylər Əy-yubov...“*, *Virtual Azərbaycan* 22.05.2015.

Die Begünstigten der informal geförderten Wirtschaftsbranchen sind persönlich vernetzte Gruppen mit starken klientelistischen Bindungen an den Präsidenten und die bürokratischen Oligarchen, die als dominante Marktkräfte auftreten. Die relativ liberalen Zustände erlebten einen großen Rückschlag nach dem Ölboom, während der Unternehmerklasse ihr Marktanteil durch kapitalreicher gewordenen Beamtenkapitalisten systematisch entzogen wurde.<sup>125</sup> Die Remonopolisierung des Eigentums lief dabei wie in vielen postsowjetischen Ländern nach dem immer ähnlich wiederkehrenden Muster ab: zuerst wird wegen Steuerhinterziehung eine Steuerinspektion durchgeführt und das Büro des Unternehmens durchsucht. In der späteren Folge werden die Firmenstempel und die Gründungsdokumente beschlagnahmt und die Firma einfach auf den Namen eines fiktiven Eigentümers registriert. Die Anwendung der informalen Praktiken variiert, je unwissender die kooperationswilligen Geschäftspartner über die Hintergedanken der Regimeinhaber sind. Die wirtschaftliche Stärkung des Regimes in den Jahren der hohen Ölpreise führte zu seiner überragenden Sanktionsgewalt und die Rückübernahme des lediglich in förmlichen Urkunden festgehaltenen Eigentums.<sup>126</sup> Umso unerwarteter und effektiver wurden die regimegeleiteten Übernahmeaktionen. Durch künstlich generierte Unsicherheiten für die einheimischen Marktteilnehmer gelang es der Herrschaft ihre Marktkonkurrenten zu überlisten, wobei es üblich wurde, die vagen Existenzbedingungen des Privatunternehmertums durch Blackmailing-Strategien auszuschlachten.<sup>127</sup> Die Durchhaltechancen wurden besonders gering, als der Zufluss an Öleinnahmen die Konkurrenz am Markt verhärtete.

Im Grunde nahm die Privatisierung in Aserbaidschan einen Verlauf, der eine Umverteilung und Neugestaltung der Eigentumsverhältnisse für die Steuerung durch Hintermänner ermöglichte, indem der staatliche Besitz zuerst dezentralisiert, bald aber wieder mit informalen Mechanismen unter zentrale Steuerung der Herrschaft gebracht wurde.<sup>128</sup> Der Begriff des privaten Eigentums wurde seines gesetzlich-rechtlichen Inhalts entleert und nur in den unwiderlegbaren Nutzungsanspruch kraft informalen Managements umgemünzt. Die Details und blassen Konturen einer Privatisierungsoperation zu enträtseln, während das informale Management des Eigentums ein Labyrinth von Spielregeln und für die Akteure darstellt, wird Aufgabe im folgenden Beispiel sein.<sup>129</sup>

---

125 *Keçmiş deputat metal oliqarxının ittihamlarına cavab verdi*, Virtual Azərbaycan 18.06.2015

126 Radnitz (2010), S. 127.

127 Wheatley (2013), S. 321-323.

128 Valiyev (2011), S. 220.

129 Safiyev (2013b), S. 447.

## 7.2.8 Arifs Privatisierungsgeschichte

In Aserbaidschan machen die Berichterstattungen über die Eigentumsentrechtungen Schlagzeilen.<sup>130</sup> Die Häufigkeit der Pressemeldungen über die illegalen Besitzaneignungen belastet den Begriff des Eigentumsrechts in solch hohem Grade, dass es in der politischen Führerschaft, wie auch in der Öffentlichkeit, kaum ein Interesse besteht, etwas an diesem alltäglichen Ablauf zu ändern. Das als nächstes folgende Beispiel einer Privatisierungsoperation zeigt uns aus den alltäglichen Vorgängen der Bürokratieorgane gegriffen, wie es generell, auch für Individuen um das Eigentumsrecht in Aserbaidschan bestellt ist.

Nachdem die Massenprivatisierung 90er Jahre als abgeschlossen verkündet wurde, gilt in den aktuellen restlichen Episoden die sagenumwobene Privatisierung als Operation im kleineren Maßstab. In dem hier erläuterten Beispiel tritt anschaulich zutage, dass die Schimäre, die seit den 90er Jahren das Reformprojekt Privatisierung<sup>131</sup> umgab, in ihre völlige Bedeutungsverzerrung umgemünzt wurde. Die Privatisierung in Aserbaidschan ähnelt inzwischen einem perfiden Pokerspiel, einem Bluff, der die Unterschlagung des Staatseigentums in dubiosen Affären verschleiern soll. Dabei hängt es von dem Geschick des Spielers ab, der das Netz an Intrigen in der Verwaltung zu durchschauen und die angewandten Tricks auszukundschaften hat, um am Ende den Erfolg eines Privatisierungsgeschäfts für sich verbuchen zu können.

Ein Mitarbeiter des Staatlichen Vermögenskomitees, der sonst ein Kenner des inneren Geschäftslebens war, fällt im folgenden Beispiel auf ein irrsinniges Spiel herein, das die praktische Bedeutung einer „Privatisierungs-Operation“ (*özəlləşdirmə*) auf den Punkt bringt:

Arif übte bis 2005 das Amt des Abteilungsleiters beim Entwicklungsministerium in Narimanov, in einem Stadtbezirk von Baku aus. Die Verhaftung des Entwicklungsministers Farhad Aliyev bedeutete für ihn seinen Amtsverlust. Mit dem fadensteinigen Anlass, das heißt, die Vergangenheit als „Mann des früheren Ministers“ zu haben, bezichtigte man ihn der Untreue, ein Vorwurf, der ihn im Verlauf der hier folgenden Geschichte einholen sollte (*məni nəzarətə götürdülər*). Zu dem Zeitpunkt des Ereignisses hatte er schon zur Beraterstelle in der 3. Sektoralabteilung Bakus des Vermögenskomitees gewechselt, was ein geringeres Einkommen als in seinem früheren Amt und auch einen niedrigeren Rang bedeutete. Man kam Arif nicht ku-

130 Diese Berichte waren häufiger, während ich mich in Aserbaidschan aufhielt.

131 *Azərbaycanda özəlləşdirmə siyasəti, əldə olunmuş mühim nəticələr və perspektivlər*, Yeni Azərbaycan Partiyası 19.08.2011.

lant entgegen, weil er, wie es für die Allgemeinheit des Ministeriumspersonals so galt, bei der kollektiven Denunziation von Farhad Aliyev nicht mitspielte.

Im Mai 2007 bekam Arif einen Besuch von seinem Landsmann (*həmyerli*); es ging um den Vermittlungsdienst für die Privatisierung einer Immobilie: eine etwa 2,93 ha große Fläche eines veralteten Betriebs. Als „Vermittlungsdienst“ oder „Hilfedienst“ versteht sich hier, die Verhandlung mit dem stellvertretenden Komiteevorsitzenden, der von Arifs Landesmann mit 150.000 Dollar Bestechungsgeld geschmiert wurde. Arifs Rolle wäre es gewesen, mit der Spitzenführung des Eigentumskomitees den Bestechungspreis auszuhandeln und „die Genehmigung“ des Komitees für die Privatisierungsteilnahme seines Landesmannes zu bekommen. Dem stellvertretenden Komiteepäsidenten stand dabei die „außerordentliche“ Kontrollmacht (Protektionsmacht – im Aserbaidtschischen wird das russisch entlehnte Wort *kurasiya* benutzt) über die Privatisierung der Kleinunternehmen zur Verfügung. Arif wurde in Aussicht gestellt, „bei Zahlung von 100.00 US-Dollar könne man seine Teilhabe an der Privatisierung ausrichten“.<sup>132</sup>

Arif wurde zum Gast der Radiosendung, bei der er aus eigenen Interessen heraus einige wesentliche Auskünfte verbarg. In öffentlichen Presseauftritten gab Arif an, über die Privatisierung einer Immobilie im Bakuer Stadtrandbezirk Ramana „durch seine Kanäle“ erfahren zu haben. Er meldete noch, dass die etwa 2,93 ha Fläche als große Hilfswirtschaft eines Betriebs zur Privatisierung ausgeschrieben wurde, wofür Arif einen Kompagnon finden musste, der den wesentlich größeren Teil des Privatisierungsgegenstands erwerben konnte. Tatsächlich hat Arif ihn als Vordermann benutzt, weil er als Beamte zur Privatisierung nicht berechtigt war. Die emotionale Seite von Arifs Erzählungen, in denen er selbst als Opfer vorkommt und seine selbstverteidigende Haltung soll nicht übersehen werden.

Im Doppelsinn der amtlichen Sprache ist die Wendung „Teilhabe“ als faktischer Kauf zu deuten. Die so abgesprochene Privatisierungsoperation läuft faktisch wie eine Gegenleistung im Wert des ausbezahlten Geldes ab. Mit anderen Worten verflachte eine Privatisierung in einen Bestechungsdeal nach dem Schema Schmiergeldzahlung = staatliche Dienstleistung (*adına özəlləşmə deyirlər, əslində isə...*), die lediglich unter Genehmigung des Komitees abläuft. In solchen Fällen steht die Erledigung der ganzen bürokratischen Formalitäten erst spät an, also nachdem die Bestechungspraktika resultatativ zu Ende gehen.

Arif wurde unterbreitet, einen Krümel vom Privatisierungskuchen abzubekommen, wenn er auf den Immobilienpreis die *şapka*, eine Schmiergeldzahlung im Sinne des Aufpreises<sup>133</sup> zahlt. Ihm wurde 0,43 ha (im Aserbaidtschischen wird vom

132 Interview mit Arif (anonymer Name), 14.01.2013.

133 Als Grundlage für den Begriff *şapka* dient das Verhältnis zwischen dem staatlich fixierten Preis und dem Marktpreis. *Şapka* stellt eine Schmiergeldzahlung dar, die „eine

Russischen abgeleitet das umgangssprachliche Wort „Sot“, „Sotka“ benutzt) als Besitzanteil zugesagt, denn die vereinbarte Lösung lautete; das Immobilieneigentum aufzuteilen. Die Eigentumsübertragung sollte per Vollmacht (*etibarnamə*) notariell bekundet werden, in diesem Fall vom Landsmann an Arif. Eine solche Form der Übereignung ist in Aserbaidshan weit verbreitet.

In der total unkontrollierten Atmosphäre machte es nicht viel aus, die Grundstücksurkunden zu fälschen. Nach einem neuen Präsidentenerlass 2008 war es nun erforderlich, wenn auch in künstlicher Form, die Versteigerung nachzuspielen. An solch einem Versteigerungsverfahren nahm auch einer meiner Informanten teil. Er war verblüfft über das Schauspiel, wie alle sich in ihre Rollen fügten, während der tatsächliche Gewinner längst bekannt war. An sich wurde die Überführung ins Privateigentum durch die Vermittlung des Vermögenskomitees vorderhand erledigt, dem die „Gebühr“ inklusive Bestechung bereits übergeben worden war. Die Erscheinung meines Informanten als der Meistbietende am Versteigerungsverfahren war formal nötig.<sup>134</sup>

Statt einer Aktenführung (*özəlləşmə ilə bağlı sənəd*) beruht man auf einem bloßen Versprechen – auf einer mündlichen Zusicherung. Der Preis der Grundstücksgebühr wurde sehr stark (*su qiymətinə*) herabgesetzt. Die von Arif abgetragenen 38.500 Manat (weniger als 35.000 Euro) wurden als staatliche Gebühr und 1.400 Manat (circa 1.200 Euro) als Pachtgebühr verrechnet. Laut Arif wurde dieser Betrag formal in die Staatskasse eingezahlt, wodurch die amtliche Seite der Privatisierung als abgeschlossen deklariert wird. Die Aufzahlung zu zahlen, die bekanntlich *şapka* heißt, wies Arif zurück, mit der Erklärung, er wäre langjähriger Mitarbeiter im Komitee und dies berechtige ihn von den sonstigen „Zahlungen“ abzusehen. Laut in der Presse veröffentlichten Angaben durch Arif beklagte er sich über den hohen Preis, der ihm übertrieben vorkam. Dieser Angabe kann man eher wenig Glauben schenken und als Arifs Selbstrechtfertigung betrachten, denn es ist so nicht erklärbar, warum er später das Grundstück doch erwerben wollte. Arifs Gewinn in

---

Korrektur der administrativen Preise hin zum Marktpreis“ ist. Hanke (1998), S. 154. Die andere Entsprechung ist bekannt: „Rückerstattung eines Teils des erhaltenen Betrages und die präventive Bestechung nützlicher Entscheidungsträger vor Beginn eines Projektes“, *Alena Ledeneva: Can Russia Modernise? Das System Putin*, Neue Zürcher Zeitung 29.08.2013.

134 Hintergrundgespräch mit einem Auktionsteilnehmer, 13.07.2009. Für das Gesetz siehe: *Bələdiyyə torpaqlarının torpaq hərracları və ya müsabiqələri vasitəsilə verilməsinin tənzimlənməsi məqsədilə Azərbaycan Respublikasının bəzi qanunvericilik aktlarına dəyişikliklər və əlavələr edilməsi barədə*, 28.10.2008.

dieser Privatisierungsaffaire wäre der Ankauf eines rentablen Grundstücks zum billigen staatlichen Preis gewesen.<sup>135</sup>

Mit dem Wirtschaftsaufschwung in Aserbaidschan stieg unerwartet der Wert der zur Privatisierung vorgesehenen Immobilie. Der staatlich fixierte Preis des privatisierten Objekts blieb unverändert, die Schapka-Zahlung erlangte jedoch eine neue, ungefähr halbe Million teureren Marktwert. Danach nahm die Geschichte einen wüsten Verlauf. Arifs Landesmann weigerte sich die notarielle Vereinbarung über die Aufteilung des Grundstücks zu erteilen und überzog ihn mit Anschuldigungen, in dem Sinne, dass Arif geheime Pläne mit dem Vermögenskomitee geschmiedet hätte. Für die Begründung reichte aus, dass „Arif als Repräsentant des Vermögenskomitees handle und so sollte er seinen Anteil von jenen erwarten“.<sup>136</sup> Als Arif sein Anteil von dieser Seite versagt war, wandte er sich an den stellvertretenden Komiteepäsidenten, um Arifs Landsmann, den „Betrüger“, unter Druck zu setzen (*sıxışdıracaqlar*) und im schlimmsten Fall die Privatisierung neu auszuschreiben. Der stellvertretende Komiteepäsident führte aber ihn hinter das Licht. Für die Zügelung des Landesmanns gab er ihm den Rat, die Fühler nach einer einflussreichen Person (*nüfuzlu adam*) auszustrecken. Eine ganz verfehlte leichtgläubige Aktion war es seitens Arifs, den Stellvertretenden<sup>137</sup> des Geheimdienstes (gekürzt, *MTN*) in diesen Privatisierungsdeal mit einzubeziehen, der sich später als weiterer Interessent am privatisierten Grundstück entpuppte.<sup>138</sup>

Hier geschah es, dass die Rechtsschutzorgane, die sonst Informationen über kriminelle Machenschaften überhören, für einen Hinweis dieser Art dankbar waren, der es ihnen ermöglichte, sich vom Kuchen ihr Teil zu schneiden. Bei einer Meldung eines illegalen Geschäftes wie diesem, nutzen die „Kriminalisten“ die Chance zur Erpressung der „ertappten“ Behördenmanager (*sanki əmlakdan – [Əmlak Komitəsi] – bir iş gəldi, qoparacaqlar*).<sup>139</sup> Mit den Männern des Sicherheitsdienstes fand das Vermögenskomitee problemlos eine Absprache und vereinbarte ihre Vorteilsannahme durch eine informale Person.

Über das Grundstück war schließlich ein Pachtvertrag mit einem vorgetäuschten Millionär (*yalançı milyoner*) abgeschlossen. In den internen Kreisen des Vermögenskomitees war er als ein Verwandter des Komiteevorsitzenden bekannt, dessen Unterschrift zu Diensten der „Privatisierungsoperationen“ stand. Die Eigentumsübertragung in der ersten Etappe erfolgte somit an diese Person, deren formale Un-

135 *Eyni torpaq üç adama satılmış?* Azadlıq Radiosu 11.02.2010.

136 Interview mit Arif, 14.01.2013.

137 Im April 2011 wurde er entlassen und im Mai zum stellvertretenden Vorsitzenden der Antikorruptionsbehörde in der Staatsanwaltschaft befördert.

138 Interview mit Arif, 14.01.2013.

139 Hensell (2008), S. 31.

terschrift für die Entstaatlichung der Eigentümer im Wert von Millionen missbraucht wird. Ein solches Vorverfahren reserviert das Eigentum für eine günstige Verkaufsgelegenheit. Tauchte ein Interessent mit reichen Offerten auf, werden diese bereits privatisierten Objekte unter dem Vorwand der „Privatisierung“ zum Geschäft angeboten.

In diesem verwobenen Beziehungsgeflecht war Arif eine Partei mit einer geringen Möglichkeit zur Einflussnahme, während die anderen sich entweder auf ihre administrative oder auf ihre ökonomische Macht stützen konnten. Ihm blieb nichts Anderes übrig, als nach seiner einzigen Waffe zu greifen und dieses Vorgehen an die staatlichen Kontrollbehörden und an die Presse zu melden. Anscheinend erwartete er Rückendeckung durch die Sicherheitsorgane, als er seine Geschichte einem Mann aus dem Geheimdienst erzählte, was aber auch hieß, sie am Geschäft beteiligen zu müssen.

Nachdem Arif beim Privatisierungsspiel leer ausging, forderte er Schadenersatz, woraufhin er entlassen und bezichtigt wurde, auf den Leiter des Vermögenskomitees einen Terroranschlag ausüben zu wollen.<sup>140</sup> Das Komitee begründete ihre inoffizielle Absage zum Schadenersatz in einem Interimgespräch mit Arif, das bezahlte Geld in den Bau des Heydar Aliyev Zentrums investiert zu haben. Arifs Vorbedacht, er würde die Rückzahlung seines Gelds unter Androhung von einflussreicher Personen oder durch Publimachen in den Medien erzwingen können, weil das Vermögenskomitee in der Gestalt des Komiteepäsidenten Karam Hasanov nicht beachtlichen Einflusses genoss (und keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu Aliyev Klan besaß), war, wie er sich später selbst eingestand, fehlerhaft. Er habe übersehen, dass dem Komiteepäsidenten ein lukrativer Bauauftrag (Bau des Heydar Aliyev Zentrums) zugeschanzt wurde, was einerseits die Zwangsabgaben für das Bauprojekt mitbeinhaltete, andererseits aber die Schirmherrschaft der „Familie“ vor eventuellen Eingriffen seitens der Kontrollbehörden.<sup>141</sup>

---

140 Einer Haft entkam er, denn gegen ihn einen Terrorverdacht zu beweisen schwierig war. Die Kameraüberwachung im Warteraum des Komiteepäsidenten zeigte es deutlich, dass von ihm keine Terroraktion vorbereitet wurde. Die Polizisten handelten nach einer Falschmeldung des Vermögenkomitees. *Kəram Həsənovu kim taparça ilə hədələyib?* Yeni Musavat, 05.04.2010

141 Laut dem ehemaligen Gesundheitsminister Ali İnsanov gibt es eine illizite Verrechnungskasse innerhalb der regierenden Clique, die wie eine Art Gelderpressungsmechanismus funktioniert und die „Sollsummen“ für Minister und Beamten festlegt. *Əli İnsanov hakimiyyəti darmadağın etdi*, Yeni Musavat 11.04.2007.

Arif war überzeugt, einer Verschwörung ausgesetzt und übertrumpft worden zu sein. Schließlich vereinbarten die hochrangigen Beamten des Vermögenskomitees und des kontrollierenden Ermittlungsdienstes ihr eigenes Geschäft untereinander.<sup>142</sup>

In diesem Kapitel wurde die Privatisierung aus dem Blickwinkel der staatlichen Politik betrachtet, indem anschaulich wurde, wie die Machtkämpfe durch Strategien mit informalen Praktiken entscheidend geprägt wurden und werden. Die Privatisierung war ein politischer Prozess, der von den Komplexitäten des Vorgangs angesichts des großen Umfangs, des damit einhergehenden institutionellen Wandels, der Unerfahrenheit mit den neuen Strukturen des Marktes und den verschiedensten Koordinationsproblemen behaftet war. Sie mündete dann in die individuellen ökonomischen Praktiken der „Privatisierung“ (*özəlləşdirmə*). Es war kein reformartiger Prozess, verlief mancherorts unpragmatisch und berücksichtigte die strategischen Ziele der Herrschaft, um nicht die Kontrolle über die bedeutenden Säulen der Macht zu verlieren. Der Staat propagiert die idealisierenden Elemente einer freien Marktwirtschaft. Im praktischen Sinne sind jedoch die allgemeinen Verwaltungstätigkeiten nur noch die Praktiken der Bestechung, Veruntreuung und Ressourcenunterschlagung. Die Informalität verwandelt den formalistischen, bürokratischen und rigiden Zustand des Staates in eine gefügte, verformbare Materie, die den Individuen die Möglichkeit bietet, diese Materie den partikulären Strategien anzupassen.

Wie bereits erwähnt, wurde mit den Eingriffen der Entscheidungsträger in den Staatsapparat die Privatisierung in Aserbaidschan so lange künstlich hinauszögert, bis die möglichen Konkurrenten der privaten Wirtschaft und die ausländischen Investoren mit ihrer Hoffnung auf die Privatisierung lukrativer Wirtschaftssektoren ausschieden bzw. in die Falle gelockt wurden. Mitte der 2000er begannen die staatlichen Machthaber ihre wirtschaftliche Macht auszudehnen. Mit der Erhöhung der Profite, die sich aus der erschwinglichen Quelle des Ölhandels speisten, brachen die Bindungen zwischen dem relativ freien Privatsektor und den Staatsmachtinhabern ab. Dies gab den Anstoß zur Re-Monopolisierung und zum unternehmerischen Arrangement der Staatsinhaber im Privatsektor. Der politische Ökonomismus des Regimes in dieser Form entstellte die Zielsetzungen der ursprünglichen Privatisierung. Den Widersachern der Eigentumsunterschlagung drohten Sanktionen, in häufigeren Fällen kam schiere Gewaltanwendung zum Einsatz, die private unternehmerische Aktivität vielfach im Keim erstickte. In Aserbaidschan war die Privatisierung auch nicht unbedingt eine Aktion, die einen großen Beitrag zum Wachstum und zum Wirtschaftsaufbau nach dem katastrophalen Verfall in den Krisen der 90er Jahre

---

142 Wie Arif im Interview nacherzählte, pflegten beide schon längst davor eine enge Freundschaft, da sie über eine gemeinsame Baufirma, zusammen mit einem dritten Teilhaber verfügten.

leistete. Viel wichtiger waren hierbei die Einkünfte aus den Direktinvestitionen und den Ölgeschäften, so dass die Wirtschaft nur in der Abhängigkeit des Ölsektors ihre Existenz fristete.<sup>143</sup>

### 7.3 MONOPOLWIRTSCHAFT – ZOLLPROTEKTIONISMUS

In der Umgangssprache gilt *monopoliya* als eine Art der Sonderregelung, die sich durch das Meistbegünstigungsinteresse der stärksten Importeure herausbildet.<sup>144</sup> Durch das monopolisierte Zollregime kommen Wettbewerbs- und Preisverzerrungen zustande, die zu Ungunsten der Marktanbieter verlaufen, infolgedessen der monopolisierte Preis faktisch den Wettbewerbspreis substituiert. *Monopoliya* beschreibt eine Wirtschaftspraktik unter Umgehung der gesetzlich festgelegten Zollregeln. Durch ein virtuelles „Importregister“ (*inhisar altunda olan*), das die informal handschriftlich abgefassten Waren und Preisregister versammelt und wie ein Augenzeuge dem Verfasser berichtete, in den Zollbehörden auf Schreibtischen liegt,<sup>145</sup> wird unerwünschten Importen eine Absage erteilt und der Wettbewerb innerhalb des Marktes unterminiert. Die Behördenmitarbeiter in den Zollbüros führen das Verzollungsverfahren in klarer Kenntnisnahme der informellen und illegalen *monopoliya*-Regeln durch und beaufsichtigen sie selber.<sup>146</sup>

Will man die monopolistischen Praktiken auf den Begriff bringen, sollte man unbedingt die wahre Situation ins Auge fassen, die sich für die Allgemeinheit durch deren Ausschluss und Nicht-Teilhabe bereits erübrigt hat. Ins Gewicht fällt dabei der Effekt, den die *monopoliya*-Praktiken für die Marktteilnehmer hinterlassen. Der Alltag, mit dem sich Unternehmer konfrontieren sehen, enthüllt die gegenwärtige Wahrheit am besten durch die Erfahrungen mit den Zollinstitutionen. Infolge der informellen Praktiken werden Narrative und Verschwörungstheorien reproduziert, die wie das Trugbild einer unsichtbaren Gewalt erscheinen, einer Macht, die ihre regulative Hand über den Markt hält.

Der vernakuläre Begriff *monopoliya* wird in Aserbaidschan als Lehnwort aus der Allgemeinen Wirtschaftswissenschaft verwendet. Vielen ist jedoch klar, dass im

143 Radnitz (2010), S. 139.

144 Eine weitere annähernd bekannte Bedeutung von *monopoliya* tritt als Konnotat von *proteksiya* (Protektion), *kurasiya* oder *krysha* auf, die das protektionistische Handeln eines Monopolisten erläutert. In der gegenwärtigen öffentlichen Kommunikation verwendet man die Wendung „*arxa*“, die hier als Rückendecker, Unterstützer zu deuten ist. Siehe auch: Hanke (1998), S. 216.

145 Hintergrundgespräch mit Siraj, 29.12.2008.

146 *Gömrükdə rüşvət tarifləri...* Azadlıq Radiosu 01.06.2014.

Gegensatz zu der wirtschaftswissenschaftlichen Bedeutung von Monopolbildungen, der aserbaidischen Marktteilnehmer nicht aufgrund seiner Wettbewerbsfähigkeit den Markt beherrscht. In rechtfertigender Weise wird die Erscheinung von *monopoliya* aus dem Vermächtnis der sowjetischen Produktionsstruktur her konstruiert, nämlich, dass in der sowjetischen Tradition die Größe der Produktion als Maßstab an die Betriebe angelegt wurde und heute der Trend zum größeren Unternehmertum bestehen bleibt. In der Antimonopol-Gesetzgebung Aserbaidischs wird die über 35 Prozent betragende Beteiligung eines Wirtschaftssubjekts am Markt als nominale Größe vorgesehen.<sup>147</sup>

In der Wahrnehmung der Betroffenen unterscheidet sich die *Monopolwirtschaft* von der quasiwissenschaftlichen Auffassung. Die allgemein bekannte Wahrnehmung spricht von den Preisverzerrungen, die durch eine berüchtigt einseitige Absageerteilung zu einzelnen Warenimporten entsteht. Die Anhebung der Zollsätze und die künstliche Verknappung erhöhen die Nachfrage nach den Produkten der Monopolbetreiber, halten aber die Angebotsbreite und -tiefe der konkurrierenden Produkte gering. Der letztendliche Effekt ist, den erwünschten Marktpreis für die Monopol-Betreiber zu garantieren. Oder es wird einem bestimmten Produkt, dessen Produktion und Handel dem monopolistisch agierenden Marktteilnehmer als „marktgefährdend“ erscheint, der Marktzugang beschränkt, erschwert oder verboten.<sup>148</sup>

Die Rhetorik des Regimes dämonisiert den Begriff *monopoliya* und präsentiert die Sache als Unheil, ohne die tatsächlichen Ursachen zu nennen. Die Geschäftsleute schweben in tausend Ängsten, sich mit der skurrilen und offenbaren Kriminalität der Monopolwirtschaft rechtlich-juristisch auseinandersetzen zu müssen. Viele sind sich der Konsequenzen eines Sichwiderstehens voll bewusst und entledigen sich des Kopfzerbrechens wegen der Behörden („*başım bədənimə ağırlıq edir?!“* – hier übersetzt: „soll mein Kopf meinem Körper schwer werden?!“).<sup>149</sup> Wenige, oder eigentlich niemand beschwert sich über die Nachteile durch ein solches Zollregime, wie dem Verfasser der Export-Importunternehmer Adalat Abbasov sagte.<sup>150</sup>

Die Anerkennung des Umstandes, dass in Aserbaidisch eine durch willkürliche Zollregime verursachte Monopolwirtschaft existiert, wodurch ein öffentliches Geheimnis offiziell wurde, kam im Vorfeld der Parlamentswahlen im Jahr 2005 auf, als sich der Machtkampf hinter den Kulissen zwischen dem Vorsitzenden des

147 *Antiinhisar fəaliyyəti haqqında Azərbaycan Respublikası Qanunu* Nr. 526, 04.03.1993.

148 In den internationalen Analysen gibt es auch kurze Schilderung davon, wie in Aserbaidisch das Privileg des zollfreien Imports mit vorgetäuschten Methoden bedient wird. *Nations in Transit 1999-2000* (2001), S. 102.

149 *Büdcənin 50 faizi həcmində gizli iqtisadiyyat*, Azadlıq Radiosu 22.08.2009.

150 Interview mit Adalat Abbasov 05.12.2009.

Zollkomitees Kamalladdin Heydarov und dem skandalösen Entwicklungsminister Farhad Aliyev zuspitze.<sup>151</sup> In einer Äußerung deklarierte Farhad Aliyev, er wäre mit folgendem Schlagwort ein Anhänger der Förderung der inländischen Produktion: „Alle sollen einheimische Produkte kaufen und den Vorteil der Heimat lassen.“<sup>152</sup> Der Slogan spielte zwar auf den internen Konflikt der Oligarchen an, kam aber als Tadel des gesetzeswidrigen wirtschaftlichen Handelns mit und bei Grenzzollpunkten herüber. Dem Minister zufolge wären die künstlichen Zollhindernisse bei der Gütereinfuhr jene Mittel, worauf die Kontrolle der Monopol-Betreiber basiere.<sup>153</sup> Farhad Aliyevs offene Kritik an der Importwarenverzollung, die mit milliardenschweren Schäden für die nationale Produktion einherging, fand laut seinen Angaben nicht das Einverständnis des Präsidenten İlham Aliyev. Sein Erzgegner wurde unmittelbar danach auf den Ministerialposten für Katastrophenschutz befördert.<sup>154</sup>

*Monopoliya* ist als vernakulärer Begriff das Thema der zivilgesellschaftlichen Kritik am Regime. Die oppositionelle Presse meldet, dass sich die Monopolisten um den Präsidententisch scharen. Und dies trotz der Bloßstellungen des Präsidenten, was den immer abstrakt festgehaltenen „Monopolismus“ betrifft.<sup>155</sup> Die Kritiker sehen den Kern des Problems in der künstlichen und mafiös gesteuerten Zolltarifordnung, so wie es auch ein Parlamentarier ausdrückte: „Die Liquidierung von *monopoliya* muss nicht im Zentrum Bakus, sondern ab der Grenze beginnen. Die Einfuhr eines Produkts muss vom Zentrum bis in die Hauptstadt legalisiert und transparent gestaltet werden.“<sup>156</sup> Eine Analyse der Kleinhändler an der georgisch-aserbaidschanischen Grenze zeigte, dass der Effekt der Monopolwirtschaft die großen, lukrativen Bereiche des Handels betrifft, während sich die Kleinhändler mit Bestechungen freikaufen.<sup>157</sup>

151 Nuriyev (2005), S. 1.

152 *Hamı yerli mal alsın! Xeyir vətənə qalsın!* Gündəlik Azərbaycan qəzeti 16.08.2005.

153 *Fərhad Əliyev hakimiyyəti topa tutdu*, Yeni Musavat 07.06.2007.

154 *Big Clean-Up in the Azerbaijani Authorities*, Human Rights House Articles 25.10.2005.

155 *Azərbaycanda uşaq bezi də monopoliyadadır?* Azadlıq Radiosu 13.04.2011.

156 *İnhisarçılığa qarşı mübarizəni Bakıdan yox, sərhəddən başlamaq lazımdır* Alma qəzeti, 16.12.2006.

157 Vgl. Yalçın-Heckmann (2012).

### 7.3.1 Diskurse über die Monopolwirtschaft

Der Mechanismus der Entstehung von *monopoliya*, wurde in einem journalistischen Beitrag aus dem Jahr 2002 in der örtlich charakteristischen Weise – durch Halbwahrheiten – geschildert:<sup>158</sup>

„Das Prinzip des Protektionismus [das Wort wird ähnlich wie *monopoliya* abwechselnd verwendet, die Bedeutungen sind aber ähnlich] ist schlicht und einfach zu erklären: Zunächst wird eine Herstellerfirma gegründet. Deren Produkt wird auf den Markt gebracht, um zu erwägen, wie volumenbeständig und nachhaltig der inländische Verbrauch [des Produktes] ist. Im Erfolgsfall werden die analogen Produktvertriebe ausgesondert, ihre Einfuhr [durch Zollkontrollpunkte] schlichtweg am Grenzzollpunkt untersagt. Sie werden entweder durch das Abverlangen hoher Importgebühren oder durch administrativ erstellte ‚Verbote‘ nach außerhalb des Markts befördert. Beispielhaft, wie überhaupt *monopoliya* wirksam wurde, sind die Alkohol herstellenden Fabriken. *Die Familie*<sup>159</sup> investierte ihr Kapital in die Modernisierung dieser Fabriken, etwa in den Ankauf moderner Flaschen und Etiketten, und führte neue Regeln ein. So wurde der Import von Alkohol den anderen Betreibern und Produzenten unmöglich gemacht [weil sie von den eingeführten Etiketten- und Behälteranforderungen abwichen]. Das einheimisch produzierte Metall<sup>160</sup> der *Baku Steel Company*<sup>161</sup> konnte der Importkonkurrenz der traditionellen Hersteller aus der Ukraine und Russland nicht standhalten, weil das Metall dort nicht durch das Siemens-Martin-Verfahren oder Blasstahlverfahren, sondern durch bessere Elektrowärmetechnik hergestellt wurde. Eine solche Produktion wäre für die *Baku Steel Co.* kostspielig geworden und brachte dem Produkt im inländischen Markt keinen Preisvorteil ein. Die weniger qualitativen Heimprodukte stellten hingegen den nationalen

---

158 Der Ausschnitt aus dem Artikel wurde auf das Wesentliche gekürzt. In einigen Passagen wird der Gehalt der Aussagen der Klarheit wegen in der Übersetzung ins Deutsche vereinfacht.

159 In den oppositionellen Medien wird der Familienkreis Aliyevs mit dem Wort „Familie“ benannt.

160 Die Metallverarbeitung und Metallverschmelzung in Aserbaidschan war unter anderem vorteilhaft, weil in Aserbaidschan aus der Sowjetzeit viel verrostender Metallschrott der still gelegten Fabriken übriggeblieben war. *With Iron Will and Determination: interview with Paolo Parviz*, Azerbaijan International 2000, S. 66-69.

161 Der Firmenchef Paolo Parviz war ein erfolgreicher Hotelbetreiber in Aserbaidschan. Seine guten Kontakte zu Heydar Aliyev halfen ihm als ausländischer Investor in die aserbaidschanische Klientelstruktur schnell hineinzuwachsen. Ohne Unterstützung des Regimes musste sich Parviz aber im Jahr 2005 mit dem Verlust abfinden, sein Großunternehmen in Aserbaidschan aufzugeben. *Arrests of Entrepreneurs in Azerbaijan Likely Linked to Political Re-Shuffle*, Eurasianet 18.12.2005.

Verbraucher nicht zufrieden. Die Aufrufe an die patriotischen Gefühle der Verbraucher halfen auch nicht. So wurde eine Lösung eronnen, indem am 4. August 2002 alle [außer von Baku Steel] Metall transportierenden Zugwagons am Grenzzollpunkt in *Samur* ohne Anlass ausgeladen wurden. Dort sammelten sich 5000 Tonnen Metall an. Kaum verwunderlich, dass sich der Firmenchef der Baku Steel Company, Paolo Parviz, einer solchen Großaktion zu bemächtigen wusste und klar ist auch, wer dem Metallmagnaten diesen Gefallen ermöglichen konnte. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass der wirkliche Monopol-Betreiber im Metallmarkt die Präsidentenfamilie ist.<sup>162</sup>

Der Magazinartikel ist in Grundzügen eine journalistische Reproduktion der monopolhaften Verhältnisse im Import-Export-Handel. Wie man sieht, da die absolute Marktwettbewerbsfähigkeit des eigenen Produkts mithilfe der formalen Prozeduren nicht zu garantieren ist, wird mit einem Paukenschlag auf schiere Gewalt zurückgegriffen, hier mit einem eigenmächtigen administrativen Eingriff, der den Import anderer Produkte stoppt.

Die Bedeutung von *monopoliya* für das Land lässt sich auch aus den Berechnungen der Wirtschaftsexperten ableiten, die mittels der Statistikvergleiche eine monopolverursachte Preisentwicklung im Binnenmarkt aufführen. Mit einem Ausrechnen der Differenz zwischen einem informal zollabwickelten Wert der Ware und deren Darstellung im Staatshaushalt kann man das Bemessungsprinzip der informellen Zollsätze und den Bestand an illegalen Waren im Markt ermitteln. Laut Gubadoghlu's Vergleich der Haushaltsdaten Aserbaidshans und der Statistik benachbarter Länder, mit denen Aserbaidshan wirtschaftlichen Handel betreibt, belief sich der Konsum an Zigaretten im Jahr 2000 auf etwa 460 Mio. Zigaretenschachteln. Nach offizieller Statistik war der Bedarf gänzlich gedeckt. Wenn man die Statistiken des Staatlichen Komitees für Statistik und die Daten des Zollkomitees miteinander vergleicht, schreibt Gubadoghlu, tritt aber eine Diskrepanz in den Zahlen hervor, die die Unterschlagung nicht registrierter Waren bzw. den Umfang einer Schattenwirtschaft belegt. Die statistisch ermittelten Zahlen gehen nur von 9.2 Mio. Zigarettenpackungen aus, die im Land hergestellt und 75 Mio. Zigaretenschachteln, die aus dem Ausland eingeführt wurden.<sup>163</sup>

---

162 *Kak zašibalas' stal'*, Monitor Nr. 7 (15) 2002.

163 Ibadoghlu (2001), S. 367.

### 7.3.2 Der Zollkomiteevorsitzende am Pranger: Wollte die Regierung gegen die Korruption in der Zollbranche angehen?

Eine zensierte Fernsehübertragung der Kabinettsitzung vom 9. Januar 1995 – die Sitzung widmete sich der Jahresabschlussbilanz der Arbeit der Regierung im Jahr 1994 – in welcher sich die öffentliche, kampagnenartige Ächtung des Leiters des Zollkomitees Tahir Aliyev zugetragen hatte, brachte einige vor dem Heimpublikum verborgenen Details der informalen Geschäfte im Zollwesen Aserbaidschans ans Licht. Der Zollkomiteepräsident Tahir Aliyev wurde nach der Sitzung sofort entlassen.<sup>164</sup> Im Entlassungsdekret des Präsidenten wurden der besorgniserregende Zustand im Zollwesen und der Unmut der ausländischen Investoren als Amtsenthebungsgrund genannt.<sup>165</sup>

Trotz der Scheinheiligkeit der Szene, in der Präsident Heydar Aliyev Tahir Aliyev vorwarf, in das kriminelle Geschäft verwickelt zu sein, ist dem aufgeschlossenen Dialog bezüglich des Themas eine aufklärungsähnliche Bedeutung beizumessen.<sup>166</sup>

Tahir Aliyev beschwerte sich zunächst über die nicht ausreichend vorhandene rechtliche Basis für die Arbeit der Zollorgane, dann über die regulären Störungen seitens des Sanitätsdienstes, der Verkehrspolizei und der lokalen Exekutiven, deren Misswirtschaft, da diese eigene Prüfungen in den Grenzüberwachungspunkten durchgeführt hätten, nun der Zollbehörde angelastet würde. Er nahm eine rechtfertigende Haltung an, weil ihm anscheinend bekannt war, dass ihn eine Schelte erwartete:

T.A: Alle sprechen darüber, dass das Zollkomitee (*gömrük*) Schmiergeld einsteckt [*pul alır, pul yığır* – im Originaltext nannte er es *pul* – „Geld“, was hier als Schmiergeld zu verstehen ist]. Auch in der Bevölkerung (*camaat*) spricht man davon. Ich sage es nun wieder Mal und ich will an dieser Stelle meine Kollegen nicht in Schutz nehmen. [...] Ich kann nicht für die Sorgfalt [Säuberlichkeit im Originaltext] aller Zollmitarbeiter bürgen. Hätte ich es gesagt, wäre ich ein Lügner. Was man so im Übrigen erzählt, ist auch die Wahrheit. Die Fakten dazu gibt es auch. Unser Kampf richtet sich aber dagegen. Die Lage in den Zollposten ist so widersprüchlich, dass alles Falsche in die Schuhe der Zollbehörde geschoben wird. [...] Sehr geehrter Präsident, unsere Einnahmen per LKW sind 10 Dollar in bar. Aber alle erzählen, dass das

164 Hermann (1995), S. 3.

165 *Azərbaycan Respublikası Gömrük Komitəsinin işi haqqında Azərbaycan Respublikası Prezidentinin Fərmanı* Nr. 257, 09.01.1995.

166 *Bir saat iyirmi dəqiqəyə yığılan gömrük pulları*, *Azadlıq Radiosu* 18.11.2009.

Zollkomitee Geld kassiert. Man vergisst aber, dass dies [hier gemeint die gesamte eingetriebene Bestechungssumme] auch die Zollgebühren beinhaltet.

H. Aliyev: Also, das Geld [gemeint sind Einfuhrabgaben] wird erhoben, dazu gehört noch Zollgebühr. Was ist dann aber mit dem Rest?

T. Aliyev. Nein, ich will sagen...

H. Aliyev: Ich zitiere Dich, Du sagst, Ihr sammelt ein und darunter sind [Zoll]Gebühren und noch Geldeinnahmen enthalten. Mit der Gebühr ist es eine klare Sache, was ist aber mit dem Rest?

T. Aliyev. Sehr geehrter Präsident, ich muss gestehen, dass ich seit dem letzten Mal „Geld“ mit den Gebühren durcheinandergebracht habe. Meiner Ansicht nach ist es ja alles Geld, was ist denn der Unterschied? Die Gebühren [gemeint sind Zollgebühren] sind auch Geld!

Tahir Aliyev wollte sich Heydar Aliyev als treuherzig und gebotmäßig erweisen, vielleicht in seiner „Unschuld“ sagen, wie der Zoll tatsächlich abgewickelt wird. Der Präsident nahm aber seinen Namensvetter beim Wort und richtete ihn für den „Ethikbruch“ der stillschweigend geltenden Verträge und für seine Offenheit. Es war eine Inszenierung der Korruptionsbekämpfung. Dabei ließ man den wahren Inhalt, die Veruntreuung, Bepreisung der Zollgebühren und die Systematisierung der Korruption innerhalb der Zollbehörde ganz und gar unbeachtet. Vor den Augen der Öffentlichkeit wurde Tahir Aliyev an den Pranger gestellt, weil er gegen die interne Ordnung verstieß und mehr dazu die Schweigepflicht über die informellen Geschäfte, die fürs Regime sehr von Bedeutung sind, brach.<sup>167</sup> Mit der öffentlichen Blamage seines Untergebenen sandte Heydar Aliyev eine subtile Botschaft an die Mitglieder des Herrschaftsapparats, wo und wann es sich fügt, sich über die interreligiös bekannten Regeln zu äußern und hinwegzusetzen. Für die Machthaber und ihren Kunden wurde es zum Wegweiser, wie man sich an das System der Zollkontrolle anzupassen hatte.

In derselben Sitzung sprach dazu der stellvertretende Minister für die Nationale Sicherheit, der erzählte, wie unter der Leitung T. Aliyevs in verschiedenen Zollkontrollpunkten die staatlichen Zollsätze zu festgesetzten „Korruptionsraten“ umgeformt wurden. Die Zollabwicklung der Einfuhrware sah beispielsweise die folgenden „Bestechungstarife“ vor: so waren für jede Tonne schwarzen Metalls 3-5 Dollar, für jede Tonne Buntmetall 10-15 Dollar und für jeden Kubikmeter Holz 20-25 Dollar (illegale) Zahlungen zu entrichten. Die Informanten des Ministeriums hätten berichtet, dass der regionale Zollbehördenleiter von *Xaçmaz* (*Xaçmaz gömrükxanası*) intern die Weisung gegeben hätte, täglich etwa 5 Millionen Rubel extra zu den gesamten Zollzahlungen aufzubringen, davon waren 2 Millionen für ihn selbst ge-

---

167 Hintergrundgespräch mit Maarif Chingizoghlu, 28.11.2008.

dacht, eine Million für den Chef des Zollkontrollpunkts und eine Million musste unter den Zollinspektoren verteilt werden.<sup>168</sup>

Nach der Entlassung von T.Aliyev und mit dem Amtsantritt des nächsten Zollkomiteepräsidenten galt eine interne Weisung der Profitaufteilung zwischen den Zollkontrolleuren und ihren Vorgesetzten, wobei der Aufseher 25 Prozent als Vergütung für den erbrachten Dienst behielt und den Rest in der Bestechungskette weitergab.<sup>169</sup> Loyalere als Kamaladdin Heydarov, der der Herrschaftsfamilie vertraulich verbunden war, wäre keiner im Amt der Zollkomiteeleitung. In der breiten Meinung der Aserbaidschaner steht die Monopolherrschaft mit dem Namen dieses bis 2005 als Zollkomiteepräsident, danach als Katastrophenschutzminister (wortwörtlich heißt es Minister für Außerordentliche Angelegenheiten) amtierenden Mannes im Zusammenhang. Die organisierte Kriminalität der Zollbehörden nahm unter ihm eine massive Form an.

### 7.3.3 *Monopoliya* durch das Zollregime

Aserbaidschan ist ein Land mit hohem Importbedarf (auch angesichts der Knappheit an Nahrungsmitteln).<sup>170</sup> Gleichzeitig schlug es den Weg eines Rentierstaates ein und wandte sich zunehmend der konsumorientierten Wirtschaft zu.<sup>171</sup> Damit war das Land stets einer Gefahr ausgesetzt, durch natürlichen Reichtum in die „ungleiche [sektorale] Spezialisierung der Wirtschaft gedrängt“ zu werden.<sup>172</sup> Die Art der rentierstaatlichen Entwicklung behinderte die Produktion in eigenem Land, während der Warenimport die günstigere und leichtere Variante des schnellen Gewinns verhielt.<sup>173</sup> Der Journalist Babek Bakir erinnerte sich an ein Gespräch mit einem aserbaidschanischen Geschäftsmann, der die Kostspieligkeit der Fliesenproduktion trotz der profitablen Produktionsbedingungen und in Hinblick auf die inländische große Nachfrage nach Baumaterialien so erklärte:

„Die Kachel wird meist aus der Türkei oder aus dem Iran nach Aserbaidschan importiert. Die Produktion bleibt aber aus, weil die Gewinne dem entsprechen, was man durch die *monopo-*

168 *Respublikada gömrük sahəsində ciddi qayda yaratmalı*, Azərbaycan qəzeti 11.01.1995

169 Rasizade (2002), S. 129-130.

170 Der durchschnittliche jährliche Anstieg des Außenhandelsvolumens betrug 15 Prozent in 2012. *Business Guide Aserbaidschan* 2013.

171 Laut dem Weltbankbericht betrug das Wachstum in 2014 im Nichtölsektor 6,9 Prozent. *World Bank Group Azerbaijan Partnership Program Snapshot*, April 2015.

172 Elsenhans (1987), S. 25.

173 Ebenda.

*listische* Erhöhung der Zollsätze bei einer Einfuhr erzielen könnte. Die Produktion bringt so keinen guten Ertrag.<sup>174</sup>

Anhand des Beispiels der sich häufenden Fälle an Getreidemangel kann man sich die Wirkung von *monopoliya* Prozeduren an der Grenzzollkontrolle verbildlichen. Obwohl in Aserbaidschan offiziell eine weitaus genügende Versorgungskapazität der Getreideproduktion und -versorgung deklariert wird, bleibt der Getreidepreis stets stabil hoch.<sup>175</sup> Eine gezielte Aussortierung der Getreidemengen aus dem Markt verursacht die Güterverknappung im Markt und wirkt sich so auf den endgültigen Marktpreis aus. Die Marktführerschaft eines Saftprodukts, bekannt als „Jale“, hing mit der künstlichen Anhebung der *Zolltarife* (das sind faktisch willkürliche Erhöhungen der Bestechungsabgaben beim Zoll) für die aus dem Ausland importierten Saftprodukte zusammen. Die *Monopoliya* auf diesem Produkt entstand auch durch Vorteilbeschaffung mithilfe eines Werbemonopols bzw. durch die inoffizielle Unterstützung der Werbung für andere Saftprodukte.<sup>176</sup>

### 7.3.4 Die Geschichte des Adalat Abbasov

Adalat ist als früherer Steuerbeamter rechtsbewusst und widmete sich enthusiastisch dem Unternehmertum.<sup>177</sup> Er kann mit seinem umfangreichen Wissen aus dem Steuer- und Zollwesen jeden Beamten übertreffen. Sie selbst fragen ihn nach diesen oder jenen Steuer- oder Zollbestimmungen. Zu dem Zeitpunkt des Interviews betrieb er einen Handel mit Glasscheiben und Baumaterialien, die er aus dem Iran und aus Russland nach Aserbaidschan importierte. Im Februar 2008 wurde die erste Einfuhr seiner mit Glasscheiben beladenen Wagons am nördlichen Grenzzollpunkt in *Yalama* untersagt. Monate lang blieben die nicht verzollten Waren in den Speichern der Grenzzollbehörde liegen, deren Verlagerung dorthin der Unternehmer verlustbringend abbezahlen musste.

Adalat hatte eigentlich die Zollformalitäten – wie die Zollerklärung zum Zollgutversand – (*Yük gömrük bəyannaməsi*) erledigt. Als er die Zollabgabe entrichtete, wurde ihm unverhohlen angedeutet, dass er 475 Dollar für jeden Kubikmeter an Glasscheiben draufzuzahlen hat. Diese Summe zu zahlen, würde heißen, mit Ver-

174 Interview mit Babek Bekir, 22.08.2009.

175 *Ölkəyə gətirilən hər məhsulun öz monopolisti var*, Yeni Musavat 13.08.2010.

176 *Qəbala – „patrisi“ və „plebey“lər rayonu*, Azadlıq Radiosu 20.04.2009.

177 Mein Interviewpartner Adalat Abbasov, der beim Aufbau der Steuerinstitutionen der Republik aktiv mitwirkte, wurde von den Journalisten wegen seiner intimen Kenntnisse in der schwierigen Materie von Steuer und Zollpraxis hochgeschätzt. Er wurde einige Male der Gast der Radiosendung Azadlıq für das Programm „Transparenz“.

lust zu arbeiten. Der Unternehmer suchte auf den Ratschlag eines Zollmitarbeiters hin, den Kontakt mit dem ominösen Hintermann, den man Adalat als Zollagenten, bzw. als informellen Agenten des Monopol-Betreibers vorgestellt hatte. Diese Person mit dem Vornamen „Vidadi“ war faktisch mit dem monopolisierten Importhandel der Glasscheiben (und noch mehr) beauftragt und wurde für seine Dienste besoldet.<sup>178</sup> In den Zollregelungen wird die Aktivität eines Zollagenten als Vermittlungsdienst zwischen den Importeuren und der Zollbehörde festgelegt.<sup>179</sup> „Der Zollagent (Zollbroker) ist wie ein Handschuh. Ein Krimineller verwendet sie bei seiner Tat, um die Spuren seines Verbrechens zu verwischen“, sagt man unter den Geschäftsmännern. Adalat sprach von den Geständnissen vieler Zöllner, denen die Arbeit in dieser Weise unbehaglich vorkommt, denn „während wir hier so einfach herumstehen, wird in unserem Namen Geld erhoben (*pul yığır*) und uns werden Befehle gegeben, wie es sich für uns zu handeln gehört“.<sup>180</sup>

Trotz seines mehrfachen Appells an den Korruptionsausschuss und die Staatsanwaltschaft sowie an die zentrale Zollbehörde bekam Adalat nur die tröstende Rückmeldung, dass die Information angenommen wurde und bearbeitet wird. Man gab ihm letzten Endes zu verstehen, dass der Handel mit Glaswaren das Monopolrecht eines Ministers sei und keinem die Einfuhr ohne Genehmigung des Monopolinhabers gestattet sei. Laut Adalat handelt es sich hierbei um eine Profitquelle für diejenigen, die im Abgleich der Rechnungen ihren Ertrag erwirtschaften. Der Kaufpreis erscheint in den Zollabwicklungsdokumenten nicht als ursprünglicher, sondern zehnfach unter dem eigentlichen Wert dokumentiert.

Schließlich musste Adalat seine Glasscheiben an die Person mit dem Vornamen „Vidadi“ verkaufen.<sup>181</sup> Und es wurde ihm angeraten, dass er am besten von weiteren Importen an Glasscheiben absieht und beim nächsten Mal mit den Zöllnern vorher Rücksprache hält.<sup>182</sup>

178 *Gömrükdə 8 manat rüsum əvəzinə 100 manat?* Azadlıq Radiosu 22.02.2011.

179 Heydərov et. al. (2006), S. 57 ff. Zu der Tätigkeit der Zollagenten (Brokers) gibt es eine ministeriale Verordnung vom 1. Mai 1998, in der die Arbeit des Zollagenten als Vermittler bei der Zollabwicklung festgelegt wurde. *Azərbaycan Respublikasının Nazirlər Kabineti Gömrük brokeri haqqında Əsasnamənin və Azərbaycan Respublikasında gömrük brokeri fəaliyyətinə xüsusi razılıq (lisenziya) verilməsi Qaydalarının təsdiq edilməsi haqqında Qərar Nr. 101*, 01.05.1998. Heute besteht ihr Vermittlungsdienst darin, dass sie den Import-Exportunternehmen Zollerklärungen praktisch verkaufen. *100 manat ödəyəndə 8 manatlıq qəbz verilir?* Azadlıq Radiosu 07.04.2011.

180 Interview mit Adalat Abbasov, 05.12.2009.

181 *Sahibkarlar mallarını niyə gömrük brokerlərinə satmağa məcbur olurlar?* Azadlıq Radiosu, 05.05.2010.

182 Interview mit Adalat Abbasov, 05.12.2009.

### 7.3.5 Informale Kontrolle über den Binnenmarkt

Die Nachwirkung dieser informalisierten Zollregelung bekommen die aserbaidjanischen Unternehmen im Umgang mit Steuerinspektionen an den Schmiergeld-erpressungen zu spüren. Die am Zollkontrollpunkt unter ihrem Wert verzollte Ware lässt den Händler einem „Verdacht“ als Dokumentenfälscher entgegensehen, wie ein inländischer Süßwarenhändler und Produzent dem Verfasser erklärte:

„Der Kern des Problems liegt darin, dass der Staat dich in die Illegalität treibt (*qeyri-qanuni*). Man kann dem Steuerinspektor nicht begründen, dass der tatsächliche Preis im Zoll, nicht anhand des Kaufbelegs (*faktura – oder invoys*), sondern willkürlich herabgesetzt wurde. Alle Lebensmittelgeschäfte kaufen sich von den Inspektionen durch *vereinfachte Steuererklärungen* frei.“<sup>183</sup>

Die Handlungen der Zöllner und Steuerinspektoren erklärt sich vor dem Hintergrund, dass die Duldung des Regelbruchs gleichzeitig den Zwang zur Zahlung informaler Abgaben veranlasst.<sup>184</sup> Die Händler allein tragen dann bei einer Kontrolle der Unternehmensabrechnungen die strafrechtliche Verantwortung.<sup>185</sup>

„Die Steuerinspektoren sind über die wahren Zustände an den Zollkontrollpunkten informiert. Ein Unternehmer, der sich mit einer Inspektion konfrontiert sieht, kann so sein eigenes Geschäft nicht schützen und gibt Anlass für die Erpressung durch staatliche Behörden. Dem Steuerinspektor ‚erscheint‘ die Preisdifferenz zwischen der verzollten Ware und dem Kaufpreis auf dem Markt als der Ertrag eines Unternehmens. Im inländischen Markt zirkulieren deswegen die Dienstangebote der Dokumentenhändler (*sənədsatanlar*), die Zahlungsbelege beschaffen und 3-5 Prozent vom Gewinnumsatz des Unternehmens als Verdienst verbuchen. Beispielsweise, wenn Holz aufgekauft wurde und bei einer Steuerinspektion die Kaufunterlagen zum Belegen des Kaufs fehlen, werden die Abmachungen mit Dokumentenhändler arrangiert und mit formellen Attesten der Kauf des Holzmaterials und dessen wünschenswerter Umfang schriftlich bescheinigt“, berichtete Adalat Abbasov dem Verfasser.<sup>186</sup>

---

183 Das Interview mit dem Unternehmer wurde am 28.12.2008 aufgenommen. Er wollte aus Sicherheitsbedenken anonym bleiben.

184 Vgl. Christophe (2005a), S. 95.

185 *Gömrükdən Vergilərə ötürülən „pas“*, Azadlıq Radiosu 01.06.2014.

186 Interview mit Adalat Abbasov, 05.12.2009.

Mit der Fälschung an der Zollkontrolle ebnet sich der Weg zur informalen Kontrolle über den Binnenmarkt. Die spontanen Betriebsprüfungen der Steuerinspektoren einmal im Jahr werden im Gegensatz zu den periodischen Kontrollen der Steuerbeamte als *ÇP* – „Notfälle“, eine russische Entlehnung und Abkürzung – genannt. In der Erklärung der Händler sind solche Prüfungen die auf Erlass der oberen Steuerinstanzen ad-hoc durchgeführte, einmalige Gesamtzahlungen in die Steuerkasse, die „die wachsenden Haushaltslöcher zu stopfen haben“. Dabei werden die monatlichen Steuerschulden der Unternehmer willkürlich von Inspektoren erlassen.<sup>187</sup>

„Die Betriebsprüfer vom Steueramt bevorzugen, um sich ihre Arbeit leicht zu machen, die Umsatzsteuerprüfung. Sie führen eine unangekündigte *Umsatzsteuernachschaу* (*xronometraj metodu*) durch. Dies kommt in Fällen vor, in denen die Geschäftsleute unwillig sind, den ‚regulären Sonderzahlungen‘ nachzukommen. Das Verfahren wird als Instrument der Zurechtweisung eingesetzt. Die Prüfer verweilen im Geschäft und rechnen nach, wieviel der monatliche Umsatz des Geschäfts ist. Die Inspektoren sind oft zu faul, vorschriftsmäßig zu handeln. So nehmen sie ein Foto vom Geschäft auf (z.B. von der draußen stehenden Theke) und berechnen ungefähr, wieviel der tägliche Umsatz des Ladens sein könnte.“<sup>188</sup>

Mit einer Falschbeurkundung der eingeführten Ware verwandelt sich der Händler in einen „Sklassen der Zahlungsbelege“:

„Die Lebensmittelgeschäfte kaufen sich des Öfteren mit einer vereinfachten Besteuerung (*sadələşdirilmış vergi ödəyicisi*) frei. Das Prinzip der vereinfachten Besteuerung hat den Zweck, die steuerliche Belastung der Kleinunternehmen zu mindern. Sie wurde zur Allgemeinpraxis, obwohl im Gesetz eine Versteuerungsobergrenze gemäß dem Umsatz des Unternehmens festgelegt ist. Dies bietet den Nährboden für die Bestechungsdeals zwischen den Steuerinspektoren und den Unternehmen.“<sup>189</sup>

Durch eine Scheinaktion bei der Verzollung einer Ware wird eine Kettenreaktion an Fälschungen freigesetzt. Sie überträgt die informal erbrachte Steuerlast auf privaten Produktionstätigkeiten und so in den Binnenmarkt hinein. Die Marktteilnehmer arrangieren sich massenhaft mit den Regeln der ver/geordneten Bestechungszahlungen und den damit einhergehenden Marktregeln, denn ein individueller Ungehorsam impliziert sonst einen marktwirtschaftlichen Verlust. Die warenimportierenden Händler müssen ihre Gewinne nicht auf der Basis von Zollbestimmungen kalkulieren, sondern ziehen die Bestechungstarife mit offiziellen Strukturen in Erwägung.

187 Hintergrundgespräch mit einem Kleinunternehmer, 11.06.2009.

188 Interview mit Adalat Abbasov, 05.12.2009.

189 Ebenda.

Die Einfuhrgenehmigung erfolgt schließlich mittels einer Zollbehörde in Zusammenwirkung mit den organisierten Netzwerken der Machthaber, womit faktisch die kernstaatlichen Funktionen des Staates privatisiert wurden.

Am Beispiel der „Monopolwirtschaft“ (*monopoliya*) wurde hier die Wettbewerbsverzerrung und der dahinter lauenden Logik nachgespürt, die einen Machthaber in die Position des Meistbietenden innerhalb des Marktes erhebt, gleichzeitig die Gefahr der Konkurrenz durch andere Marktteilnehmer sowie deren Chancen auf Gewinn verringert.

## 7.4 **PRIPISKI – INFORMALE PRAKTIK DER DATENVERZERRUNG**

Ledeneva argumentiert, dass die dubiose Natur des sowjetischen Staatseigentums und die repressive Haltung des Staats gegenüber eigenen Wirtschaftssubjekten das Verhalten gegenüber dem Staat als dessen Austricksen prägte.<sup>190</sup> Waren diese Praktiken in der sowjetischen Wirtschaft noch als Sekundärerwerb – Sekundärwirtschaft – angesehen und als etwas, das wie die Beschaffungswirtschaft neben den staatlich registrierten Jobs, als Materialabzweigung, Unterschlagung und Eigenproduktion, so büßten die normativen Planvorgaben in der post-sowjetischen Periode ihre Bedeutung gänzlich ein. Heutzutage sind die formalen Instruktionen leere Worthülsen, die im praktischen Gebrauch die individuellen Unterschlagungsschemen begünstigen. Beim Vergleich mit der sowjetischen Phase der aserbaidzhanischen Wirtschaft kann man eine Konstanz der althergebrachten individuellen Wirtschaftspraktiken konstatieren.

In diesem Hinblick liefert der nächste Abschnitt zu informalen Praktiken wie *pripiski* oder der *informalen Praktik der Datenverzerrung* die Anhaltspunkte für die Analyse davon, wie eine Kontinuität durch die wirtschaftlichen Transformationsjahre hindurch erhalten blieb. *Pripiska* verkörperte die fiktive Wirtschaft<sup>191</sup> im Sinne von Datenfälschung und war stellvertretend für eine Finanzkultur des poststalinistischen Aserbaidzchans. Bildlich gesprochen infizierte sie die Generationen an Managern, Direktoren, Kolchosbauern, Arbeitern und die Führungselite, die ihre Vorteile aus den Staatsaufträgen zogen. Dabei war *pripiska* auch eine groteske Form der ökonomischen Wertschöpfung, die die sowjetische Zentralökonomie von den nationalen Ökonomien trennte. Aus dem ökonomischen Blickwinkel betrachtet, waren die Transaktionen unter dem Deckmantel *pripiska* kein Tausch oder Handel,

---

190 Ledeneva (1998), S. 106.

191 Glinkina (1999), S. 101-102.

sondern Betrugerei, auch wenn der Schein vorgibt, dass aus den Zahlen Gewinne (für republikanischen Volkswirtschaften) erzielt wurden.

Bei dieser Analyse wurden vor allem die Erkenntnisse aus den Interviews und Informationen der Sekundärquellen ausgewertet. Eine quantitative Analyse der Datenverzerrungen in den Staatsaufträgen muss warten, bis der Zugang zu den Verwaltungsakten möglich sein wird.

#### 7.4.1 Sekundärwirtschaft – die Basis für die sowjetische *Pripiska Ökonomie*

Das sowjetische Phänomen einer Produktion im Schatten ergab sich aus der Rigidität der staatlichen Regeln. Zwischen den Interessen des Individuums und dem Staat tat sich eine Kluft auf, die sich durch einen Informationsmangel über die individuellen Bedürfnisse der Menschen gekennzeichnet war und eigentlich das große Hindernis für den Staat hervorbrachte, die reale Kontrolle über die ökonomischen Prozesse auszuüben.<sup>192</sup> Die Regulationsmacht des Marktes war praktisch ausgelöscht, während Kapital und Materialaufwand durch „theoretischen Interessen“ (z.B. als Produktionsforderungen) ersetzt wurden. Die sowjetischen Firmen waren nicht Unternehmen und das Minimalisieren eigener Kosten war für sie nicht die Zielvorgabe.<sup>193</sup> Vor dem Hintergrund der bürokratischen Formalisierung, die in der Regel soziale Anliegen ignorierte, wurden informale Mechanismen der Wirtschaftssteuerung favorisiert.<sup>194</sup> Die informalen Praktiken wurden damit als Allokationsmechanismus aufgegriffen, der die systemisch bedingte Ineffizienz und die Fehlentscheidungen der Planbürokratie korrigierte.

Das sowjetische Aserbaidschan erlebte die „Sekundärwirtschaft“ (*second economy*, zweite Wirtschaft) als unternehmerische Aktivität außerhalb der Planwirtschaft. Zu den Handlungen, die die Sekundärwirtschaft hervorgebracht hatten, zählten auch die unter dem Druck der Planerfüllung als plausibel erwiesenen „gutartigen Planverstöße“.<sup>195</sup> Die Sekundärwirtschaft war auch wenig auf Investitionen und

---

192 Staniskiz (1992), S. 11.

193 Ebenda.

194 Lomnitz (1988), S. 43.

195 Grossmann (1984), S. 6. Ausführlich beschreibt Grossmann die Ursachen der Sekundärwirtschaft: die stringenten Verbote der privatwirtschaftlichen Einzelaktivitäten, die unflexible Art der Preisregulation und Preiskontrolle, ein strenges Verhältnis zu den Planvorgaben in der Umverteilung, ein Güterverbot, dessen Inhalte ideologischen Zwiespalt und einen Widerspruch zur politischen Linie darstellten, das Monopol in der Außenwirtschaft, die den ausländischen Markt für die inländischen Produkte auslöschte und ein Grund für die Verbreitung von Schmuggel war. Grossmann (1984), S. 8

positive ökonomische Leistungen bedacht.<sup>196</sup> Eines der grundlegenden Merkmale der Sekundärwirtschaft war ihre kurzfristige Profitmaximierung, da sich die Perioden der strengen Kontrolle und der *laissez faire* Politik der sowjetischen Bürokratie ständig abwechselten. Das Zentrum durchkreuzte durch periodische Antikorruptions- und Säuberungsaktionen die partikularistischen Tendenzen in den Republiken, um die Legitimität des Systems nicht aufs Spiel zu setzen.<sup>197</sup>

Dabei führte die Sekundärwirtschaft zu einer Erhöhung der Mobilitätsmöglichkeiten der Arbeitenden und erleichterte ihre Allianz mit den Unternehmen, die mit den ideologischen Vorgaben umzugehen wussten. Stark sieht in der Sekundärwirtschaft eine Art embryonale Marktbeziehung innerhalb des sozialistischen Betriebs und fasste das Untertauchen in die Sekundärwirtschaft als einen Trend der „Vermarktlichung“ der Wirtschaft (*force of marketization*) auf.<sup>198</sup> Die Sekundärwirtschaft funktionierte vor allem durch eine Stillung der Konsumengpässe und verhalf, die formalen Hürden der Warenlieferung zu vermeiden. Sie erzielte im Ergebnis die soziale Besänftigung der Massen, so dass die Frustrationen über die Politik in ein starkes Konsumentenken oder in die kleinliche Korruption übergingen.<sup>199</sup> So diente die Sekundärwirtschaft faktisch dem Erhalt der ersten offiziellen Wirtschaft.

Im Kaukasus überwog die Sekundärwirtschaft aufgrund der peripheren Lage, sodass die Sekundärwirtschaft das Niveau einer Massenwirtschaft erreichte und die gesamten Verwandtschafts- und Freundschaftsbeziehungen miteinschloss.<sup>200</sup> Zugleich schlussfolgert Schroeder, dass der in der Schattenwirtschaft erworbene Reichtum wenig zu einer allgemeinen Wohlstandverbesserung beitrug und die Lebensversorgung im Kaukasus unter dem sowjetischen Durchschnitt blieb.<sup>201</sup> In Georgien betrieben die autonomen Wirtschaftshaushalte ihre private Produktion, vor allem weil die Verwandtschafts- und Freundschaftsnetzwerke, der familienzentrierte Moralkodex, vorherrschend waren.<sup>202</sup> Derluguians Betrachtungen des poststalinistischen Kaukasus heben den hohen prozentualen Anteil an Kaukasiern hervor, deren Einkommen aus der Sekundärwirtschaft stammte.<sup>203</sup> Es verstand sich als normal und allgegenwärtig, dass die Bauteile der privaten Häuser aus den staatlichen Planbauprojekten „verschrieben“ und in den illegalen Markt gelangten. Dabei trieb die Simulation der guten Erfolgsbilanz die Manager ins Dilemma. Sie täusch-

---

196 Sik (1992), S. 26.

197 Eisenstadt/Roniger (1981), S. 240.

198 Stark (1989), S. 641-644 und 658.

199 Vgl. Sampson (1987).

200 Vgl. Altman (1983).

201 Schroeder (1996), S. 476.

202 Sampson (1987), S. 126; Vgl. Altman/Mark (1983).

203 Derluguian (2005), S. 139-140.

ten die unerfüllbaren Vorgaben vor und gaben falsche Produktionszahlen an. Die Lösungen wurden jeweils mit Zulieferern unter Umgehung der offiziellen Hierarchie gefunden.<sup>204</sup> Stykow bringt die *Pripiska* Ökonomie, Verhalten und Charakter der sowjetischen Manager prägnant auf den Punkt:

„Die mit der Ausführung der Pläne betrauten Agenten entwickelten [...] Praktiken, erfolgreiche Unternehmensperformanz zu simulieren und Produktionskapazitäten zu verschleiern, knappe Ressourcen über die Herstellung horizontaler Verhandlungspositionen mit Zulieferern unter Umgehung der ‚offiziellen Hierarchie‘ zu ‚besorgen‘ und ‚zu horten‘, außerhalb der Planvorgaben Produkte zu inoffiziellen Preisen zu tauschen und die dafür nötigen Partner bei Bedarf zu bestechen.“<sup>205</sup>

Die inkonsequenten Kontrollen seitens der Staatsbehörden, bei denen sich auf Kleinigkeiten fixiert wurde, hinterließen einen seltsamen, jedes Mal absurden Eindruck. Durch die allgegenwärtige Devianz ergaben sich Anreize zu ökonomischem Handeln, das aus spekulativen Methoden bestand.<sup>206</sup> In Aserbaidschan zeigen die erinnerten Beispiele nicht das Bild eines Betriebsmanagers, der ein Planerfüller war, sondern eines Managers, der die Risiken ins Kalkül setzte und die Gewinnerträge des Betriebs und der Betriebsmannschaft in Erwägung zog, um die Rentabilität des Unternehmens zu sichern. Er zahlte dabei den Mehrwert an die Arbeiter aus. Der Name Scheinbetriebe, „tsexi“ oder „tsexovshiki“ (auf Deutsch auch „Zeche“) bedeutet direkt übersetzt die Werkstattbetreiber und leitete sich vom sowjetischen Kriminaljargon ab. Sie wurde in Bezug auf die „Untergrundfirmen oder krypto-private Firmen“ verwendet, die ihr Kapital durch Abzweigen und Entwendung erwirtschafteten und ihre illegalen Investitionen ohne die Planbehörden zu informieren, in der Produktion und in der Vermögensvermehrung, die des eigenen natürlich, tätigten.<sup>207</sup>

In der planregulierten Wirtschaft der Sowjetunion bestand die Funktion des Betriebsmanagers hauptsächlich daraus, mit der Knappheit der Ressourcen auszukommen. Viele hatten genau die Fähigkeiten in der Untergrundökonomie erworben, die sie später in einer wettbewerbsorientierten Marktfreiheit nutzten. Beim enormen Planungsdruck war die Herrschaft in der Peripherie in die Klemme zwischen den ideologischen Grundannahmen des sowjetischen Staates und allerlei Profiten geraten, die ihnen eine Art der kleinen privaten Unternehmensform sicherte. Der Journalist im sowjetischen Aserbaidschan Rasim Agayev erläuterte die Bedeutung von

---

204 Stykow (2006), S. 54.

205 Ebenda, S. 55.

206 Feige (1999), S. 17-18.

207 Grossmann (1984), S. 15 und 23.

„tsekhi“ dem Verfasser: „Es gab zwei Arten von Auftragsplänen, einen für den Staat und die anderen für die tatsächliche Produktion (Wein- und Getreideproduktion oder Fleischlieferungen) und die Tsechowschiki betrogen nie [was man in den meisten Fällen bei den Betriebsdirektoren der Fall war, die sich anstatt der tatsächlichen Produktion mit „der Produktion der Zahlen“ beschäftigten]. Tsechowschiki gab man Spritznamen, wie Farbe Tofig (*kraska Tofiq*): „Alle wussten, dass der Direktor der Farbenfabrik eine Marionette war und Tofig die Fabrik anführte. Diese Tsekh-Betriebe erzielten durch ihre illizite Produktion mehr Gewinn, als wenn sie das sowjetische Produktionsprinzip befolgt hätten.“<sup>208</sup>

Nach dem Kollaps der Sowjetunion wurde die Sekundärwirtschaft auf einmal hinfällig. Die makroökonomischen Veränderungen wiesen vor allem auf die rasch gewachsenen Importe zurück, die auf einmal die Lücken in der Versorgung von Betrieben und Haushalten füllten und die Teile der mangelbedingten Sekundärwirtschaft überflüssig machten.<sup>209</sup> Nach dem Abbruch der engen Beziehungen mit den anderen Sowjetländern schrumpften auch die Quellen der „Schwarzmarktbetreiber“. Von der sowjetischen Wirtschaft blieb nur die „Subkultur“ übrig, die aufgrund ihrer Effektivität durch lange Jahre mitsamt ihrer Netzwerkstruktur nicht einfach so verschwinden konnte.<sup>210</sup> Die ökonomischen Praktiken bewegten sich folglich weiter in Formen der Schattenwirtschaft.<sup>211</sup> Die Praktiken der Sekundärwirtschaft übertrugen sich in die ökonomische Kultur der postsowjetischen Zeit. Humphrey und Mandel zufolge handelte es sich bei diesem Übergang in die Marktwirtschaft nicht um die Kollision zwei einander fremden Wirtschaftssysteme, sondern es war „eine komplexe Begegnung spezifischer, kulturell-eingebetteter und praktisch-organisatorischer Formen“.<sup>212</sup>

## 7.4.2 Der Große Datenschwindel in der Sowjetökonomie

Im Folgenden liegt die Bemühung darin, die lange Jahre erhalten gebliebene und nachwirkende Kultur der fiktiven Wirtschaft und ihre Formen, die man hier als *pripiska* Ökonomie bezeichnen kann, zu erläutern. Eines der Merkmale der sowjetischen Wirtschaft war ihre Basis der Statistik und Zahlen; nur die Zahlen konnten erdacht werden. Das Hauptmerkmal der fiktiven Wirtschaft, also des Datenverzerrenden Wirtschaftens besteht darin, dass die Bilanzierung der Wirtschaftsdaten, der Empfang und die Transferierung der Gelder reine Fiktionen sind, die durch Speku-

208 Interview mit Rasim Agayev, 17.12.2008.

209 Neef (2003), S. 263.

210 Sik (1992), S. 26.

211 Ebenda, S. 8.

212 Humphrey/Mandel (2002), S. 2.

lation mit den Daten und der Fälschung der staatlich festgelegten Zahlen stattfinden. Damit werden Rent-Seeking-Aktivitäten erfunden und die Finanzenplünderung aus der staatlichen Kasse ermöglicht. Laut Barsukova und Radaev war der Anteil der Schattenwirtschaft in der Sowjetunion unbeträchtlich, wobei die fiktive Wirtschaft große Ausmaße annahm. Damit ist gemeint, dass die ökonomischen Akteure ihre Gewinne nicht zu verschleiern versuchten, sondern zur Überbewertung der wirtschaftlichen Ergebnisse tendierten, um die Zulieferung zusätzlicher Produktionsmittel sicherzustellen.<sup>213</sup>

*Pripiska* ist ein aus dem Russischen entlehntes Wort, das Dazuschreiben, Eintragung, Nachschrift und im Aserbaidschanischen, mit eben dieser Wortbedeutung, verwendet wurde. Waksberg gibt die folgende Definition für *pripiska* als das „der Rechnungsführung oder Prüfung vorgelegtes offizielles Dokument auf (in Wirklichkeit nicht existierende) ‚Produktionserfolge‘, die mit materiellen oder formalen Auszeichnungen belohnt werden“.<sup>214</sup> Für Shenfield gilt es als *pripiski*, wenn es sich um Überberichten in der Produktion handelte – eine umfassende Gattung – die der Augenwischerei („ochkovtiratelstvo“) zugeordnet wurde.<sup>215</sup>

Ledeneva nennt unterschiedliche Muster von *pripiska* wie Unterberichten (*underreporting*), Überberichten (*overreporting*), „*shuffling accounts*“.<sup>216</sup> Das Unterberichten war beispielsweise eine Praktik, wodurch die Betriebsmanager oder Sochwose die Produktionsberichte untertrieben darstellten, um sich vor den künftig höheren Produktionsanforderungen abzusichern. Bei einem Überberichten handelte es um Meldung einer überschüssigen Planerfüllung an die höheren Instanzen. Die restliche Überproduktion wurde dann als defekt und ungeeignet gestrichen und abgezweigt. Diese Praktik wurde in Anspruch genommen, um die Strafe der oberen Organe zu vermeiden, die Boni und Leistungsanerkennung zu gewinnen und um den eigenen Aufstieg in den Parteilisten voranzutreiben.

„*Shuffling accounts*“ wurde eingesetzt, wenn eine Vermengung der Rechnungen simuliert werden sollte, wobei die genuine Zweckdienlichkeit der verwendeten Mittel anderweitig war, beispielsweise wurde in einem Betrieb von einer Ware mehr konsumiert, wurde der aus dem Verkauf entstehende Gewinn als Ausgabe für den Kauf anderer Materialien oder für den Aufwand der Festigkeiten verwendet.<sup>217</sup> Eine *pripiska*-Methode wie „*borrowing of output*“ ließ die Betrieben ihre monatli-

---

213 Barsukova/Radaev (2012), S. 4.

214 Waksberg (1991), S. 148.

215 Shenfield (1983), S. 240.

216 Ledeneva (2006), S. 147-148.

217 Berliner (1957), S. 169-170.

chen Leistungen aus der künftigen Leistungsbilanz „ausleihen“ und dies als die Leistungen des aktuellen Monats angeben.<sup>218</sup>

In den Ökonomien sowjetischen Typus, in denen die Statistikbehörden nicht entscheidungsunabhängig waren, bestand ihre Kontrollarbeit alleinig aus der Prüfung der Produktionsdaten.<sup>219</sup> Die Tendenz für die Produzierenden bildete sich heraus, die Datenberichte im eigenen Sinne groß oder auch klein schreiben zu lassen. Partikulären Belange kamen so bei der Berichterstattung an die Statistikbehörde zum Tragen; das Einkommen, die Karriere und das Prestige hingen von der guten Darstellung der statistischen Bewertungen ab. Für die Ausbesserung der Bilanzdokumente der Betriebe sorgten die Buchhalter, um die Korrelationen, die Zahlenkorrektheit der Rechnungen entsprechend darzustellen. Sie eigneten sich daher die Techniken der zweifachen Buchführung (nicht zu verwechseln mit der *doppelten Buchführung*) an. Die erfahrenen Manager haben damals die Buchhalter ausgesucht, um bei der Inspektion den Kopf aus der Schlinge zu ziehen.<sup>220</sup>

### 7.4.3 *Pripiska*-Ökonomie in Aserbaidschan

In Aserbaidschan war *pripiska* sehr wichtig. Yalchin-Heckmans Schilderungen der *pripiska*-Ökonomie im sowjet-aserbaidschanischen Dorf *Təzəkənd in Şəmkir* zeigen einen unternehmerischen Geschäftssinn, wobei die Umgehung der Planerfüllungsdiagnostik rationalisiert wurde. Die Sowchosleitung meldete zum Beispiel bei der Baumwollernte einen Produktionsüberschuss und riet der Dorfbevölkerung an, in die Vorkasse der Sowchose zu zahlen. Als dann dem erfolgreichen Sowchos vom Staat ein Zuschuss gebilligt wurde, teilte man jenen Betrag unter den investitionsfreudigen Bauern wieder auf. Zum Korrigieren der fehlenden Menge an Baumwollproduktion wurde auf die Zulieferung der usbekischen Baumwolle zurückgegriffen. Dazu nutzten sie die interrepublikanische Absprache miteinander.<sup>221</sup> Auch in der Weinproduktion stellte *pripiska* ein weit verbreitetes Täuschungsmanöver dar. Da die Sowchose jährlich ihre steigende Produktion wie es vorgeschrieben wurde, vorzulegen hatten, wurden die privaten Weinfelder in Vereinbarung mit der Sowchosleitung in den staatlichen Plan eingetragen. Von den gezählten Weinstöcken wurde an die Bauern die Gewinnrate abbezahlt. Als die Erntezeit kam, lieferten die privaten Bauer ihre Produktion an die Sowchose und warfen damit gute Erträge ab.<sup>222</sup>

218 Ebenda, S. 161.

219 Shenfield (1983), S. 240.

220 *Dvojnaja buchgalterija*, Bakinskij Rabočij 07.08.1988.

221 Yalchin-Heckman (2008), S. 75-76.

222 Ebenda.

Ein kritischer Artikel in der Zeitung *Kommunist* aus dem Jahr 1989 gibt in Rückbesinnung auf die Ereignisse von 1981 die Inkonsistenz der hohen Produktionsdaten – die aufgeblasene Datenverzerrung (*şişirdilmə*) – wieder, die mit dem Wohlergehen der Menschen in Aserbaidschan nicht korrespondierte.<sup>223</sup> Faktisch herrschte die Lüge der Wirtschaftsdaten vor, denn in Wirklichkeit blieb Aserbaidschan 1,7 Mal hinter dem durchschnittlichen Lebensversorgungsniveau der Sowjetunion zurück. Obwohl die produzierte Baumwolle in der damaligen Statistik auf eine Million und 15.300 Tonnen belief und die Textilfabriken mit der angeblichen Überproduktion Schritt hielten, fehlte es an Kleidern in den einheimischen Bekleidungsengeschäften, wofür man nach Armenien und Georgien reisen musste. Wie das Motto jener Jahre besagte: „Aserbaidschan schreitet mit großen Schritten voran, jedoch in die Läden Georgiens und Armeniens.“<sup>224</sup> Mit dem Spruch *pambığla baş kəsmək* (wörtlich übersetzt „mit der Baumwolle den Kopf schneiden“) pflanzte sich im kollektiven Gedächtnis das Trauma ein, dass die Arbeit auf den Baumwollfeldern für viele zum schicksalhaften Verhängnis wurde. Die argen Mechanismen wurden den Politikern jener Jahre, die als Stagnationsjahre<sup>225</sup> (*durgunluq*) bekannt sind, zugeschrieben, weil es sich damals für die Anführer der Kommunistischen Partei gehörte, mit lügnerischen Eckdaten den gesamtsovietischen Ehrentitel zu gewinnen.<sup>226</sup> Die Parteisekretäre der Rayons hatte man mit dem Verdienstorden Held der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet, während die Mitarbeiter der lokalen Bibliothek, die Kinder aus den Schulen, in die Baumwollfelder transportiert wurden, um Baumwolle zu ernten. „Keiner darf auf der Straße tatenlos zusehen“ wurde damals verkündet.<sup>227</sup>

Die Datenverzerrung stammte zum Teil von der unfassbaren Produktionsmarge für das Land, die über das maximale Produktionspotential Aserbaidschans von 800.000 Tonnen Baumwolle in den Jahren 1981-1985 hinausging.<sup>228</sup> Ähnliche Methoden waren auf der gesamtrepublikanischen Ebene in weiteren Wirtschaftsbranchen verbreitet und geduldet. Aus dem Ermessungsvermögen der Machthaber heraus entwickelte sich die Einstellung zu den ökonomischen Praktiken.<sup>229</sup> So erklärte Heydar Aliyev die Ohnmacht seiner Regierung gegen die allumfassende *prıpiska* in einem Interview aus dem Jahr 1990:

---

223 *Ağ pambığda qara ləkə*, *Kommunist* 21.02.1989.

224 Ebenda.

225 Die Ära von Breschnew (1964-1982) wurde als „Zeit der Stagnation“ bezeichnet.

226 *Ukradennye milliony*, *Bakinskij Raboçij* 11.02.1989; *Tri priezda*, *Bakinskij Raboçij* 14.08.1988.

227 *Ağ pambığda qara ləkə*, *Kommunist* 21.02.1989.

228 Ebenda.

229 Favarel-Garrigues (2011), S. 43.

Journalist: Wie kann man es beweisen, dass die Zahlen, die Sie nennen, nicht *pripiski* [überhöhte Angaben] sind?

Heydar Aliyev: Alle Zahlen, die ich nenne, sind den offiziellen Quellen entnommen. Um die offizielle Statistik zu widerlegen, muss man andere Zahlen vorbringen. Aber es gibt sie nicht. Sie existieren nicht, andere Zahlen könnte es auch nicht geben, denn alles was ich sage, ist die Wahrheit.

Journalist: Gut, mussten sie sich nicht aber mit dem Problem von *pripiski* in der Arbeit der Ministerien, der Betriebe und Rayons auseinandersetzen?

Heydar Aliyev: Während meiner Amtszeit und noch davor gab es *pripiski* in verschiedenen Sphären der Wirtschaft Aserbaidschans, wie überall im Land. Sie ist noch heute existent. In der Republik waren Korruption, die rechtswidrige Eigentumsaneignung, *pripiski* und andere Arten des Amtsmissbrauchs weit verbreitet. Der Sinn und Zweck unserer Arbeit bestand darin, die negativen Elemente, die Augenwischerei (*ochkovtiratelstvo*) zu bekämpfen. Sind sie damit verschwunden? Nein, sie traten noch mehr in Erscheinung. Ihr Umfang nahm die Maßstäbe einer gesamten Region, der Betriebe, der Bauarbeiten, Kolchosen und Sowchosen an. Die uns vorliegenden Fakten wurden im Zentralkomitee durchgehend diskutiert. Wir mahnten die führenden Staatsbeamten an, ihre rechtswidrigen Taten zu unterlassen.

Journalist: War die Bekämpfung erfolgreich? Was denken Sie?

Heydar Aliyev: Leider gelang es nicht, dieses Phänomen zu beseitigen.<sup>230</sup>

Die Akzeptanz des Datenschwindels von Seiten der offiziellen Machthaber und die unterlassene Kontrolle der illegalen Geschäfte war der entscheidende Faktor, der der *pripiska*-Ökonomie den Anstoß gab.<sup>231</sup> Ayaz Mutallibov, der ehemalige Vorsitzende von GOSPLAN (das Komitee für Wirtschaftsplanung in der Sowjetunion) in Aserbaidshan bezieht sich in seinen Memoiren auf die Planwirtschaft in der Sowjetunion und beschreibt diese Behörde wie einen Schutzschild, wobei sich seine Mitarbeiter „zwischen Hammer und Amboss befänden“.<sup>232</sup> Die Produktionsaufträge wurden dabei mit einem nicht zu bewältigenden Tempodruck erteilt. Mutallibov informierte, dass obwohl GOSPLAN an den Planvorgaben teilnahm, der Großteil der

---

230 Karulov (1990), S. 244.

231 Ein früher im GOSPLAN in der Landwirtschaftsabteilung tätig gewesener Interviewpartner sprach von Fotoaufnahmen aus dem All, aus denen hervorging, dass die bewirtschafteten Ackerfelder der Kolchosen über die Wälder hinausgingen. Die Mitarbeiter der Planungsbehörde in den Republiken mussten mit diesen Erkenntnissen in die Verhandlungen mit den zentralen Planungsfunktionären eintreten und verschiedene Tricks anwenden, wie an einem Esstisch in einem Luxusrestaurant (*içirtmək*) die Planvorgaben zu „berichtigen“. Interview mit Oqtay Haqverdiyev, 28.09.2009.

232 Mutalibov (2001), S. 5.

Beschlüsse ohne Berücksichtigung ihrer Berechnungsergebnisse verabschiedet wurde.<sup>233</sup>

Die Datenverzerrung auf gesamtrepublikanischer Ebene und die Gewinne aus dem Datenswindel, waren ein komplexes Phänomen, das in den klientelistischen Beziehungsnetzwerken hinter den kulturellen und nationalen Stereotypen im Verborgenen gedieh. Die Toleranz, die Schirmherrschaft und die Profitierung der Herrschaft mit einer stillschweigenden Konspiration über die *pripiska*-Praktik verlieh ihr die Existenz. Es bildete sich eine Kooperationsebene, die die praktisch-nützlichen Erwerbchancen und das Wirtschaften zwischen den Machthabern und Untergebenen und ihren Umgang miteinander jahrzehntelang prägte und förderte.

Wenn man die Praktiken der sowjetischen Jahre zusammenfassend betrachtet, kann man eine Kontinuität dieser ökonomischen Praktiken und Verhaltensmuster, schließen. Bezeichnend war, dass es unter den Managern ein stillschweigendes Einverständnis gab, die kooperativ handelnden Koalitionen zu bilden, um den Sanktionen der oberen Hierarchien auszuweichen.<sup>234</sup> Ebenso waren die vage Situation der Strafverfolgung von *pripiski* und ihre gesellschaftliche Akzeptanz ausschlaggebend dafür, dass diese Wirtschaftspraktik im postsowjetischen Aserbaidtschan unter ähnlichen Bedingungen rekonstruiert wurde. Die Analysegrundlage der mithilfe statistischer und anderer Mittel verzerrten Zahlen der aserbaidtschanischen Wirtschaft bilden vor allem die Schätzwerte unabhängiger Experten. Eine vertiefende Untersuchung wird mangels wirklicher Zahlen ausgelassen, ist auch nicht notwendig im Rahmen dieser Arbeit, denn das Augenmerk richtet sich auf die grundsätzliche Struktur der Wirtschaftssteuerung und ihrer Formen.

#### 7.4.4 Datenswindel der neuen Zeit durch Fälschungen in Staatsaufträgen

Die Spekulation mit ökonomischen Statistiken und Datenberichten, die in der Sowjetzeit in private Gewinne umgemünzt wurden, lebt aktuell in Aserbaidtschan fort. Die Praktik besteht jetzt aus der Vorteilnahme durch staatliche Aufträge, die dem Wesen und Inhalt nach der in den Sowjetzeiten bedienten *pripiska* ähnelt. *Pripiska* in der Gegenwart ermöglicht als informale Wirtschaftspraktik die Konvertierungen der staatlichen Mittel in privates Kapital, wobei auf Kosten der Qualität die Ausgaben gedrückt und eingespart, und danach gehortet werden. Gegenwärtig generieren die neuen „Datenmanager“ ihre Profite durch eine Veranschlagung an hohen Projektausgaben, womit sich die Einkommen in der Differenz zwischen den vorgegebenen Zahlen und Kosten ergeben. Aktuell wandelte sich die informale Praktik *pri-*

233 Ebenda.

234 Vgl. Stykow (2006), S. 55.

*piska* von dem Datenübertreiben ins Datenuntertreiben, um die steuerlichen Zahlungen zu hinterziehen.<sup>235</sup>

Im Gegensatz zu *pripiska* werden die produktionsrelevanten Informationen vor den auftraggebenden Institutionen nicht unbedingt zurückgehalten. Im Gegenteil wird eine Übereinkunft mit dem Auftraggeber-Staat im Voraus getroffen und eine informal angeordnete Kontrolle von Mal zu Mal durchgeführt. Der Wirtschaftsexperte Zöhrab Ismayil deutete an, dass mit den Staatsbehörden, die die öffentlichen Ausschreibungen durchführten und Zuweisungen erteilten, über die Kosten für den Materialverbrauch, Absprache gehalten und die Kennzahlen im Kostenplan gezielt verringert berichtet wurden.<sup>236</sup> Die meist vorgebrachte Begründung für die überhöhten projektierten Kosten, wenn es überhaupt eine solche Kostenanfrage gibt, wird dann begründet durch „Verteuerung der Materialkosten im Laufe der Konstruktionsarbeit“ oder „Kompensationszahlungen an die Anwohner, die im Zuge des Baus umgesiedelt werden mussten“.<sup>237</sup>

Unter den Vorzeichen von groß deklarierten Infrastrukturaufbauprojekten, dem Bau der Transportwege, Projekten zur regionalen Entwicklung, Kreditvergaben an die Landwirtschaft, Sanierung der Städte und so fort, bekommen die unter Patronage der Regimefunktionäre stehenden Firmen Zuschläge.<sup>238</sup> „Die wirtschaftlichen Erfolge werden in den staatlichen Medien und bei der öffentlichen Einweihung von Infrastrukturprojekten regelmäßig gepriesen. Gerade die Tätigkeit im Konstruktionssektor erweist sich als prädestiniert dafür, den staatlichen Aktionismus und die Modernisierung des Landes öffentlichkeitswirksam zu präsentieren“, schreibt Meissner.<sup>239</sup>

Die Informalität kommt in dieser Form als unverhohlene Fälschung der Projektangaben zum Vorschein, die landesübergreifenden und exorbitanten Charakter hat; als eine Vortäuschung in Bezug auf die ökonomischen Kennzahlen. Dabei geht eine Hinterziehung und Unterschlagung der staatlichen Ressourcen vor sich, die folglich in individuelle Erwerbstechniken umwandeln und sich in den Handlungen von mit der Ausführung der Staatsaufträge betrauten Agenten rationalisieren. Zur Finanzierung einiger staatlicher Projekte können auch rückwirkend die Unternehmer animiert werden. Dies auf der Grundlage, dass ihnen durch alle Jahre hindurch Vorteilvergünstigungen aus der Staatskasse angeboten wurden. In der Presse wird oft von einer Verrechnungskasse (*üümü kassa*), aus der russischen Kriminalsprache entlehnt „obshak“ oder „kotel“ genannt, berichtet. Mit diesem Mechanismus wer-

235 Ledeneva (2006), S. 117.

236 Interview mit Zöhrab Ismayil, 03.04.2008.

237 Meissner (2013), S. 146.

238 Ebenda, S. 148 ff.

239 Ebenda, S. 160.

den die hochrangigen und kapitalreichen Beamten an den Machtapparat gefesselt und die auferlegten Zinssätze in diese Kasse wie inoffizielle Beiträge eingezahlt.

Nach dem Ölboom fand sich der aserbajdschanische Staat in der Rolle eines großen Auftraggebers für die Wirtschaft wieder. Laut Meissner folgen die Rent-Seeking Praktiken dabei einem einfachen Muster, das vielleicht nur in Details variiert.<sup>240</sup> Neben der Unterschlagung von staatlichen Mitteln durch den aufgeblasenen fiktiven Datenschwindel wurden zugleich Infrastrukturaufbauprojekte umgesetzt, was auch die Beschäftigung im Staat unter informalen Arbeitsbedingungen förderte. Dies versetzte die Machthaber im Staat in die Position als Treibkraft und Initiator des wirtschaftlichen Wandels zu wirken und verlieh den informalen ökonomischen Praktiken ihre ordnungspolitische Dynamik.

Wie die Statistik der vergangenen Jahre beweist, stiegen die Ausgaben des Staatlichen Ölfonds für den jährlichen Haushaltsverbrauch graduell an.<sup>241</sup> Die Anteile der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion waren aber unvergleichbar gesunken, nachdem sich durch die hohen Ölpreise die einheimische Industrie- und Agrarprodukte verteuert hatten. Die Masse des Geldes, das man sich unverdient beschafft hatte, wurde und wird vom gigantischen Staatsapparat und der Bürokratenoligarchie durch korrumpierte Kanäle aufgesaugt, Staatsressourcen unterlagen der faktischen Ausplünderung.<sup>242</sup>

Im jährlichen Haushalt nahmen die Investitionsausgaben einen großen Anteil ein. In den jährlich durch das Parlament bekannt gegebenen Haushaltsberichten wurde die Struktur der Ausgaben nur in groben Zügen, nicht detailliert, dargestellt. Wenn beispielsweise 2 Mrd. Dollar im Jahr für Bauarbeiten im städtischen Verkehr verwendet wurden, wurden jene Ausgaben nicht ausführlich klassifiziert, so dass nicht feststellbar ist, wie der gesamte Aufwand verteilt wurde. Die Materialkosten, bzw. die Zahlungsausgaben (wie Lohnarbeitskosten, Materialkosten und die Kosten an Dienstleistungen) werden geheim gehalten. Eine nicht detaillierte Haushaltstruktur, so lautet die Annahme von vielen Experten, öffnet die Möglichkeiten für die Korruption und Unterschlagung der zugewiesenen Mittel.<sup>243</sup>

Laut Guliyev ist es der Staatselite bewusst gewesen, dass ab 2010 das Erschöpfungsdatum der Öleinnahmen eingeläutet wird, was zur Folge hatte, dass die *rent-seeking* Perspektive durch staatlichen Investitionen in die Infrastrukturprojekte vorrangig erschien. Dies wurde durch eine intensive öffentliche Ausgabenpolitik getätigt, wobei die öffentlichen Ausgaben intransparent mithilfe informaler Netzwerke

---

240 Meissner (2013a), S. 144-145.

241 *Neft Fondunun xərcləri gəlirlərini üstələyib*, Azadlıq Radiosu 28.04.2009.

242 Meissner (2013), S. 149.

243 Interview mit Zöhrab Ismayil, 03.04.2008.

in die privaten Taschen kanalisiert wurden.<sup>244</sup> In solchen Mechanismen ist die Zahl der Bestechungsakte geringer, um die ausländischen Investoren nicht abzuschrecken, wobei von der politischen Korruption im großen Stil profitiert wurde.<sup>245</sup> Diese Art der Veruntreuung stärkte die privaten Ressourcen der Machthaber. Aus den 108 Mrd. Dollar Gesamtgewinn aus dem Ölgeschäft wurden bereits in zehn Jahren 65 Prozent ausgegeben.<sup>246</sup>

Die Öleinnahmen kamen beispielsweise als Investitionen im boomenden Bausektor zum Tragen, in welchem die Umsätze und Arbeiterbezahlung informal und illegal ohne Arbeitsverträge abliefen.<sup>247</sup> Die Rentabilität im Bausektor stieg von 2003 bis 2006 um das Fünffache an, was sich durch die massive Arbeitsbeschaffung auch in einer Wohlstandverbesserung für die Bevölkerung zeigte.<sup>248</sup> Der Entwicklungsboom im Bausektor ging dabei mit Gewinnsteigerungen einher, als die Inflationswerte noch gering gehalten und der Bausektor somit zur oligarchisierten Geldwäsche geeignet gemacht wurde.

Laut meinem Interviewpartner Zöhrab Ismayil „flossen Unmengen an Geldern planlos mit einem Überraschungseffekt der Volkswirtschaft zu. Im Bausektor wurden große Investitionen durch die Oligarchen getätigt. Es herrschte Steuerfreiheit, das heißt, anstelle von Steuern zahlte man mit regulären Bestechungen [Damit ist gemeint, dass das Staatsbudget davon nicht profitierte]. Mit den wie Pilze aus der Erde schießenden Wolkenkratzern wurde das Bild einer wachsenden Wirtschaft vorgegaukelt. Zu Beginn war es wie ein kooperatives Bauunternehmensmodell [zwischen Staat und Privatunternehmern], woran den mittleren Unternehmen die Teilnahme erlaubt war. [...] Die Gewinne der Auftraggeber überstiegen diejenigen der Vertragsfirmen. Später wurde dem ganzen Prozess Einhalt geboten. Die zufälligen Profiteure wurden aus dem Geschäft herausgehalten.“<sup>249</sup>

Dass die Besteuerung der Nichtölbranche tatsächlich eine deutliche Abnahme erlitt, zeigt die Analyse von Valiyev. Wenn es im Jahr 2007 noch Steuereinnahmen um die 41 Prozent aus dem Nichtölbereich waren, so betrugen sie in 2009 nur 12 Prozent. Die AIOC (Azerbaijan International Operating Company – das Konsortium von Erdölunternehmen, die in Aserbaidschan tätig sind) und die ölfördernden Konzerne gehör(t)en zu den größten Steuerzahlern in Aserbaidschan. Die Abnahme der

---

244 Guliyev (2015), S. 2-5.

245 Heinrich/Pleines (2013), S. 96.

246 Vgl. Guliyev (2015), S. 2-5.

247 Meissner (2013a), S. 145.

248 Yunusov (2006), S. 27.

249 Interview mit Zöhrab Ismayil, 03.04.2008.

Steuereinnahmen aus dem Nichtölsektor bedeutete, dass die Haushaltsdefizite durch den Ölfund refinanziert werden mussten. Damit wurde, wie viele Analysten berichteten, der staatliche Haushalt mehr und mehr von den Öleinnahmen abhängig.<sup>250</sup>

### 7.4.5 Ausschreibungsverfahren („Tender“)

Die Ausschreibungsverfahren in Aserbaidshan verkörperten die verfinsterten, grauen Schemen der Veruntreuung. Mittels klientelistischer Netzwerke wurden die fiktiven Tendersverfahren simuliert, woran die den Staatsbeamten nahestehenden Firmen als Bieter teilnahmen.<sup>251</sup> Der Verdacht gegenüber den dunklen Geschäften in den Hinterzimmern schöpfte sich trotz des Informationsmangels aufgrund des Ablaufs der Tendersverfahren und wegen der Fragwürdigkeit der Projekte und ihrer Kosten. „In Aserbaidshan findet, auch wenn die Projektkosten bereits in der Vorplanung um das Doppelte steigen, eine Ausschreibung statt“, teilte der Journalist Babek Bekir mit.<sup>252</sup> Sie scheinen dabei die anspruchsvollen Staatsaufträge zu gewinnen, wobei die Reputation des Bieters und seine bisherigen ökonomischen Kompetenzen kaum in die Waagschale geworfen werden.

Oft kommt es gar nicht zum Ausschreibungsverfahren und dies trotz des bestehenden Gesetzes, dass bei den staatlichen Bauaufträgen, deren Auftragshöhe über 50.000 Manat (mehr als 40.000 Euro) liegen, es unbedingt eine Ausschreibung abgehalten werden soll. Die Vertragsfirmen, sowie die ausschreibenden Ministerien, finden Ausreden oder weisen jegliche Informationsgesuche ab, mit dem Argument, dass es diesmal von einem „Tender“ abgesehen wurde, weil eine Vereinbarung mit der *Agentur für die staatlichen Ankäufe* (Dövlət Satınalmalar üzrə Agentlik) vorliege. Laut Bekir ist jedoch die Agentur nicht im Recht, über den Bauauftrag zu befinden.<sup>253</sup>

Obwohl der Bevölkerung, die sich in diesem Fall in der Zuschauerrolle befindet und kaum die Möglichkeiten verfügt, parlamentarisch, gerichtlich noch medial ihrem Willen oder Denken bezüglich der sich hinter den Behördenfassaden abspielenden Begebenheiten Geltung zu verschaffen, stellen sich ihr die jedes Jahr nacheinander nochmals zur Renovierung stehenden Straßen und Bauten, die nur einige Jahre davor durch angebliche „Tendersverfahren“ aus den Staatsmitteln gebaut wurden, als Beweisstücke der großen Misswirtschaft im Lande zur Schau.<sup>254</sup>

250 Valiyev (2011), S. 228.

251 Meissner (2013), S. 143-144.

252 Interview mit Babek Bekir, 22.08.2009.

253 Ebenda.

254 *Nazirlik abadlaşdırdığı yolu yenidən çəkir*, Mir.az 18.08.2014; *Əzablı yollarla (Araşdırma)*, ANS Press 30.04.2014.

Trotz der groben Mängel in der Ausführung bestehen die Projekte ohne Beanstandung jegliche Kontrollen und man geht in die Ausgabe der Investitionsplanung für das nächste Jahr herüber. Anscheinend sorgt es auch für keine Überraschung bei den staatlichen Prüfern, dass die eiligen Rechnungsüberweisungen an die Auftragnehmer zum Ende des Bilanzjahres stattfinden, so dass die Vermutung unmittelbar naheliegt, es spielt sich hier ein Plan wider, nämlich in Form einer Vereinbarung mit den Finanzorganen keine Finanzmittel für das nächste Jahr übrigzulassen.<sup>255</sup> In der Beschreibung Ismayils, der externe Monitoring der Bauarbeiten in Staatsaufträgen durchgeführt hat, wäre es keine schwierige Aufgabe zu erkennen, dass zu einem Schulbauprojekt zugewiesenen Haushaltsgelder nicht vom ersten Budget des Planungsjahres, sondern vom Budget des zweiten Jahres beglichen wurden, was darauf hinweist, dass die Finanzen des ersten Jahres zu unbekanntem Zwecken bereits ausgeschöpft waren.<sup>256</sup> Zöhrab Ismayil gelang es, diese üblichen Mängel bei einem weiteren Projekt zu beobachten:

Beim Bau einer großen, langen Wasserpipeline im Jahr 2006, die das Trinkwasser aus den bergigen und flussreichen Regionen *Oğuz* und *Qəbələ* in die Hauptstadt fördern sollte, wurde festgestellt, dass fünf oder sechs Tage vor dem Ende des Finanzjahres an die Herstellerfabrik von Glasfaserwasserröhren „Azkompozit“, die als Subunternehmen am Prestigeprojekt des Landes teilnahm, etwa 100 Mio. Manat transferiert wurden. Die Existenz der Firma konnte zu diesem Zeitpunkt, wie in den Berichterstattungen in Aserbaidschan herauskam, nicht bestätigt werden. Später wurde über die Nähe der Firma zum Parlamentsvorsitzenden (*spiker*) Oqtay Asadov berichtet. Wie konnte eine Firma eine Ausschreibung im September des Jahres gewinnen, wobei sie erst im Dezember desselben Jahres gegründet worden war? Es bedeutet, dass eine faktisch noch nicht gegründete Fabrik zum Gewinner der Ausschreibung gemacht wurde.<sup>257</sup>

Daraus schloss Ismayil, dass die zugeteilte Ersttranche des Ausschreibungsgeldes gerade für den Bau einer Fabrik ausgegeben wurde, daher auch diese Schnelligkeit vor dem Jahresende, mit einer Überweisung in einer solchen Höhe.<sup>258</sup> Babek Bekir bekam einen Journalistenpreis für seine Reportage über die stattgefundenen Ausschreibungen, die für diverse Projekte in Tenderverfahren zugesteckt wurden. Laut seiner Information war die Firma, die den Bau einer für Aserbaidschan großen

---

255 Ebenda.

256 Interview mit Zöhrab Ismayil, 03.04.2008.

257 Über den Bau des Oguz-Qabala-Baku-Wasserversorgungssystem und diesbezüglichen Rent-Seeking Strategien schreibt auch Meissner (2013), S. 146.

258 Interview mit Zöhrab Ismayil, 03.04.2008.

Wasserleitung durchführte, in der Unternehmensleitung durch die nahen Personen des Parlamentsvorsitzenden (in Aserbaidshan eher bekannt unter dem Namen (*spiker*) vertreten. Auch der staatlichen Firma „Azersu“, die den Ausschreibungsauftrag gab, saß früher der „Spiker“ vor, bevor er in seinem Amt als Parlamentsvorsitzender bestätigt wurde. Es ist kaum zu beweisen, jedoch ist es ziemlich anrühlich, dass die Firma „Azkompozit“, die die Ausschreibung gewonnen hat, durch die Verwandten des Parlamentsvorsitzenden geführt wird.<sup>259</sup>

Laut Aghayev vom *Zentrum der Förderung ökonomischer Initiativen* wurde in Aserbaidshan keine Behörde errichtet, die regulär eine Auditprüfung oder eine Vergleichsanalyse der Firmen und ihrer Kosten für Baumaterial durchführte.<sup>260</sup> Die einzige Rechnungsadresse für die Finanzkontrolle von Staatsaufträgen, in Anbetracht dessen, dass die Steuerinspektionen und polizeilichen Instrumentarien an ihren vorschriftsmäßigen Aufgaben versagen, blieb der interne Parlamentsausschuss *Hesablamalar Palatasi*, dessen Funktion jedoch aus der Nachprüfung, Gutachten an die Regierung und Berichterstattung besteht. Die Reputation dieser Institution ist so gering, dass ihren Mitarbeitern zumeist der Zugang zu den Daten der entsprechenden Ministerien verweigert wird.<sup>261</sup>

Aus dem massiven Datenschwindel (*şişirtmə*) im Bereich der Staatsaufträge wurde die Akkumulation des wirtschaftlichen Kapitals ersichtlich, wobei die finanzielle Überlegenheit und die administrativen Instrumente entscheidende Faktoren sind um den Marktgewinn zu garantieren.

## 7.5 INFORMALE BESCHÄFTIGUNG UND ENTLOHNUNG – KUVERTLÖHNE

Das Phänomen – *Kuvertlöhne*<sup>262</sup> – ist für die aserbaidshanische Gesellschaft neu. Im Aserbaidshanischen gibt es verschiedene Ausdrücke dafür wie, *zərfdə maaş*, *paket maaş*, *paket əmək haqqı*. Die Kuvertlöhne werden als Zusatz zum vertraglichen bzw. gesetzlichen Arbeitslohn ausgezahlt. Der Umschlag dient bei den Zahlungen als Camouflage.

Kuvertlöhne eignen sich zur Heranziehung der Arbeitskraft. Dabei kann die Qualifikation des Arbeitnehmers auch eine Rolle spielen. Mit Kuvertlöhnen wird

259 *Tenderle sovrulanlar*, Azadliq Radiosu 26.01.2009. Azadliq Radiosu und Interview mit dem Journalisten Babek Bekir 22.08.09.

260 *Hökümət bir sinif otağınl təqribən 100 min dollara tikir. ABŞ səfirliyi bu işi 8 dəfə ucuz görür*, Mediaforum.az 26.11.2007.

261 Interview mit Jamil Hasanli, 11.02.2009.

262 „Geld im Umschlag“ in, Meissner (2013), S. 159.

die Geringfügigkeit der offiziellen Gehälter kompensiert.<sup>263</sup> Sie dienen auch zum Freikauf von der Schweigepflicht, indem die korrupt aufgetriebenen Gelder „fair“ unter den Angestellten umverteilt werden. In dieser Weise sind sie eine direkte oder auch indirekte monetäre Belohnung für das korrupte Handeln der eigenen Angestellten. Bei der Summe des Geldes im Umschlag fällt unter anderem die persönliche und verwandtschaftliche Nähe zum Vorgesetzten ins Gewicht.<sup>264</sup>

Eldar war durch Kontaktvermittlung (*tapşırıq*) eines hohen Beamten zum Vorstellungsgespräch in die Präsidialverwaltung eingeladen worden. Als das Gespräch zum Thema des möglichen Gehalts überging, wurde auf einen möglichen zusätzlichen Arbeitslohn im Umschlag angespielt, weil es sich versteht, dass die offizielle Höhe des Gehalts für die angestrebte Stelle unter der allgemein akzeptablen Gehaltsnorm in Baku lag: „Die Entlohnung der Mitarbeiter, als Gehaltszuschlag, soll dem Anstand der Präsidialadministration als die Zentralstelle des politischen Geschehens in Aserbaidshan entsprechen“, erklärte Eldar.<sup>265</sup>

In einem Urteilspruch vom 6. Juli 2009 betreffend „Farhad Aliyev und seiner Bande“ wurden die *Kuvertlöhne* als Mechanismus der organisierten Kriminalität ausdifferenziert, wobei sich zeigte, dass sie „zur Anwerbung der Mitarbeiter diente[n], denen in regelmäßig organisierter Form aus den gemeinsam erworbenen Schmiergeldern ihre Anteile zukamen, um unter den Angestellten die Atmosphäre von Gleichgültigkeit, nachsichtiger Tatenlosigkeit und in geschlossener diskriminierender Form einen trügerischen, moralisch-psychologischen Überlegenheitszustand herzustellen“.<sup>266</sup> Im Oktober 2008 sprach İlham Aliyev in der Kabinettsitzung mit den Ministern über das Thema:

„Es ist für keinen ein Geheimnis, dass in Aserbaidshan eine hohe Anzahl der Menschen ihre Monatsgehälter in Umschlägen erhält. Sei es in der Baubranche oder im Handel. Auf der Lohnliste stehen die offiziellen Zahlen, die Arbeiter werden aber 2-3 Mal höher vergütet. Es ist nicht nur spezifisch für Aserbaidshan, es gibt eine Vielzahl von ähnlichen Beispielen in den entwickelten Ländern und in unserer direkten Nachbarschaft. Und es ist eine große Krankheit. Wir müssen Maßnahmen ergreifen, um den Finanz- und Wirtschaftssektor transparenter zu gestalten. Diejenigen, die gegen die Gesetze verstoßen, müssen in der Verantwortung stehen. Es ist bekannt, dass kein Bauunternehmen heute seine Arbeiter [vertraglich] re-

---

263 Ebenda.

264 Safiyev (2013a), S. 8.

265 Hintergrundgespräch mit Eldar (anonymer Name), 23.12.2008.

266 *Azərbaycan Respublikası adından Azərbaycan Respublikası Ali Məhkəməsinin cinayət işləri üzrə məhkəmə kollegiyasının qərarı*, İş Nr. 1 (102) – 100/2009, 06.07.2009, S. 4.

gistriert. Das ist eine Realität. Dagegen kämpfen wir und unser Erfolg war bislang nicht gering. Wir werden dieser Linie treu bleiben. Ich bin davon überzeugt, dass 313 Dollar als Durchschnittseinkommen,<sup>267</sup> wie es in den statistischen Angaben dargestellt ist, nicht der Wirklichkeit entspricht. Eigentlich müssten die statistischen Zahlen viel höher sein. Denn die wahren durchschnittlichen Löhne sind in Aserbaidshan nicht klein. Unsere Bemühung soll sein, die tatsächlichen Zustände in den offiziellen Dokumenten richtig [hier im Sinne ‚wahreitsgemäß‘] zu belegen.<sup>268</sup>

Fasst man diese Szene anders auf, erscheinen die Worte des Präsidenten in einem ganz anderen Licht: als Strategie, die dazu dient, die Rhetorik basierend auf dem positiven Image des Regimes und seines angeblichen Gegenarguments zur grassierenden Korruption in den Lohnvertragsverhältnissen im Land aufzubauen. Die Illustration der informalen Gehaltzahlungen taucht als eine Marginalie auf, deren Existenz entschuldbar ist, da sie ja eine zusätzliche Lohnquelle für die Arbeitnehmer bietet. Die nach der Präsidentenrede abgegebene Erklärung vom Ministerium für Arbeit und Soziale Sicherheit (*Əmək və Sosial Müdafiə Fondu*) war: „Solche Zahlungen finde man keineswegs im Staatssektor, sondern es seien die Missstände aus dem privaten Unternehmertum.“<sup>269</sup> Damit hatte die Debatte ihr Ende gefunden. Zu beachten ist nur, dass die Kuvertlöhne eine gängige Praxis in staatlichen und in nichtstaatlichen (privaten) Betrieben ist. Sie stehen ironischerweise für eine informale Praktik, die erst in der staatlich-bürokratischen Sphäre entstand, in der diffusen und von der Intimität des Wissens geprägten Grauzone gedieh und in der privaten Wirtschaft ihren Weg fand, sich dort ebenfalls als gängige Praktik erwies. Verbreitet ist auch die Praxis des „*faizə işləmək*“ (wörtlich übersetzt: Arbeiten auf Prozent). Dabei handelt es sich um ein leistungsbezogenes Entgelt, das auf Prozenten basiert und aus der Bestechungskasse ausbezahlt wird. In der Sowjetzeit gab es andere Wege, wie die durch Änderungen in den sogenannten Narjadi-Lohnarbeitsaufträgen (Anordnung über eine auszuführende Arbeit, die die Gehaltzahlungen regulierte) mit den Arbeitnehmern die Überzahlungen in falsifizierten Lohnverträgen vereinbart wurden.<sup>270</sup> Im sowjetischen Aserbaidshan wurden fiktive Lohnlisten ausgearbeitet, wobei eine Vielzahl der sogenannten „toten Seelen“ (*mertvye duši*)

267 2015 betrug das Durchschnittseinkommen nach offiziellen Angaben 450 Dollar. *Außenwirtschaft Update Aserbaidshan*. WKÖ Austria 2016.

268 *Nazirlər Kabinetinin 2008-ci ilin 9 aylıq sosial-iqtisadi inkişafının yekunlarına həsr olunmuş geniş iclasında Prezident İlham Əliyevin yekun nitqi*, Preslib.az 13.10.2008, S. 177.

269 *Dövlət idarələrində „zərflər maaşlar“ yox imiş!* Azadlıq Radiosu, 29.04.2010.

270 Berliner (1957), S. 173.

durch virtuelle Jobs zustande kam. Dabei galt die Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion offiziell besiegt.<sup>271</sup>

Das Ziel der Kuvertlöhne ist es, die individuellen Motivationen der Schmiergelderpressung zu steigern. Nicht jedem oder jeder Abteilung im Ministerium wird das Privileg zuerkannt, mit Kontrollen und Inspektionen Bestechungsgelder zu generieren. Einige Abteilungen arbeiten in dieser Hinsicht zielgerichteter. In institutionalisierter Form werden die Erträge dieser Abteilungen aus dem Bestechungsgeschäft als Kuvertlöhne umverteilt. So erfüllte die Abteilung für Auditprüfung innerhalb des Steuerministeriums seinen Zweck als „ertragsreichste Abteilung des Ministeriums“ (*pul gətirən şöbə*) und als Versorger des Ministeriums. Das Prinzip der Kuvertlohnberechnung entsprach dort 5-10 Prozent des Gesamtertrags, dies als Rücküberweisung an die Kontrolleure und Inspektoren, sowie an die Mitarbeiter anderer Abteilungen.<sup>272</sup> Beim Experimentieren mit den informalen Zahlungen hatten einige staatliche Einrichtungen und Ministerien die Vorreiterrolle, wie das Vermögenskomitee, das Ministerium für Steuern, das Komitee für Zollwesen, usw.

Wie Adalat Abbasov sich an die ersten Jahre im Steuerdienst erinnerte, fehlte es an Büroausstattung im Ministerium für Steuern. Es gab beispielsweise in seiner Abteilung nur einen Drucker. Die oberste Verwaltung war sparsam mit der technischen Ausrüstung. Dabei war ein Drucker nötig, um die Mahnungen an die Steuerzahler zu erstellen. Der wesentliche Teil der Verwaltungskosten wurde durch die bewährte Praxis der Bestechungsgelderallokation ausgeglichen, wofür die Abteilung der Auditprüfung mit dem Einzug von informalen Steuerabgaben sorgte. Die Bestechungsmasse wurde unter den Abteilungen brüderlich aufgeteilt und so kam man über die Runden.<sup>273</sup>

Der Mechanismus der Bestechungsallokation und die informale Kompetenzerteilung dazu variierte, je nach Generierungsmöglichkeiten:

„Man kann sich jedes Ministerium wie eine Firma vorstellen. Das sind nicht private Firmen, sondern, ich will es so ausdrücken, ‚unternehmerische Staatsfirmen‘. Im Innenministerium sind dies beispielsweise die Staatliche Verkehrspolizei (DYP) oder andere Abteilungen, die die Geldbeträge aus den Ermittlungen der begangenen oder nicht begangenen Straftaten generieren [Hier verwendet mein Interviewpartner das Wort *fərasətli*, was geschickt und gewandt bedeutet; diese Bedeutung ist im Zusammenhang mit dem Geschäftserfolg zu verstehen]. Eine hohe Summe an Einnahmen aus Bestechungsgeldern wirft das Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung durch die Lizenzvergabe [praktisch den Verkauf] ab. Von der Lizenzvergabe profitiert auch das Kulturministerium durch das lukrative Geschäft mit Hotels. Das Ka-

271 *Rasxitatej k otvetu*, Bakinskij rabočij 19.01.1989.

272 Interview mit Adalat Abbasov, 05.12.2009.

273 Ebenda.

tastrophenschutzministerium bezieht seine ‚Einnahmen‘ aus der Inspektion der Baufirmen. In den anderen staatlichen Diensten ist der Umfang der Korruption [hier zu präzisieren im Sinne von Bestechungsannahme] geringer, wie beispielsweise beim Staatlichen Ölfund, bei der Nationalbank [jetzt Zentralbank]. Es liegt daran, dass hier keine Korruptionspyramide gegeben ist.<sup>274</sup>

Die informale Praktik der Kuvertlöhne zeigt eine organisierte alternative Allokationskultur auf. Gleichwohl ist ihr Regulierungseffekt erkenntlich. Für die profitierenden oberen Schichten der Administration erklärt sich die Auszahlung der Kuvertlöhne aus einem Kalkül, um damit den eigenen Mitarbeitern eine gewisse Disziplin anzulernen. Da die Mitarbeiter sich regulär einer einzigen Arbeitsaufgabe annehmen, das heißt, die Chancen zur Bestechungsbeschaffung zu generieren und auszuschlachten, lehrt diese „Disziplin“ von den auferlegten Förderungsraten in die Bestechungskasse, die von jedem einzelnen Mitarbeiter erwartet werden, nicht abzuweichen. Individuelle Bereicherungsstrategien werden so blockiert, denn sie werden mit Kuvertlöhnen zentral erstattet. Zur Veranschaulichung sei hier das Beispiel des Bakuer Busbahnhofs genannt, dessen Kontrolle und de facto Besitz der Familie des Transportministers Ziya Mammadov zugeschrieben wird.<sup>275</sup> Dass der Leiter des Busbahnhofs, der gleichzeitig Neffe des Transportministers ist, seinen nicht-vertraglichen Angestellten Kuvertlöhne auszahlt, wobei er selbst für seine „Verdienste“ mit einem etwas größeren Umschlag belohnt wird, wird unter den Mitarbeitern herumerzählt. So wird eine zentrierte Umverteilung der informal organisierten Erwerbsquoten erreicht. Dabei funktionieren die internen Zahlungen und die sonstige Buchhaltung ähnlich einem Uhrwerk (*saat kimi*), wie im Hintergrundgespräch mit dem Verfasser angemerkt wurde.<sup>276</sup>

Arif, der früher in einer Abteilung des Vermögenkomitees gearbeitet hatte, sprach im Interview beim Radiosender *Azadliq* über die monatliche Lohnbuchhaltung mit Kuvertlöhnen.

„Außer seinen monatlichen 240 Manat Gehalt bekam Arif, eingewickelt in Briefumschlägen, seinen Kuvertlohn in Höhe von 300 Dollar als Nebenverdienst. Die Entlohnungsaktion fand in der ersten Woche des Monats statt. Die Zentrale war erst an der Reihe, dann wurden am nächsten Tag oder am Abend desselben Tages die Vorsitzenden der sektoralen Abteilungen in die Zentrale gebeten. Die Kuverts wurden den Abteilungsleitern zur Redistribution unter den Mitarbeitern zugewiesen.

274 Interview mit Zöhrab Ismayil, 03.04.2008.

275 *Ministr Ziya Mamedov, ego syn – Anar i ZQAN Holding*, Azadliq Radiosu 10.12.2009.

276 Hintergrundgespräch mit einem Mitarbeiter des Bakuer Busbahnhofs, 20.09.2012.

Arif berichtete noch, wie es eine Deflation der Summen in der Wirtschaftskrise im Jahr 2008 gab.

Unter den Mitarbeitern verständigte man sich mit speziellen Codewörtern zur Verkündigung von Kuvertlohnauszahlungen. Wenn man an den üblich erwarteten Auszahlungstagen in der Komiteezentrale anrief, fragte man immer ‚nach dem Wetter‘. Der Code, der das Eintreffen der Kuvertlöhne bestätigte, war ‚es regnet‘:

– ‚Regnet es in Eurem Büro heute? Nein, geduldet Euch noch. Es wird vor dem Abend vielleicht noch regnen. [...]‘

Eine andere Antwortmöglichkeit war: ‚In unserer Abteilung wird es heute ‚regnen‘, vermutlich seid ihr die nächsten.‘<sup>277</sup>

### 7.5.1 „Korruptionsbekämpfung“ und kurzfristiger Stopp der *Kuvertlöhne*

2011, nach den politischen Umstürzen in den arabischen Diktaturen, verkündete der Präsident Ilham Aliyev spontan den Kampf gegen die Korruption. Plötzlich hieß es, dass die „unerwünschten Elemente“ Schatten über die Erfolge der „an sich reformorientierten“ Regierung geworfen hätten.<sup>278</sup> Die angekündigte Korruptionsbekämpfung legte für etwa eine Woche die Arbeit der Zollbehörden lahm, denn die Zollmitarbeiter, auch das hohe Behördenmanagement wussten nicht, wie mit den aus der Präsidentenrede hervorgehenden, praktisch neu verordneten Regelungen umzugehen ist, die in Form einer offiziellen Ansage die Strafbarkeit jeglicher Bestechungsannahme deklarierte.<sup>279</sup> Die Kampfansage gegen die Korruption im Land verwandelte sich in eine Jagd auf die Mitarbeiter. Staatliche Gremien, eines nach dem anderen, priesen sich, sie hätten die Korruptionselemente in ihren Strukturen vernichtet, Personalkürzungen vorgenommen und folgten den Korruptionsbekämpfungssignalen der Regierung.<sup>280</sup> In einer Satiresendung des privaten Fernsehsenders *ANS* (heute als regierungsnah qualifiziert) wurde die Art und Weise einer solchen „Amtsenthebungskampagne“ in die Szene gesetzt:

Ein Betriebsdirektor, nachdem er eine lange Rede über die Schäden der Korruption in der Generalversammlung der Mitarbeiter gehalten hat, will nun der Liste nach die Mitarbeiter überprüfen, um zu sehen, wer zu entlassen wäre. Immer wenn er die Namen vorliest, die als bestechlich zu bestrafen und zu entlassen wären, wird er von seinem daneben sitzenden Stell-

277 *Dövlət idarələrində hər ay „yağış yağır“*, Azadlıq Radiosu 11.03.2010.

278 *Ramiz Mehdiyev „korrupsiya haqda çoxsaylı şikayətlər“ gəldiyini bildirir*, Azadlıq Radiosu 20.01.2011.

279 *Gömrükdə rüşvət gerçəkdən yığılırılıbmı?* Yeni Musavat 07.02.2011.

280 *Demokratiebemühungen bleiben auf der Strecke*, Eurasische Magazin 05.06.2011.

vertreter gemahnt, dass der zu entlassende Mitarbeiter (mit den Augen und Handbewegung nach oben richtend) Protektion genießt oder viel Schmiergeld für seinen Amtserwerb gezahlt hat. Nachdem die Liste der Mitarbeiter zu Ende gelesen und alle irgendwie entschuldigt sind, sieht es der Direktor auf den harmlosen Wachmann auf dem Hof des Betriebes ab, dessen Aufgabe es ist, die Parkgebühren von den Autofahrern zu erheben. Um die Korruptionsbekämpfung quasi umzusetzen, bezichtigt er den Wachmann einer Bestechungsannahme, da er ja von den Autofahrern Gelder, also in der Interpretation des Direktors „Bestechungen“ annimmt, und enthebt ihn seines Amtes. So ist die anfängliche Spannung der Mitarbeiter weg, weil einer aus dem niederen Dienst geopfert wird.<sup>281</sup>

Es sei dahingestellt, inwieweit die wirklichen Absichten und Hintergründe der Bekämpfung der Korruption und bei der Beseitigung informaler Lohnzahlungen zu ermessen und aufzuzeigen wären. Dass dem Verfasser aber zu dieser Zeit das Wechselgeld für die gemachten Kopien in der M.F. Akhundov Bibliothek in Baku münzgenau zurückbezahlt wurde, was bisher unüblich war, zeugt vom kurzfristigen Effekt des verbalen Stoppkommandos des Präsidenten für jegliche Bestechungsannahme im Staatsdienst. Tatsächlich wurde bei den informalen Entlohnungspraktiken nur eine Pause eingelegt.

Die Antikorruptionskampagne hat dem jungen Mitarbeiter Aslan und seinen Kollegen Sorge bereitet. Aslan war zur Zeit des Interviews als Betriebsprüfer (*sahə müvəkkili*) im Komitee für Standardisierung, Mess- und Patentwesen (*Standartlaşdırma, Metrologiya və Patent üzrə Dövlət Komitəsi*) in einem Bakuer Bezirks beschäftigt. Seine Aufgabe war die Revision und Prüfung von Waren nach den gesetzlichen Standards, Messnormen und Patenten. Als die Kuvertlöhne seit der neuen Antikorruptionsagenda unter Strafe standen, hatten er und seine Kollegen das Interesse an ihren unmittelbaren Aufgaben verloren. Der offizielle Monatslohn konnte sie nicht zufriedenstellen, da er nicht einmal den Grundbedarf einer Person deckt:

„Jetzt kann man nicht mehr so viel verdienen wie früher. Früher hatten wir unsere eigenen Profite. Ich inspizierte die Nichtlebensmittelprodukte (*qeyri-ərzaq malları*) und protokollierte die Qualitätsmängel. Und Mängel gab es immer genug. Danach verfasste ich Berichte darüber. Die Bestechungsannahme vom Geschäftsbesitzer fiel nicht in meine Zuständigkeit. Meine Aufgabe bestand aus dem bescheidenen Protokollieren der Mängel und dem Übergeben des Protokolls an den Abteilungsleiter. Was die obere Verwaltung und der Geschäftsmann, der dann sicherlich ‚in die Klemme geraten war‘, untereinander aushandelten, davon hatte ich nicht die geringste Ahnung. Ich weiß nur ungefähr welche monatliche Gesamtsumme mir zufiel, denn es war vereinbart, dass ungefähr 10 Prozent des eingeforderten Bestechungsbetrags

---

281 *ANS Qulp Rüsvətə yox*, YouTube 27.02.2011.

dem entsprechenden Inspektor zufällt. [So betrug sein Kuvertlohn ungefähr 500-600 Manat pro Monat.] Die Inspektoren können natürlich bei einer Kontrolle übertreiben, also überambitioniert sein (*mərdimazarlıq edir*), um mehr Gelder einzuheimsen, beispielsweise, die Stellungnahme im Inspektionsbericht ein wenig überziehen, so dass mehr Fehlerbefunde an den verkauften Produkten ‚auffindbar‘ wären. So kann der Betrag der monatlichen Kuvertlöhne am Ende höher ausfallen. Es gibt einige, die sich anmaßen, Geschäftsinhabern zu beweisen, dass ihre aus Europa importierten Produkte standarduntauglich seien, obwohl diese Produkte in Aserbaidschan von überdurchschnittlichem Qualitätsstandard zeugen.<sup>282</sup>

Keiner interessiert sich mehr dafür, die Geschäfte zu kontrollieren. Jetzt wurde angeordnet, dass von den Geschäftsinhabern nur das gesetzlich feststehende Strafentgelt zu zahlen ist. Ihnen wäre es aber lieber, ihre Belange mit uns persönlich abzusprechen und mit kleineren Bestechungen durchzukommen. Im Ergebnis vergeht einem die Lust, die Geschäfte zu prüfen. So ist auch unser ‚Umsatz‘ [hier gemeint, die täglichen Bestechungsgewinne] nicht hoch. Es ist so, als ob alles auf einmal stillgelegt worden wäre. Der Umsatz hat sich verschlechtert, es sind keine großen Gewinne mehr möglich‘ (*dövriyyede pul da azdir*).<sup>283</sup>

Am Beispiel der Kuvertlöhne – der informalen Entlohnung und Beschäftigung – wurden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aufgegriffen, die ohne Steuerbelastung und durch eine Inanspruchnahme der Arbeitskraft vor sich gehen, die, unter prekären Bedingungen für die Erwerbsarbeit, die Kosten der Arbeit zugleich im Sinne der Herrschenden gering zu halten helfen. Aus den oben angeführten Beispielen lässt sich schlussfolgern, dass durchaus pragmatische Gründe vorliegen, warum Abmachungen über informale Lohnzahlungen getroffen werden. Die daraus entstehende Zwanglosigkeit des Deals bildet eine gut durchdachte Lösung, weil sie die wesentliche Wirtschaftsexistenzquelle darstellt. Arbeitnehmer und Arbeitgeber nehmen die Marktpreise als ausschlaggebend bei einer Lohnzahlung zur Kenntnis. Eine Erhöhung der gesetzlich festgelegten Löhne würde sonst die Inflation fördern und damit der Kaufkraft des Geldes schaden – dies wird in Aserbaidschan zugleich als Argument angeführt.<sup>284</sup> Mittels der Kuvertlöhne wird eine zweite Lohnbeschäftigung in die Welt gesetzt und angesichts der Angst davor, bestraft und enteignet zu werden, kann die Amtsperson im vollkommen bedingungslosen Abhängigkeitsverhältnis nicht unbeschränkt auf seine partikulären Interessenverfolgungen ausweichen. Der Beamte nimmt sein Amt und den vorhandenen Beziehungskomplex in der Herrschaftshierarchie so ernst, dass er bereit ist, im freiwilligen Dienst seines Obersten zu stehen, gleich welche Aufgabe er zugewiesen bekommt, um seine

282 Interview mit Aslan (anonymer Name), 20.03.2011.

283 Ebenda.

284 *Kriminal'naja monopolija, kotoraja sushhestvuet u nas, otricatel'no vlijaet na obshhju atmosferu social'no-ekonomicheskoy politiki gosudarstva*, Day.az 25.10.2007.

Treue zu beweisen. Die Vulnerabilität der Beamtenposition, also die Möglichkeit sein eigenes Amt nach dem Gutdünken des Vorgesetzten zu verlieren, das in vielen Fällen mit Hilfe der Bestechungszahlungen erworben wurde, schafft die Grundlage, sich kollektiv am Raub am Staat zu beteiligen.

Anhand der Darstellung des über die mit dem Beamtentum verquickten Wirtschaft werden im Folgenden die informalen ökonomischen Praktiken der Bürokratenoligarchie erörtert. In der Analyse wird die in den Medien angetroffene Begriffsverwendung „*Bürokratenoligarchie*“ und ihre Bedeutung für die Akteure aufgegriffen werden.

## 7.6 DIE VERZAHNUNG VON WIRTSCHAFT UND AMT UNTER DER BÜROKRATENOLIGARCHIE

Der Begriff Oligarchie liegt im postsowjetischen Kontext bisher zwischen der Wissenschaft und der Publizistik bestimmt.<sup>285</sup> Unterschiedliche Bezeichnungen wie Interessengruppen, finanzielle Gruppen, Kapitalgruppen werden vor allem im russischen und ukrainischen Kontext verwendet und erforscht.<sup>286</sup> Grundsätzlich handelt es sich dabei um eine Gruppe von finanzstarken Persönlichkeiten, die ihrem finanziellen Vermögen politische Geltung verschaffen. Die Oligarchie ist im russischen Beispiel in der öffentlichen Wahrnehmung vielmehr ein Mythos. Der Mythos speist sich von ihrem plötzlich gewachsenen Reichtum und ihrem Image, das durch die Medien gefördert wird.<sup>287</sup>

Die Transformation des politischen Systems in Russland war in besonderem Maße vom immer mehr spürbar werdenden Einfluss der Oligarchen geprägt.<sup>288</sup> Die russische Oligarchie entwickelte sich aus dem Konkurrenzkampf, der sich zwischen den Wirtschaftsakteuren und den sowjetischen Staatsmanagern abspielte, wobei die ersteren mehr Anpassungsfähigkeit an die sich verändernden Marktbedingungen zutage legten.<sup>289</sup> Eine andere Erklärung anhand russischer Beispiele geht davon aus, dass die „Interessenabgleichung“ zwischen den Staatsführern und der Geschäftswelt die institutionellen Beschränkungen des Staates zu umgehen verhalf.<sup>290</sup>

---

285 Pleines (1998), S. 5.

286 Vgl. Schröder (1998).

287 Schröder (2001), S. 72.

288 Ebenda.

289 Aslund (2007), S. 157.

290 Zudin (1999), S. 46.

Am Beispiel von Kasachstan erklärt Schieck, dass sich dort mit der Privatisierung die autonomen Machtzentren herausbildeten und aufgrund der Privatisierungskämpfe zwischen den staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren die Praxis der doppelten Akkumulation entwickelte.<sup>291</sup> Kasachstan weist viel Ähnlichkeit mit Aserbaidschan auf, in dem Sinne, dass sich die Staatsakteure einen gewissen Habitus aneigneten, ihre doppelte Macht – staatliche und wirtschaftliche – zu steigern, um nicht beides zu verlieren. Diese Konstellation ergab sich auch daraus, dass die ökonomischen und staatlichen Felder nicht voneinander getrennt waren, so dass die staatlichen Ressourcen immer noch als die Quelle der ökonomischen Kapitalabsicherung galten.<sup>292</sup>

In der aserbaidshischen Lesart der zwei zusammengeführten Wörter *məmur oliqarxlar* verbirgt sich ein Kontrast zu den anderen postsowjetischen Beispielen, in denen man vom Oligarchen das außeramtliche Bild des eigenständigen Akteurs zeichnet.<sup>293</sup> Die politisch-ideologische Strenge des Regimes bindet zwingendermaßen die Bürokratenoligarchie an die politische Leitlinie.<sup>294</sup> Den Gegensatz zu Russland erklärte Sevgim Rahmanov dem Verfasser anhand der Nichtprivatisierung des Erdölkonzerns SOCAR und zeigte damit auf, dass sich in Aserbaidschan eine politisch gefügte Oligarchie herausbildete:

„Der russische Weg war grundverschieden. In Russland wurden alle Ölraffinerien und Goldminen privatisiert. Bei uns nicht. Hier blieb alles in einer einzigen Hand, außer Grund und Boden. Was kann man aus den Immobilien erwirtschaften?! Die ertragreichsten schnell prosperierenden Sektoren sind Erdöl, Erdgas, Stromenergie, Benzin. Und diese sind in staatlichen Händen in Aserbaidschan.“<sup>295</sup>

In dieser Hinsicht unterscheidet sich Aserbaidschan auch von der Ukraine. In der Ukraine sind es die Finanzmittel, mit denen die Oligarchen während Wahlkampagnen, durch Korruptionsnetzwerke, persönliche Kontakte zu den relevanten Entscheidungsträgern und mithilfe von Massenmedien die öffentliche Meinung manipulieren können.<sup>296</sup> Da aber in Aserbaidschan die Kernfunktionen des politischen Systems, wie Legislative, Judikative, Exekutive, Parteipolitik, Wahlen und Medien auf die von Regime vorgegeben Rahmenbedingungen und Tätigkeitsfelder beschränkt sind, bleiben das bürokratische Feld und die öffentlichen Instanzen als die

---

291 Schieck (2014), S. 118.

292 Ebenda, S. 125.

293 Vgl. Hoffman (2003).

294 Interview mit Oqtay Haqverdiyev, 28.09.2009.

295 Interview mit Sevgim Rahmanov, 02.11.2009.

296 Pleines (2004), S. 1186.

alleinigen Sphären, in denen die Politik der Oligarchen mit informalen Mitteln überhaupt eine Chance hat, sich Geltung zu verschaffen.

Den lokalen Begriff *Bürokratenoligarchie* in Aserbaidshans kann man als das Kennzeichen für die wirtschaftliche Dominanz der einzelnen Machthaber deuten, die früher oder später einmal das hohe Staatsamt innehatten. In diesem Wortkonstrukt „Beamtenoligarch“ (*məmur oliqarx*) weist der Teil „Beamte“ auf die Zusammenkoppelung des Oligarchen mit dem Beamtentum hin. In den Augen vieler Aserbaidshaner gehen die Organisations- und Unternehmenstalente der „Oligarchen“ mit der materiellen Zufriedenheit der Menschen einher, wodurch das gute Bild eines Oligarchen, als denjenigen, der den Wohlstand verteilt, geformt wird. Die Bürokratenoligarchie benutzt auch den Reptilienfonds, um die Materialien über sich oder werbungsinhaltliche Informationen ihrer Firmen zu verbreiten. Es entsteht so das Bild der offiziellen Position als die sozial anerkannte und erprobte Machtübungschance, die Geld, Anerkennung und Einfluss bringt.

Der Begriff „Bürokratenoligarchie“ kursiert vor allem in Journalistenkreisen, fand also als *terminus technicus* nicht Eingang in offizielle Dokumente. In einem Presseartikel von *Yeni Musavat* vom 30.11.2009 wird beispielsweise sarkastisch aufgeführt, dass es eine Schwierigkeit für sich darstellt, die Bestandsliste des Besitztums der Beamtenoligarchen aufzustellen, aufgrund derer man sie strafrechtlich belasten könne, es sei denn, man findet jemanden, „der die Zeit und Lust habe, all die in der Zwischenzeit erworbenen Reichtümer nachzuzählen“.<sup>297</sup> Für aserbaidshanische Verhältnisse ist die oligarchische Dominanz in der Wirtschaft eine Art überall präsente Selbstverständlichkeit, obwohl man aus den offiziellen Quellen heraus das Faktum der Oligarchie nicht bestätigen kann und sich dazu nicht bekennen will. Die Sphärenaufteilung in der bürokratisch-oligarchischen Ordnung ist weitgehend akzeptiert, so dass die Wirtschaftsunternehmen oder Staatsbehörden unter der Protektion von Oligarchen nicht miteinander ins Gehege kommen.<sup>298</sup>

Die nationale Gesetzgebung Aserbaidshans spricht zwar ein generelles Verbot der unternehmerischen Aktivität eines Beamten, beispielsweise in Bezug auf Parlamentarier aus, vernachlässigt jedoch in der Praxis die Implementierung einer dafür vorgesehenen Maßnahme.<sup>299</sup> Der 2005 ins Parlament eingebrachte Gesetzesent-

297 *Hakimyyətdaxili savaqların tərcüməsi*, Yeni Musavat 30.11.2009.

298 Vgl. Meissner (2013a), S. 145.

299 In der Verfassung Aserbaidshans, im Artikel 89, wird Parlamentsmitgliedern ein Verbot ausgesprochen, indem „bei einer Tätigkeit als Unternehmer oder im Handel oder einer sonstigen bezahlten Tätigkeit (davon ausgenommen sind „wissenschaftliche, pädagogische oder schöpferische Tätigkeiten“) der Entzug und Verlust des Abgeordnetenmandats vorgesehen ist.“

wurf zur Einkommenserklärung verlief sich im Leeren.<sup>300</sup> Juni 2005 wurde das „Gesetz zur Regelung einer Berichterstattung finanzieller Informationen über die Amtspersonen“ verabschiedet.<sup>301</sup> Die Geschichte dieses Gesetzes endete kurios, wie viele andere Dinge des politischen Lebens in Aserbaidschan. Das Gesetz wurde nicht umgesetzt, weil das Ministerkabinett schlichtweg das *Formblatt zur Berichterstattung von Beamteneinkünften* nicht drucken lässt.<sup>302</sup> Somit handelte es sich um eine weitere vorgetäuschte Aktion.

### 7.6.1 Die Bürokratenoligarchie im Werden

Die ersten Ursprünge einer oligarchisierten Wirtschaft nahmen ihren Anfang in der Zeit der nationaldemokratischen Führung. Die Schattenwirtschaft hatte damals, basierend auf der Kriegswirtschaft, ihre Ausmaße erweitert.<sup>303</sup> Heydar Aliyevs Gefolgsmann Rasul Guliyev, der den staatlichen Ölkonzern in seinen faktischen Besitz brachte und Aliyevs Comeback im Jahr 1993 finanziell unterstützte, bekam zur Belohnung das Amt des Parlamentsvorsitzenden. Eine ähnliche Zusammenarbeit mit den führenden Wirtschaftspersonen des Landes bewährte sich auch im Fall von Fuad Guliyev, dem ehemaligen Direktor der Bakuer Klimaanlagefabrik „BakKondizioner“, der zum Ministerpräsidenten ernannt wurde.<sup>304</sup> Die Machtbeteiligung der finanziellen Elite bedeutete für Heydar Aliyev die Unterstützung der erfolgreichsten politischen Klasse. Ihre Macht erwuchs aus ihrer Möglichkeiten im instabilen Land Anhänger zu erkaufen, wenn nötig auch die Massen zu mobilisieren.<sup>305</sup>

In längerer Perspektive passte es ins Heydar Aliyevs Kalkül, sich um den Ausschluss der Oligarchen aus den politischen Institutionen zu sorgen. Nach der Stabilisierung der politischen Situation im Lande wurde die Kooperation angesichts der aufsteigenden Bedrohung der freien wirtschaftlichen Kräfte für die Herrschaft völlig aufgelöst. Während der Parlamentswahlen von 1995 und 2000 wurde den einheimischen Finanzmännern die Teilnahme und Lobbyarbeit im Parlament nicht ge-

300 *Azərbaycanda „Gəlir deklarasiyası haqqında“ qanun nə vaxt qəbul olunacaq?* 525-ci qəzet, 07.09.2011.

301 *Vəzifəli şəxslər tərəfindən maliyyə xarakterli məlumatların təqdim edilməsi qaydalarının təsdiq edilməsi haqqında Azərbaycan Respublikasının qanunu*, Taxes.gov.az 24.06.2005.

302 *Azərbaycanda dövlət qulluqçularının gəlir deklarasiyası hazırlanacaq*, Milli.az 15.11.2011, *Çirkli pulların «yuyulması»na qarşı mübarizə haqqında qanun qəbul edilib*, Azadlıq Radiosu 10.02.2009.

303 Goltz (1998), S. 280; Safiyev (2014), S. 60; Auch (1999), S. 62.

304 Musabeyov (2004), S. 207.

305 Ebenda.

stattet.<sup>306</sup> Eine aus Russland stammende Biographin Heydar Aliyevs schreibt von einem vernichtenden Ergebnis für die Oligarchie, die später nie wieder danach frei handeln konnte und sieht den aserbaidchanspezifischen Unterschied gegenüber dem Jelzinischen Oligarchiemodell darin, dass obgleich in Russland die regierende Familie eher eine metaphorische Bedeutung hatte, in Aserbaidchan dies immer buchstäblich verstanden wurde und jegliche andere Quellen der Macht nicht zur Entfaltung kamen.<sup>307</sup> Das Tauziehen der konkurrierenden Kräfte änderte sich zu Gunsten der *Familie*, als Aliyevs die Melkkuh der aserbaidchanischen Wirtschaft, das Ölgeschäft, durch administrativ politische Mittel zu handhaben wusste.<sup>308</sup>

Ilham Aliyev zeichnete sich im Gegensatz zu seinem Vater durch seine Milde gegenüber den frei handelnden Staatsoligarchen aus – wahrscheinlich wegen seiner persönlichen Erfahrungen, die mehr Verständnis für die Geschäftswelt zuließen. Diese Grundhaltung drückte sich in der relativen Auflockerung des Markts für die Akteure aus. Das Klima des Wirtschaftspluralismus kam auch unter der Duldung illegaler Geschäfte zustande. Im Unterschied zu Heydar Aliyev war unter Ilham Aliyev die vom Regime ungeahndete Pressespräsenz der Oligarchen möglich.

## 7.6.2 Informale Wirtschaftssteuerung durch die Oligarchie

Die Art der illiziten Protektion des Unternehmertums durch Staatsbeamten ist als *krysha* bekannt, worunter die klientelistischen Beziehungen der Unternehmer zu den Machthabern, ihre Garantie der Marktbeteiligung sowie Vorteilsbehandlung bei administrativen Verfahren verstanden wird.<sup>309</sup> Wörtlich übersetzt aus dem Russischen bedeutet *krysha* das „Dach“ und in Aserbaidchan finden Wörter wie *krysha* oder *kryshaliq* häufig eine Verwendung.

Im Aserbaidchanischen gibt es gleichbedeutende Ausdrücke wie, *dayday* (Onkel), *himayədar*, *hami* (Beschützer). Man kann das Wort „adam“ (im Sinne von „Mann“, Vertreter) für beides, sowohl in Bezug auf Klienten, als auch auf die Patrone benutzen. Ein anderes Wort *kurasiya*, auf Deutsch „kuriert“ ist ein administrativer Fachausdruck, der analog zum Amtsbegriff eine informale Zuständigkeitsübernahme für bestimmte Fragen, Probleme und Personengruppen bedeuten soll.<sup>310</sup>

Die Wirtschaftskontrolle der Großoligarchen erfolgt vor allem durch Holdinggesellschaften. Der Ausdruck *holding* (auf Deutsch: Holding-Gesellschaft), bezeichnet in der Theorie einen Zusammenschluss der Unternehmen, die sich durch

306 Jufarly (2004), S. 220.

307 Šermatova (2001).

308 Müller (2007), S. 156.

309 Vgl. Volkov (2002); Kupatadze (2012).

310 Vgl. Schmid (2003), S. 9.

eine Vielfalt wirtschaftlicher Operationen, beispielsweise Bauunternehmen, Produktion, Hotelgewerbe auszeichnen, wenn auch mit einem völlig unterschiedlichen Produktionsprofil. Dem außenstehenden Beobachter fehlt jedoch die Einsicht, um zu erfassen, dass die Holdinggesellschaften in Aserbaidschan die optimale Unternehmensform für das unter der Hand erworbene Kapital darstellen. Denn durch Verschleierung der Wirtschaftsinteressen und Schwerpunkte, so wie dies mit einer Holdinggesellschaft möglich ist, entsteht eine gewisse Anonymität und Unklarheit über die Ziele der Gigantenfirmen und deren Einnahmequellen.

Dabei verbreiten sich die Informationen in Form von Gerüchten, welche Holdinggesellschaft unter wessen Eigentum steht. Zum großen Teil bestätigen sich die Gerüchte, da die Art der Firmenidentitätsausweisung mit Bezug auf den tatsächlichen Eigentümer keine strafrechtliche Verfolgung nach sich zieht, im Gegenteil das Image des Besitzers pflegt. Im Vorstand einer Holdinggesellschaft wird den ehemaligen Mitarbeitern, Kollegen, Freunden und Verwandten eine Stelle im Aufsichtsrat organisiert. Die Geschäfte werden jedoch durch die Hintertüre geführt. In ähnlicher Form wurden die Holdings „Ata Holding“, „ZQAN Holding“, „Pasha Holding“, und „Azinko“ errichtet, auch die Baufirma „Akkord“ usw., die alle direkte Verbindungen zu den jetzigen oder früheren hohen Amtsinhabern aufweisen.

Der Präsident beteiligt sich an den Einweihungen der Oligarchenbetriebe. Es verwundert keinen, dass bei der Einweihung eines privaten Betriebs die Minister und die Abgeordneten anwesend sind. Den Hintergrund bildet das Protégé jenes Ministers und Abgeordneten für die fertiggestellte Fabrik oder Betrieb.<sup>311</sup> Der Staatsdienst bleibt weiterhin eine Quelle zum Outsourcing, wobei durch den Zugriff auf die internen administrativen Ressourcen die erfolgreiche Ausführung der Geschäfte garantiert wird. Die erfolgreichsten Oligarchen gelten als diejenigen, die mit Gewandtheit und Lenkungsfähigkeit eigene Kumpane in hohe administrative Stellen oder in Spitzenpositionen der als privatwirtschaftlich geltenden Unternehmen befördert haben. Kamalladdin Heydarov, Ziya Mammadov, Heydar Babayev Röv-nag Abdullayev und Beyler Eyyubov sind die bekannten Beamtenoligarchen, deren Managerfähigkeiten und insgesamt arbeits- und produktionsfördernde privatwirtschaftliche Tätigkeit eine hohe Relevanz für ihre Qualifikation und ihren Ruhm als Verwalter haben. So erklärte mein Interviewpartner Shahin Abbasov:

---

311 Yunusov (2006), S. 29.

„Warum es keinen gibt, der diesem Regime Widerpart bietet? Weil sie alle im Bunde mit der regierenden Elite stecken. Das liegt im Interesse am Selbsterhalt des Regimes begründet. Die Beziehungen innerhalb solcher Machenschaften basieren auf Vertrauen, persönlicher Freundschaft, Bekanntschaften und Verwandtschaft. Nichtsdestotrotz spielt auch eine Rolle, welche Managerqualifikationen man aufweisen kann.“<sup>312</sup>

### 7.6.3 Der „außerordentliche“ Minister<sup>313</sup>: Das Beispiel eines erfolgreichen informalen Managers

Die Liste der 30 reichsten Personen Aserbaidschans, die 2005 von der *ANS* Fernsehsendung „Hesabat“ ermittelt wurden, führte der frühere Leiter des Zollkomitees und aktueller Minister für Katastrophenschutz, Kamalladdin Heydarov an.<sup>314</sup> Heydarov verbrachte sieben Jahre in dem früheren Amt, bis er für die ebenso einträgliche Stelle zum Minister für Katastrophenschutz ernannt wurde.<sup>315</sup> Die Jahre im Amt des Leiters des Zollausschusses haben ihm die Kontrolle über hohe Einkünfte aus dem staatlichen Export- und Importgeschäft eingebracht. Diese Kontrolle wusste er durch die Positionierung eigener Vertrauten an den Profitschleusen sicherzustellen.<sup>316</sup> Die Bildung eines eigenständigen Ministeriums bedeutete, dass die arbeitsnahen Behörden, wie Feuerschutz, Sicherheitskontrolle beim Bau, die Zivilschutzbehörden, Rettungsdienste usw. unter einer einheitlichen Leitung zusammengefasst und die komplette Belegschaft abgebaut wurde.<sup>317</sup> Der Minister für Katastrophenschutz ist dafür bekannt, dass „er das von ihm neu übernommene Ministerium auf eigene Kosten rekonstruieren ließ“, sagte ein neu eingestellter Beamte im Energieministerium.<sup>318</sup> Heydarovs Position als Minister wird eine besondere Bedeutung zugemessen, da das Ministerium für Katastrophenschutz in der Sache der Korrupti-

312 Interview mit Schahin Abbasov, 28.03.2008,

313 Das Adjektiv „außerordentlich“, das in Aserbaidschan auch für Katastrophenfälle genutzt wird, ist ein in der Presse häufig anzutreffende Hinweis auf die Machtgröße von Heydarov.

314 *Spisok tridcati. Samye bogatye ljudi Azerbaidžana- ministry i rodstvenniki Alieva*, Nezavisimaja Gazeta 28.04.2005.

315 *Azerbaijan: Recent shake-ups reinforce president's power*, Eurasianet, 06.02.2006. *Azerbaijan's Emergencies Ministry becomes power base*, Eurasianet 03.09.2006.

316 Der 2017 entlassene Minister für Steuer Fazil Mammadov war früher der Vorsitzende der Kontrollbehörde für die Finanztarife und Währungen beim Zollausschuss. *Azerbaijan's Emergencies Ministry becomes power base*, Eurasianet 03.09.2006.

317 Ebenda.

318 Hintergrundgespräch mit zwei Mitarbeitern des Energie- und Industrieministeriums, 25.08.2009.

ongenerierungsmöglichkeiten besser als die anderen ministerialen Gremien abschneidet, bestätigt die jungen, zielstrebigen Mitarbeiter aus dem Energieministerium dem Verfasser gegenüber:

„Wäre der Chef unseres Ministeriums Heydarov, hätte man unserem Ministerium Respekt gezollt, denn so gäbe es immer Chancen zum Verdienen [*pul qazanmaq* – faktisch heißt dies die Chance zur Veruntreuung von Geldern und zur Bestechungsannahme]. Früher haben die Polizeimajore in unserem Rayon in der Gegenwart eines Feuerwehrobersten nicht einmal salutiert. Seit Heydarov Minister ist, zittert sogar der Polizist vor Angst, wenn er den Angestellten vom Feuerwehrdienst begegnet.“<sup>319</sup>

So lässt sich einen Einblick in die Innenwelt des Beamtenpersonals gewinnen, wie die (Zerr)Bilder über das Beamtenhandeln kultiviert werden. Somit wird das Image eines Beamtenoligarchen gepflegt, das sein Renommee erfährt, indem ein staatliches Amt und die damit einhergehende Generierung der finanziellen Vorteile mit seiner Persönlichkeit verknüpft werden.

Adalat Abbasov, der bis 2001 im Steueramt als Leiter der 2. Territorialabteilung arbeitete, wurde 2004 entlassen. Der offizielle Entlassungsgrund lautete Unzulänglichkeit in der Arbeit. Die Abteilung, der er vorsah, war für die Vollstreckung der Steuerschuldzahlungen zuständig. Von Mal zu Mal musste er auf Anweisung seines Vorgesetzten, zwangsverordnet für bestimmte privilegierte Schuldner, Amnestien erlassen. Im Endeffekt hat man den ganzen Missstand der nichtvollstreckten Schuldzahlungen ihm zur Last gelegt:

„Es gab große Firmen, deren Bankkontos wegen unbezahlter Steuerschulden gesperrt werden sollten. Bei manchen Firmen wurden aber Ausnahmen gemacht, sie hatten die Protektion hochrangiger Beamten (wie die Caspian Fish Co. durch Kamalladin Heydarov) gewonnen. Auf Anweisung des Chefs hin mussten wir jedes Mal die Mahnverfahren gegen solche Firmen einstellen. In etlichen Fällen schrieb mein Vorgesetzter selbst die Steuerentlassungsanträge (eigentlich hätten dies die Firmen tun müssen), in denen ich um die Aufhebung der Sperre ersucht wurde.“<sup>320</sup>

Das von Heydarov geführte Ministerium versteht sich im Recht, die Bauwirtschaft, die in Baku und in der Umgebung tätig ist, auf Katastrophenschutzrisiken hin zu kontrollieren. Ein besonders lukrativer Rahm zum Abschöpfen, wenn man bedenkt, dass sich jeder Bauunternehmer schon ab dem Baubeginn auf 80 Manat „Abgaben-

---

319 Ebenda.

320 Interview mit Adalat Abbasov, 05.12.2009.

zahlung“ für den Quadratmeter der Baufläche gefasst machen muss.<sup>321</sup> Dabei werden die Bauunternehmen für winzige Nichteinhaltung der Bauvorschriften bestraft – also mehr in dem Sinne, dass sie zur Bestechungszahlung gedrängt werden, die gegebenenfalls von den Inspektoren ausgetüfelt werden. Das gesamte Arbeitskonzept des Ministeriums, das für Katastrophenfälle zuständig ist, wird dadurch auf die Einziehungsbehörde der auferlegten Bestechungszahlungen (*haqq*) umgemünzt. Mit ähnlichen täglichen Situationen sind die Unternehmer konfrontiert, wenn man den Bericht der *International Finance Corporation* über Aserbaidschan liest:

„Die Erklärung der Bauinspektionsbehörde<sup>322</sup> beim Ministerium für Katastrophenschutz von 2011, dass ‚ungefähr 50 Hochhäuser wegen der Nichteinhaltung der Feuerschutzanweisungen niedrigerissen werden‘, war ein Warnsignal an die Bauunternehmen, die die regulären informal angeordneten Zahlungen nicht leisten wollten. In der Regel sollte das Ministerium für Katastrophenschutz die Information über die so unfallgefährdeten Häuser in den für die Bürger zugänglichen Orten anzeigen oder in der staatlichen Presse verkünden. Die Behörde unterließ dies aber, um, laut den Argumenten der Baubetriebe, die Entrichtung gewisser ‚Abgaben‘ von den Bauunternehmen zur Bedingung zu machen.<sup>323</sup> Die Bauunternehmen wissen nichts von den einheitlichen Registern oder von einer Gebrauchsanweisung, worin die Regeln zum Feuerschutz niedergeschrieben wären.“<sup>324</sup>

Hier wird das Unwissen zum Instrument der Gelderpressung gemacht. Mein Interviewpartner, der Besitzer einer Süßwarenfabrik, wusste Bescheid, was man unternimmt, wenn man die eigene Produktion vor der Gefahr der Sanktionen Kamalladdin Heydarovs retten will:

„Fast alle privaten Betriebe stehen entweder unter der Schirmherrschaft dieses Ministers oder der Mitglieder der Präsidentenfamilie. Nehmen wir eine Firma X, von deren Geschichte ich jetzt erzählen werde. Diese Firma steht momentan unter der Protektion von Kamalladdin Heydarov. Sie war früher ein Handelsunternehmen und dann vergrößerte sie ihre Geschäftssphäre auf die Alkoholproduktion. Eine Weile später teilte man dem Besitzer der Firma mit, dass Heydarov auf die Hälfte der Firmenproduktion Anspruch erhebe. Schnell einigte man

321 *Kəmaləddin Heydərov tikinti şirkətlərini yenidən ələkdən keçirir*, Yeni Musavat 30.09.2012.

322 Das Staatliche Amt für Baukontrolle, auf Aserbaidschanisch *Tikintiyə Nəzarət Dövlət Agentliyi Baş Dövlət Tikinti Müfəttişliyi* untersteht direkt dem Ministerium für Katastrophenschutz.

323 *FHN rəsmisinin bəyanatına MTK-lardan cavab gəldi*, Yeni Musavat 25.01.2011.

324 *Study of Small and Medium Enterprises in Azerbaijan*, International Finance Corporation 2009, S. 100.

sich über die Gewinnanteile und die Firma konnte weiter produzieren. Kamalladdin Heydarov gewährte der Firma seine Patronagedienste (*kryshalıq*), weil er einer der einflussreichsten Menschen in Aserbaidschan ist. Er kennt auch viele Leute im Steuerdienst und kann nötigenfalls auf sie Einfluss ausüben.

Was mein eigenes Geschäft angeht, ist die Größe meines Betriebs ein Schutz. Die Prüfer sind meistens auf die großen Unternehmen fixiert. Keiner belästigt dich, wenn du dich nicht groß aufdrängst. Und ich habe einen Geschäftspartner (*şarik*), der sich guter Netzwerke und Beziehungen bedienen kann. Wenn nötig, sind seine Hilfedienste sehr ersprießlich, so dass wir die einflussreichen Personen erreichen und mit einem Telefonanruf die Probleme lösen.<sup>325</sup>

Der Werdegang Heydarovs beginnt mit seiner ersten unternehmerischen Aktivität in Nakhichevan. Anfang 80er Jahre gründete er dort einen kommerziell orientierten Verein mit dem Namen *Dağ Çiçəyi* (Bergblume). In oppositionellen Kreisen spricht man ihm die Unterstützung der nationalistisch-demokratisch gesinnten Kräfte in Nakhichevan zu. Schon damals ist das Organisations- und Managementtalent Heydarovs Heydar Aliyev aufgefallen. Sein Aufstieg in das für Aliyev bedeutendste Amt war auch dank seines Vaters, Fattah Heydarov möglich, den enge freundschaftliche Bande als ehemaliger Abgeordneter in Nakhichevan mit Heydar Aliyev verbanden.<sup>326</sup> Bis Aliyev seine Ansprüche über die ökonomischen Gewinnphären im Land geltend machen konnte, war Heydarov derjenige, der der Aliyevischen Machtclique treuherzig die Bresche schlug und dafür selbst sein eigenes Kapital nicht schonte.<sup>327</sup> Darum gilt Heydarov als einer der verlässlichen Beamtenoligarchen, dem man neidlos den Besitz eines umfangreichen Kapitals und Ressourcen mit weiten Ertragsmöglichkeiten erlaubte. Er gehört selbstverständlich zum persönlichen Freundeskreis des jetzigen Präsidenten.<sup>328</sup>

Aus zwei Stellungnahmen von Regimeanhängern, des verstorbenen pro Regierungsabgeordneten Anar Mammadkhanly und des Exekutivleiters von *Daşkəsən*, Ahad Abiyev, lässt sich herauslesen, in welchem Beziehungsgeflecht der Präsident und der Beamtenoligarch zueinanderstehen:

„Er [Kamalladdin Heydarov] würde nie die Stelle des ersten Mannes im Staat beanspruchen, weil er İlham Aliyev treu ist. Wenn manche ihren Aufstieg anderen Personen zu verdanken haben, so ist Kamalladdin Heydarov den seinen persönlich dem Präsidenten schuldig“, sagte Mammadkhanly.<sup>329</sup>

325 Hintergrundgespräch mit einem Geschäftsmann, 28.12.2008.

326 *K. Heydərövum oğulları böyük biznesdə*, Azadlıq Radiosu 17.02.2010.

327 *Vozvraşenie bludnogo oligarcha*, Monitor Nr. 4, 07.2002.

328 *Bəstəkar nazir*, Azadlıq Radiosu 07.02.2009.

329 *Kəmaləddin Heydəröv prezidentə borcludur*, Yeni Musavat 20.12.2008.

Hieran lässt sich begreiflich werden, dass den Beamtenoligarchen die Macht bis zu einem bestimmten Grad erlaubt ist, wonach in der Regel jeder sein Beamtenverhalten ausrichten soll. Als der Zeitungsreporter Abiyev nach einer möglichen Präsidentschaftskandidatur Kamalladdin Heydarovs fragte, war seine Antwort folgend:

„Ich habe großen Respekt vor Kamal *müəllim* [der Name wird hier abgekürzt] als einem Beamten. Ihm sollte man als Verdienst anrechnen, dass es heute eine derart positive wirtschaftliche Entwicklung in Aserbaidshan gibt und er die Präsidentenanweisungen in diesem Sinne großartig erfüllt. Er wird sich nie irren. Sie wissen besser, welches Schicksal den Irrenden erwartet. Kamal *müəllim* kann man so etwas gar nicht zutrauen. Er ist einer der treuesten und zuverlässigsten Menschen im Kreis des Präsidenten.“<sup>330</sup>

Die Spatzen pfeifen es von Dächern, wie viel Reichtum Heydarov in Amt und Würden angehäuft hat: ein Netzwerk der Baumwollreinigungsfabriken in Zentralasien, vor allem in Usbekistan (dort hatte er lange Zeit sein eigenes Geschäft), Anlegestelle und Dampfschiffirma in Dubai, Spielkasinokette und Hotelketten auf Nordzypren, Fünf Sterne Hotels in Antalya, viele Offshore-geschäfte. Ihm wird ein großer Vorteilsgewinn aus der Exportkontrolle unterstellt. Er monopolisierte den Import von Spirituosen und Tabakwaren. Hatten früher die Verarbeitungsfabriken von Haselnüssen viel Zulauf von Lieferanten, die die Haselnüsse preiswert von den Bauern abkauften, sank der Kaufpreis durch die Einfuhr und das Marktmonopol der Heydarovs Holdinggesellschaft *GILAN Holding*. Die Produktion und Handelsbranche von *GILAN Holding* reicht von Säften, Baumaterialien, Lederfabriken, Nussfabriken bis hin zu diversen kommerziellen Aktivitäten. Die von ihm kontrollierte CBS hat faktisch die Druckindustrie monopolisiert und eroberte damit den gesamten Zeitungsmarkt.<sup>331</sup>

Heydarov charakterisiert auch die Toleranz zur kritischen Meinung über ihn, er hat noch keinen Journalisten wegen Verleumdung angeklagt, was bei dutzenden Beamtenoligarchen in Aserbaidshan mehrfach vorkam.<sup>332</sup> Die Krone seines Imperiums ist „Caspian Fish“, die in einer Offshore-Zone registriert ist, die vermeintlich

330 *Əhəd Abiyev: Prezidentdən başqa heç kimdən çəkinmirəm*, Yeni Musavat 26.04.2008.

331 *Sostojanie i nedvizhimost', prinallezhashhie Gejdaru Alievu, ocenivajutsja v 14 milliarda dollarov, u syna Il'hama – 11 milliardov, u docheri Sevil' – 13 milliardov*, Nezavisimaja gazeta 23.10.2003; *Kəmaləddin Heydərovun biznes imperiyası*, Contact.az 15.03.2014; *Kamaladdin Heydarov's Empire: List of Azerbaijani Oligarch's Business Companies*, Azeri Report 15.03.2014.

332 Interview mit Babek Bekir, 22.08.2009.

einem gewissen westlichen Investor zusteht.<sup>333</sup> Die gesamte Quote der Abfischung der kaspischen Störe wird von dieser Firma übernommen. Der lukrative Schmuggel mit Kaviar und Störfisch unterliegt seitdem einem Verbot, wonach die früheren Schmuggler ihre Ausbeute an die Verarbeitungsfirma von Heydarov abliefern mussten.<sup>334</sup> In der Stadt *Qəbələ*, deren Prominenz und Bedeutungszuwachs in der modernen Zeitgeschichte Aserbaidschan persönlich Heydarov und seinen Familienmitgliedern zu verdanken ist, schafft er Arbeitsplätze, baut Fabriken, Hotels, große Ackerflächen und Touristenzentren.

Formen wie Oligarchie und das privatwirtschaftliche Handeln der Beamten mutieren zur Wirtschaftssteuerung– einer Art Delegation der Macht und Befugnisse an die Wirtschaftsakteure. Am afrikanischen Beispiel zeigte Hibou, dass die inkonsequente Wirtschaftsregulierung des Staates im Bezug auf das private Unternehmertum darauf hinausläuft, die Voraussetzungen und den Raum für die eigene Intervention und Machtausübung des Regimes zu schaffen.<sup>335</sup> Dies wäre auch am Beispiel der faktischen Privatisierung der staatlichen Wirtschaftspolitik in Aserbaidschan festzuhalten.

Dieses Unterkapitel zeigte, wie sich die jetzigen Eigentumsverhältnisse und Regeln des wirtschaftlichen Handelns herausbildeten, legte hierbei aber auch das Verständnis nahe, wie und warum es zur oligarchisierten Wirtschaft des Beamtentums in Aserbaidschan kam, nicht zuletzt sogar die Herrschaft im Staat so und nicht anders gestaltet wurde. Im Wesentlichen wurde die Präsenz eines Diskurses über *die Bürokratenoligarchie* und deren gesellschaftsorganisierende Effekte anschaulich, die die Wege und Regeln ihrer Repräsentation festsetzten und auf das Markthandeln üblicher, nicht-oligarchischen Marktakteure Einfluss ausüben.

---

333 *Azerbaijan's minister of emergency situations, beluga caviar and fruitjuice*, Foreign Policy 07.12.2010.

334 *Vozvrašenie bludnogo oligarcha*, Monitor Nr. 4, 07.2002.

335 Hibou (1999), S. 3-4.